

e book

Lehrerhandreichungen

Thannhauser Modell



Praktische Hilfen zur Arbeit mit den Materialien
sowie Methoden für einen erfolgreichen Unterricht

Autoren

Karl Landherr
Isabell Streicher
Hans Dieter Hörtrich

Unterstützt durch

 **Auer**

Inhaltsverzeichnis

0	Vorwort der Autoren	3
1	Lehrerhandreichung zum Arbeitsheft	4
2	Lehrerhandreichung zum Basisheft Lesen – Schreiben – Rechnen	24
3	Erfolgreiche Methoden im Deutschkurs für Asylbewerber und deren Kinder in der Schule	53

2. Auflage 2023

© 2018 Auer Verlag, Augsburg

AAP Lehrerwelt GmbH

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der*die Erwerber*in der Einzellizenz ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im eigenen Präsenz- oder Distanzunterricht zu nutzen.

Produkte, die aufgrund ihres Bestimmungszweckes zur Vervielfältigung und Weitergabe zu Unterrichtszwecken gedacht sind (insbesondere Kopiervorlagen und Arbeitsblätter), dürfen zu Unterrichtszwecken vervielfältigt und weitergegeben werden.

Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen schulweiten Einsatz und Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte einschließlich weiterer Lehrkräfte, für die Veröffentlichung im Internet oder in (Schul-)Intranets oder einen weiteren kommerziellen Gebrauch.

Mit dem Kauf einer Schullizenz ist die Schule berechtigt, die Inhalte durch alle Lehrkräfte des Kollegiums der erwerbenden Schule sowie durch die Schüler*innen der Schule und deren Eltern zu nutzen.

Nicht erlaubt ist die Weiterleitung der Inhalte an Lehrkräfte, Schüler*innen, Eltern, andere Personen, soziale Netzwerke, Downloaddienste oder Ähnliches außerhalb der eigenen Schule.

Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Auer Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Autor*innen: Karl Landherr, Isabell Streicher, Hans Dieter Hörtrich

Covergestaltung: Auer Verlag

Umschlagfoto: Karl Landherr

Fotos Innenteil: Karl Landherr

Illustrationen: Maria Landherr

Satz: Auer Verlag

Best.-Nr. ST07901

www.auer-verlag.de

Vorwort der Autoren

Als im Jahr 2014 die ersten Asylbewerber in unsere Stadt Thannhausen im Landkreis Günzburg (Bayern) kamen, wurden mein Kollege Hans Dieter Hörtrich und ich als ehemalige Direktoren der Haupt- bzw. Grundschule gebeten, den ca. 40 Erwachsenen und Kindern Deutsch beizubringen. Wir organisierten einen Helferkreis, der sich neben dem Deutschkurs auch um die Themen Alltag, Freizeit und Arbeit kümmerte.



Schnell wurde klar, dass es unseren Sprachschülern zuzunächst um die Befriedigung ihrer Grundbedürfnisse im Alltag ging. Erst dann waren sie bereit, sich auf unsere deutsche Sprache intensiver einzulassen. So stand in unserem Helferkreis also eine **Erstorientierung** verbunden mit der **Vermittlung einfacher und situationsbezogener deutscher Sprachkenntnisse** im Mittelpunkt. Da die Mehrzahl der Asylbewerber Englisch sprechen konnte, nutzten wir im Unterricht Englisch als **Brückensprache**.

Leider wurden wir bei der Suche nach geeigneten Lehrbüchern für diese Zielgruppe und unsere Zielstellung nicht fündig. So entwickelte unser Team selbst einen Deutschkurs für Asylbewerber auf Arbeitsblattbasis, der gerne auch von anderen Helferkreisen kopiert wurde. Als schließlich die Belastung zu groß wurde, fassten wir unser Arbeitsmaterial nach eingehender Evaluation zu einem „Workbook“ mit englischen Untertiteln zusammen und boten es ab Juni 2015 über die Website www.deutschkurs-asylbewerber.de zum Kauf an. Im Laufe der Zeit entstanden **Arbeitshefte mit Untertiteln** in Französisch, Arabisch, Persisch, Tigrinisch, Türkisch, Ukrainisch und ohne Untertitel. Prof. Dr. Wolfgang Butzkamm (Aachen) bewertete unser Werk so: „Endlich ein preiswerter Sprachkurs, der statt auf Touristen ganz auf die Bedürfnisse der Migranten zugeschnitten ist: Deutschkurs für Asylbewerber, Thannhauser Modell.“

Damit die ehrenamtlichen Helfer sich auch um primäre und funktionale Analphabeten kümmern konnten, entwickelten wir das **Basisheft „Lesen – Schreiben – Rechnen“** mit einem einfachen, niederschweligen Alphabetisierungskurs, den wir erfolgreich mit Asylbewerbern aus Syrien in der Praxis erprobten. Die hohe Akzeptanz des Thannhauser Modells und der damit verbundenen Arbeitsbelastung sowie der Wunsch, wieder mehr Zeit für den ehrenamtlichen Deutschunterricht zu haben, veranlasste unser Team, ab 12/2015 Herstellung und Vertrieb an den Auer Verlag in Augsburg abzugeben.

Lehrerhandreichungen waren für uns von Anfang an sehr wichtig, weil viele Nutzer des Thannhauser Modells keine Ausbildung als Lehrer besitzen und dennoch sehr gerne bei den Deutschkursen in den Helferkreisen mitwirken wollten. Deshalb finden Sie in den Handreichungen zum Arbeits- und Basisheft zu jedem Thema umfangreiche Erläuterungen aus der Praxis für die Praxis.

In zahlreichen Referaten unseres Teams in Helferkreisen stellten wir auch reges Interesse an grundsätzlichen Fragen zu den **Methoden im Deutschkurs für Asylbewerber** fest. Deshalb fügen wir eine Zusammenfassung dieser Methoden als dritten Teil diesen Handreichungen bei.

Wir hoffen und wünschen, dass wir Sie mit diesen Unterlagen in Ihrem Deutschunterricht für Asylbewerber und auch andere Migranten unterstützen können und dass dadurch Ihr Unterricht noch erfolgreicher wird. Doch bedenken Sie immer: Noch wichtiger als Methoden und Inhalte sind die persönliche Zuwendung und die mitmenschliche Nähe, die wir in den Deutschkursen gegenseitig erfahren.

Das Autorenteam

Karl Landherr, Isabell Streicher und Hans Dieter Hörtrich

Hinweis: Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit gegebenenfalls nur die männliche Form verwendet wird.



Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



Arbeitsheft

ohne Untertitel

Autoren
Karl Leifer
Sabine Streicher
Mark Oliver Hoffmann

Vorname _____

Name _____

Unterstützt durch
Auer

Lehrerhandreichungen zum Arbeitsheft

1. Mit unserer Konzeption und unserem Angebot wollen wir erreichen, dass möglichst viele Asylbewerber und deren Kinder in ihrer Anfangszeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz Deutsch lernen und gleichzeitig spüren, dass sie hier willkommen sind. Wir möchten durch unsere Angebote vor allem ehrenamtliche Deutschlehrer und Helfer in den Sprachkursen unterstützen, entlasten und weitere Menschen dazu motivieren, solche Deutschkurse in entspannter und freundschaftlicher Atmosphäre durchzuführen.
2. Ziele sind der Erwerb einfacher deutscher Sprachkenntnisse mit dem Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation („elementare Sprachanwendung“) und eine Erstorientierung in einer fremden Kultur- und Sprachwelt. Wir lehren zunächst nur das wirklich Lebensnotwendige und beschränken uns auf die nötigsten Grammatikübungen. Eine Übersicht und Übungen bieten wir als sog. Kurzgrammatik am Ende des Lehrgangs und auf Zusatzblättern (Download) an. Wir erfüllen bewusst nicht die Kriterien, um nach Abschluss des Deutschkurses eine Sprachprüfung zu machen, und bieten auch kein Zertifikat an.
3. Die Inhalte orientieren sich am Konzept „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerber in Bayern“ des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und des Bayerischen Sozialministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Die Entwicklung dieser Arbeitshefte erfolgte durch unser Team völlig selbstständig und ohne jegliche Einflussnahme oder Förderung durch staatliche Institutionen. Seit 11/2015 hat der Auer Verlag in Augsburg (www.auer-verlag.de) den Vertrieb übernommen.
4. Da für diese ehrenamtlichen Sprachkurse im Gegensatz zu den Integrationskursen weniger Zeit zur Verfügung steht und die Erstorientierung möglichst bald gelingen soll, nutzen wir Brückensprachen und haben Texte in den Arbeitsheften, die nicht durch Bilder veranschaulicht werden können, **mit Untertiteln in englischer, französischer, arabischer, persischer, tigrinischer, türkischer und ukrainischer Sprache** versehen. Eine **Version ohne Untertitel** bietet zusätzlichen Platz für Notizen in anderen Muttersprachen. Das umweltbewusst gefertigte Papier der Arbeitshefte ist gut beschreibbar.
5. Alle Inhalte und Methoden haben wir zuerst in der Praxis erprobt und dann – auch mithilfe vieler Rückmeldungen aus Helferkreisen und Schulen – evaluiert. Wir orientierten uns dabei auch am „Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ (GER) mit dem Ziel Kompetenzniveau A1 – elementare Sprachverwendung –, am Konzept des BAMF und auch am LehrplanPLUS Deutsch als Zweitsprache für die Grund- und Mittelschule sowie dem Lehrplan für Berufsschulen in Bayern (siehe www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/grundschule/daz).



- Die Arbeitshefte sind nicht als Lehrbuch konzipiert, sondern bedürfen der Ergänzung und Ausweitung durch einen handlungsorientierten Unterricht. Unser Team führt nach wie vor mehrmals in der Woche ehrenamtliche Deutschkurse für Anfänger und Fortgeschrittene durch und hat aufgrund dieser Erfahrungen und zahlreicher Rückmeldungen aus Helferkreisen das Konzept ständig weiterentwickelt und auch zusätzliche Materialien angeboten. Durch unser Angebot wollen wir die Lücke schließen, bis die Asylbewerber an professionell geführten Deutschkursen teilnehmen können.
- Das Arbeitsheft beinhaltet keinen Alphabetisierungskurs. Nur in Ausnahmefällen waren ehrenamtliche Deutschlehrkräfte und Helfer sowohl von ihrer Ausbildung her als auch zeitlich in der Lage, einen solchen Kurs durchzuführen. Nicht alphabetisierte Asylbewerber oder Zweitschriftler wurden meist auf die Integrationskurse verwiesen. Aus dieser Not heraus hat unser Team im Frühjahr 2016 einen einfachen niederschweligen Alphabetisierungskurs erarbeitet, in der Praxis erprobt und mit Unterstützung des Auer Verlags gedruckt. Das so entstandene Basisheft „Lesen – Schreiben – Rechnen“ mit seiner umfangreichen Lehrerhandreichung trägt dazu bei, dass noch mehr Lehrkräfte und ehrenamtliche Helfer Alphabetisierungskurse durchführen können.
- Bei der Entwicklung des Arbeitshefts legten wir den Fokus zunächst auf die Zielgruppe der jugendlichen und erwachsenen Asylbewerber. Rückmeldungen zufolge werden die Arbeitshefte aber auch gerne in Schulen eingesetzt, um erste einfache Sprachkenntnisse zu erwerben und eine Erstorientierung zu ermöglichen, wobei hier von den Lehrkräften kindgemäße Inhalte ergänzt bzw. rein erwachsenenbezogene Inhalte weggelassen werden sollten. In den Ferienkursen, als wir Erwachsene und Kinder gleichzeitig unterrichtet haben, hatten wir in dieser Hinsicht keine Probleme. Generell sehen wir die Inhalte der Arbeitshefte als Angebot. Bitte verzichten Sie auf Elemente oder ergänzen Sie diese, wie Sie es für angemessen und notwendig erachten. Wer ein Wort, eine Redewendung oder eine grammatikalische Form vermisst, kann und soll das in seinen Deutschkurs einbringen. Als Ergänzung bieten wir zum Download das Heft **„Angekommen – Informationen für das Leben in Deutschland, eine Orientierungshilfe“** an (Autor: Herbert Kramer).
- Auch dank der vielen Rückmeldungen und Anregungen haben wir im Arbeitsheft immer wieder Korrekturen vorgenommen. Wir sind uns bewusst, dass unser Konzept nicht alle Wünsche erfüllen kann. Wir wollten mit unseren Werken nicht in Konkurrenz mit den Lehrwerken professioneller „DaZ-Experten“ treten. Diese empfehlen wir gerne für die weiteren Sprachkurse auf höherem Niveau und zum Ablegen von Sprachprüfungen. Aber als wir und viele andere Asylhelfer im Sommer 2014 mit unseren Deutschkursen begannen, entsprachen die damals vorhandenen Lehrwerke nicht unseren Erwartungen, weil sie nicht für die Zielgruppe Flüchtlinge und die ehrenamtlichen Deutschkurse konzipiert waren. Aus dieser Not heraus ist das „Thannhauser Modell“ entstanden. Weiterführende Anschlusswerke zum Arbeitsheft sind nicht geplant, weil ab einem bestimmten Sprachniveau und für die anschließenden



Integrationskurse genügend Lehrwerke für Deutsch als Zweitsprache auf dem Markt angeboten werden.

10. In dieser Lehrerhandreichung geben wir einen Überblick über die einzelnen Themen und dazu noch Infos und Tipps, die sich aus der Praxis unserer Kurse entwickelt haben. Es besteht jedoch weder ein Anspruch auf Vollständigkeit noch sollten sich die Nutzer des Arbeitshefts gegängelt fühlen. Ferner möchten wir auf unsere Lehrerhandreichungen „Erfolgreiche Methoden im Deutschkurs für Asylbewerber und deren Kinder in der Schule“ und die „Lehrerhandreichung zum Basisheft Lesen – Schreiben – Rechnen“ hinweisen. Darin geben wir vor allem nicht in DaZ ausgebildeten Deutschlehrern und Asylhelfern didaktisch-methodische Hilfestellungen und Tipps, wie Deutschkurse erfolgreich geplant und durchgeführt werden können.

Weitere Unterrichtshilfen (z.B. Arbeitsblätter) finden Sie auf www.deutschkurs-asylbewerber.de unter „Tipps & Downloads“. Falls es zeitlich und örtlich passt, ist das Autorenteam auch gerne bereit, in einem Vortrag oder Workshop mit Powerpoint-Präsentation das „Thannhauser Modell“ mit Arbeits- und Basisheft sowie erfolgreiche Methoden beim Deutschkurs für Asylbewerber einem Helferkreis vorzustellen.

11. Zusätzlich zur permanenten Wiederholung und für offene interaktive Phasen eignen sich die **Lernkarteien** zum Arbeits- und Basisheft.

Alle diese Arbeitsmaterialien und Anregungen sollen Ihnen helfen, einen Deutschkurs zu planen und durchzuführen, in dem die Lernenden und auch ihre Asylhelfer am Ende einer Einheit sagen: „Ich komme gerne wieder!“

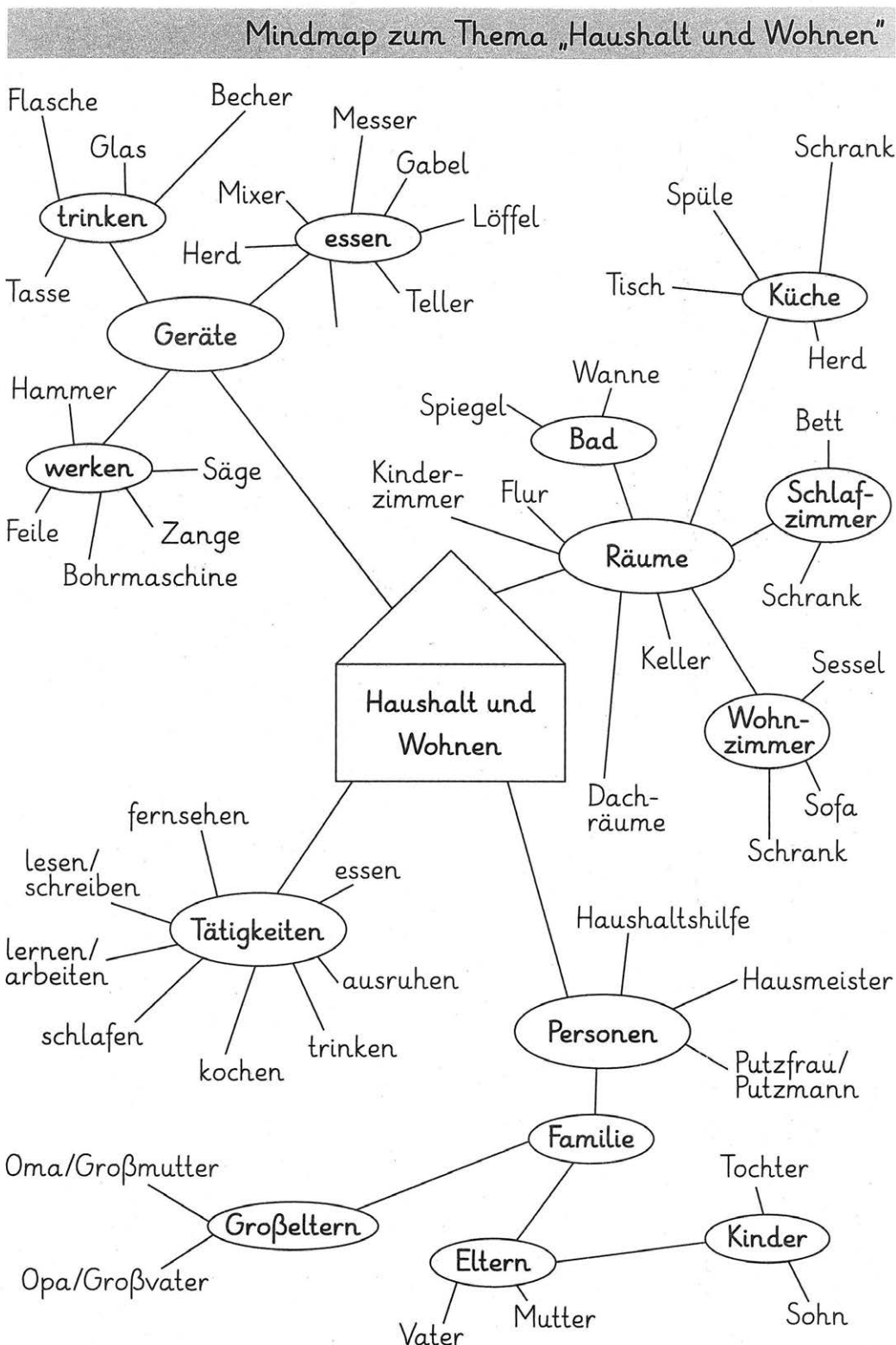
12. Bei den folgenden Themen besteht immer wieder die Möglichkeit, den neu erlernten Wortschatz nochmals klar strukturiert und gehirngerecht darzustellen. Unser Gehirn denkt laut Gehirnforschung nicht „linear“ (Zeile für Zeile, Seite für Seite, hintereinander), sondern „radial“ (querdenken, gesamten Inhalt gleichzeitig überfliegen). Radiales Denken bezieht sich auf assoziative Denkprozesse, die von einem Informationsmittelpunkt (Oberbegriff) ausgehen oder mit einem solchen verbunden sind. Die sogenannte **Mindmap** (Tony Buzan) ist ein Produkt des radialen Denkens: Eine Mindmap ist eine wirkungsvolle, grafische Technik, um Gedankenprozesse darzustellen und durch ihre Sichtbarkeit zu verstärken. Die grundlegenden Eigenschaften von Mindmaps sehen so aus:

- Im Zentrum steht ein Zentralbegriff/ ein Zentralbild.
- Von diesem zentralen Begriff/ Bild gehen wiederum Unterbegriffe aus, die wie Äste abstrahlen.
- Die Hauptzweige und die weiteren Verzweigungen enthalten Schlüsselwörter oder -bilder.
- In ihrer Gesamtheit bilden die Zweige ein verbundenes Denkgeflecht, das durch die grundlegende Ordnungs idee der jeweiligen Schlüsselwörter bestimmt ist.



Das **Mindmapping** gilt daher als geeignete Methode, sich etwas zu notieren oder aufzuzeichnen. Es spiegelt das Muster der eigenen Denkprozesse wider, und fördert somit das leichtere Verstehen, Speichern sowie Abrufen. Im Verlauf der einzelnen Themen stehen unter dem Punkt „Hilfsmittel“ immer wieder Hinweise auf eine mögliche Mindmap (MM).

Unten sehen Sie das Beispiel für eine Mindmap zum 4. Thema „Haushalt und Wohnen“ im Arbeitsheft. Die Abbildung stammt aus dem „Basisheft Lesen – Schreiben – Rechnen“, Seite 53 (Bereich „Lernen lernen“). Einfache Übungen zum Erstellen einer Mindmap finden Sie auch in der Lernkartei zum Basisheft beim Thema 12.



Gemeinsam zum Thema 4 des Arbeitshefts eine Mindmap entwickeln. (Arbeitsheft Seite 12–14)

Infos und Tipps zu den einzelnen Themen des Arbeitshefts

1. Thema: Begrüßung, Vorstellung und Familie (Seite 3–5)

- Redewendungen:**
- Hallo, Willkommen, Tschüss, Auf Wiedersehen, Bitte, Danke ...
 - Du/ Sie: Wie heißt du? Wo wohnst du? Wo kommst du her?
 - Sprichst du Englisch?
 - Mein Name ist ... Ich heiße ... Ich komme aus ... Ich wohne in ...
 - Ich spreche (ein wenig) Englisch.
 - Wie geht es dir/ Ihnen? – Mir geht es (nicht) gut ...
 - Ich schreibe. Wir schreiben ...
 - Das ist/ sind mein Kind/ meine Kinder, meine Frau, mein Mann ...

- Wörter:**
- Mann, Herr, Frau, Kind, Mädchen, Junge, Name
 - ich, du, wir, Sie, mein, unser
 - heißen, kommen, wohnen, sein, sprechen, schreiben, fragen, lesen, hören, malen, antworten
 - aus, in, das
 - Wer? Wie? Wo? Woher?

- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Arbeitsheft, Seite 3–5; Plakate der wichtigen Redewendungen und Wörter; Namensschilder der Sprachschüler und Helfer
 - Lernkartei – Anhang AB 12.1 Mein Steckbrief (nur für Fortgeschrittene)
 - **MM (Mindmap):** Familie, neue Verben (Tätigkeiten – Tunwörter); männliche und weibliche Namen mit best. Buchstaben (siehe Basisheft, Seite 16)

- Info:**
- Organisation, Ort, Zeit, Materialien des aktuellen DK
 - Vorstellen des Workbooks, Name des Kursteilnehmers auf Titelseite schreiben, dabei Vor- und Nachname erklären, Namensliste ausfüllen
 - Möglichkeiten der Finanzierung des Arbeitshefts: Selbstbezahlung durch die Kursteilnehmer (evtl. Teil-Rückzahlung nach x Teilnahmen);
 - Spende durch Sponsoren; www.lagfa.de -> Förderung (Bayern) ...

- Tipps:**
- Spiel/ Bewegung: „Marktplatz-Spiel“: sich frei im Raum bewegen und einander befragen und antworten
 - Tätigkeiten vormachen und raten lassen
 - Sprachinhalte „Du“ und „Sie“ vorspielen lassen (z.B. Sie: Mann mit Hut und Krawatte = Respektsperson)
 - **DK-Outside:** Spaziergang durch die nähere Umgebung der Asylunterkunft, Kennenlernetreffen mit Nachbarn



Jetzt kann vorbereitend und begleitend das Basisheft eingesetzt werden – Vorwort, Seite 3: „Guten Tag – Hallo“ in vielen Sprachen und in der Grundschrift des Basishefts (siehe auch www.die-grundschrift.de). Hier kann ggf. auf die unterschiedlichen Schriftarten im Arbeitsheft hingewiesen werden (in den Dialogen). Dadurch soll eine größere Flexibilität beim Lesen gefördert werden. Beachten Sie: „Sprechen lernt man durch Sprechen“, und das möglichst in einfachen, situationsangemessenen Sätzen, Redewendungen und Wörtern, die nicht isoliert (z.B. in Wörterlisten) gelernt werden sollten. Der Sprechanteil der Lernenden sollte so hoch wie möglich sein! Der Einsatz möglichst vieler Helfer fördert das Sprechen im DK.

2. Thema: Tagesablauf und Tageszeiten (Seite 6–8)

- Redewendungen:**
- Guten Tag, Morgen, Abend, Nacht (siehe auch Basisheft, Seite 5)
 - Was machst du heute/ morgen?
 - Ich esse am Morgen, am Vormittag ... – wir essen am ...

- Wörter:**
- Wann?
 - am, von, bis, vor, nach
 - Morgen, Vormittag, Mittag, Nachmittag, Abend, Nacht
 - lernen, essen, waschen, kochen, arbeiten, putzen, schlafen, spielen, machen, spazieren gehen, Fußball spielen, einkaufen gehen
 - vorgestern, gestern, heute, morgen, übermorgen

- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 6–8, Uhr im Lehrsaaal
 - Download: Memory®/ Domino® Lernspiel zu den Themen 1 und 2
 - Lernkartei Thema 1 wiederholen, Thema 2 neu
 - **MM:** Tageszeiten

- Info:**
- Pünktlichkeit, regelmäßiger Besuch des Sprachkurses

- Tipps:**
- Lied: „Bruder Jakob“ in vielen Sprachen (siehe Download)
 - **DK-Outside:** Spaziergang durch die nähere Umgebung und zu wichtigen Orten (Arzt, Apotheke, Schulen, Kirchen, Moschee, Theater, Bank, Supermarkt, Einzelhandel, Spielplatz ...)
 - Begegnungsabend mit der Pfarrgemeinde oder der politischen Gemeinde; dazu ein Programm ausarbeiten, z.B. Vorstellen der Länder, aus denen die Asylbewerber kommen, Interviews, gemeinsames Lied (z.B. „Bruder Jakob“), Lieder aus der Heimat der Asylbewerber, Stehempfang ...
 - Werbung um weitere Mitarbeiter in den Helferkreisen oder Patenschaften für Einzelne und Familien

Parallel kann jetzt mit Analphabeten und Zweitschriftlernern mit dem **Basisheft** und der **Lernkartei** begonnen werden:

Seite 6: A a, E e, I i, Ei ei, M m (nicht „emm“) und N n (nicht „enn“) nach der Methode: Bild, Wort, Laut, Buchstabe, Silbe, Wort, Satz



Deutschkurs Thannhausen – Kursbeginn Herbst 2015

Name <small>(name, اسم, baṣm)</small>	Heimatland <small>(native country, الوطن الأم, ana vatan)</small>	Sprachen <small>(languages, اللغات, Diller)</small>		
		Englisch	Arabisch	??????????
		English	العربية	

Bei heterogenen Gruppen können Sie mit Hilfe eines **Screenings** (Vorlägen im Internet) oder einer **Anwesenheitsliste** erste Hinweise auf den Sprachstand der Lernenden erhalten, insbesondere ob sie mit dem Arbeitsheft weitermachen können und das Basisheft brauchen.

3. Thema: **Wochentage, Zahlen, Farben und Uhrzeiten** (Seite 9 –11)

- Redewendungen:**
- Heute ist Montag, Morgen ist ..., Übermorgen ist ...
 - Welche Farbe hat ...?
 - Wie alt bist du/ sind Sie?
 - Ich bin ... Jahre alt. Ich bin im Jahr ... geboren.
 - Meine Frau/ mein Mann/ mein Kind ist ... Jahre alt. Sie/ er/ es ist ...
 - Wie spät ist es? Wie viel Uhr ist es? Es ist acht Uhr.

- Wörter:**
- Kardinalzahlen: eins, zwei, drei ...
 - Farben: rot, orange, gelb, grün ... – *(im Arbeitsheft die Felder färben!)*
 - Wochentage: Montag, Dienstag ... pünktlich, zu spät

- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 9–11, Kalender vorstellen
 - evtl. Rechenprogramm auf PC einsetzen
 - Utensilien in unterschiedlichen Farben, Regenbogenbild, große Lernuhr, Digitaluhr, Uhr im Schulungsraum
 - **MM:** Wochentage, Farben, Aufzählung auch geordnet nach dem ABC

- Info:**
- Sommerzeit-Umstellung, verschiedene Kalender und Uhren
 - Sonntag Ruhetag; Nachtruhe jeden Tag von 22 Uhr bis 6 Uhr

- Tipps:**
- Ab jetzt jeweils neben die Seitenzahlen im Arbeitsheft die Zahlwörter schreiben lassen (2 = zwei ...)
 - Unterschied bei „Sie“: Wie alt sind Sie? und Wie alt ist sie ... verdeutlichen
 - Spiel/ Bewegung: Ich sehe was, was du nicht siehst ...
 - Karton-Spieluhren basteln, die Zeiten: morgen, übermorgen, gestern usw. an den Fingern mit Bogenzeichen verbildlichen
 - **DK-Outside:** Besuch der Stadtverwaltung, des Rathauses, anderer öffentlicher Gebäude; Gespräch mit dem Bürgermeister

Mögliche Differenzierung: Gruppe B: Analphabeten und Zweitschriftlerner können ab jetzt mit dem Basisheft und der Lernkartei weitermachen und den Alphabetisierungskurs durcharbeiten. Dabei sollen immer wieder die grundlegenden kommunikativen Inhalte der Themen 1–3 des Arbeitshefts wiederholt werden.

Parallel können alle Kursteilnehmer beim Thema 3.3 „Zahlen“ im **Basisheft „Rechnen“** die Seiten 37/ 38 „Die Zahlen von 0 bis 10“ und „Die Zahlen von 11 bis 1 000 000“ und beim Thema 3.5 „Wie spät ist es?“ im Basisheft die Seite 42 „Die Zeit – Ich rechne mit Zeitmaßen“ bearbeiten.

Denken Sie daran: „Gute“ **Lehrerinnen und Lehrer** zeichnen sich durch Freundlichkeit, Respekt, Geduld, Interesse, Empathie und Humor (Wir lachen miteinander und nicht übereinander) etc. aus; sie benötigen aber auch eine Portion Frustrationstoleranz bei Unpünktlichkeit, Fehlzeiten oder „Abschied ohne Abschied“. Sie lernen auch Wörter in der Sprache ihrer Schüler, z.B. Begrüßung, Zahlen ... und sie sagen: „Fehler machen ist erlaubt!“



4. Thema: Haushalt und Wohnen (Seite 12–14)

- Redewendungen:**
- Was ist das? Das ist ein Tisch. Der Tisch ist blau.
 - Wo ist der Stuhl? Der Stuhl ist in der Küche/ im Wohnzimmer.
 - Die Tasse ist auf dem Tisch.
 - Kann ich bitte einen Stuhl/ den Stuhl haben?

- Wörter:**
- Tätigkeiten: duschen, spülen, telefonieren ...
 - Haus, Dach, Fenster, Tür, Briefkasten, Schlafzimmer, Flur ...
 - Geschirr: Teller, Schüssel, Pfanne ... Besteck: Messer, Gabel, Löffel ...
 - Wohnungsgegenstände: Tisch, Schrank, Bett, Sofa, Sessel, Regal, Dusche, Heizung, Treppe ...
 - Präpositionen: auf, neben, unter – Fragewörter: Wo? – Wie? – Was?
 - Adjektive: neu – alt, klein – groß, kaputt

- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 12–14
 - Download: AB zum Personalpronomen und zur Verbbildung; Infoblatt zum Radfahren + Wörterliste; AB zur Steigerung der Adjektive
 - **MM:** Basisheft, Seite 53: Mindmap zum Thema „Haushalt und Wohnen“
 - Oberbegriffe wie Haus, Möbel, Küchenmöbel, Besteck, Geschirr ...

- Info:**
- Hausordnung, Verhalten bei Feuer, Vermeidung von Gefahren im Haus (Feuerwehr, Sicherheitsbeauftragter), Verhalten beim Radfahren

- Tipps:**
- Große Pappschilder mit den Zimmernamen auf verschiedenen Tischen aufstellen und passende Gegenstände zuordnen lassen
 - Aufträge erteilen: z.B. „Hole einen Teller aus der Küche und bringe ihn in das Wohnzimmer“ – Im Asylbewerberheim Namensschilder anbringen, (z.B. Räume und Gegenstände nach Absprache mit der Hausverwaltung)
 - **DK-Outside:** Gemeinsam kochen (im Herbst: Wir kochen eine Kürbissuppe und lernen verschiedene Brotsorten in Deutschland kennen); Haus, Heimatmuseum, Heimatstube besichtigen, Wohnen früher und heute; Feuerwehrhaus, Vorführung zur Brandvermeidung und Verhalten bei einem Zimmerbrand; Einladung eines Verkehrspolizisten mit Info über verkehrssicheres Fahrrad oder Verhalten im Straßenverkehr, z.B. Radfahren auf dem Gehweg!



5. Thema: **Einkaufen (Seite 15–17)**

- Redewendungen:**
- Ich brauche Nudeln ...
 - Entschuldigung, wo finde ich ...? Bitte zeigen Sie es mir.
 - Wie viel kosten/ kostet ...?

- Wörter:**
- Lebensmittel: Brot, Milch, Rindfleisch, Tomate, Ananas ...
 - Maßeinheiten: Gramm, Kilogramm, Liter
 - Sonstiges: Einkaufsliste, Kassenzettel, Sonderangebot
 - Adjektive: billig, teuer

Tipp: Grundsätzlich sollten alle Substantive gleich mit Artikel gelernt werden bzw. von den Sprachschülern nach der Erarbeitung selbst notiert werden, z.B. Seite 15 oder Seite 27.



- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 15–17, Prospekte und Preislisten vom Supermarkt oder aus Einzelhandelsgeschäften, Anhang AB 12.7
 - Download: Ich kaufe etwas (Akkusativ, bestimmter Artikel)
 - **MM:** Oberbegriffe wie Nahrungsmittel, Kleidung, Obst, Gemüse etc.

- Info:**
- Geld einteilen bis Monatsende, Sonderangebote nutzen
 - Folgen von Ladendiebstahl
 - Müllvermeidung, Mülltrennung/Wertstoffsammlung konkret durchführen (siehe auch Arbeitsheft, Seite 45)
 - Infos zum Essen und Trinken und zur Umwelt



- Tipps:**
- Tisch mit verschiedenen Waren aufbauen, Spielszene: an der Kasse
 - aus Prospekten Bilder von einzelnen Waren ausschneiden und auf Pappe aufkleben, damit szenisch in Kleingruppen spielen
 - Immer wieder aktuelle Prospekte besprechen (z.B. Sonderangebote)
 - Gemeinsamer Kochnachmittag
 - **DK-Outside:** Unterrichtsgang, z.B. Supermarkt und Einzelhandel, Bank oder Sparkasse, Wertstoffhof ...

Denken Sie daran: Lernende und auch Lehrende benötigen auch Pausen zur Erholung und zum persönlichen Gespräch. Wiederholungen sind ganz wichtig. Die Lernkartei hilft.



Materialkisten zu jedem Thema anlegen: Realien, Bilder, Folien, Audio-Kassette, Karten der Lernkartei, Wörterlisten in anderen Sprachen zum Thema ... (siehe Bild: Materialkiste zum Thema 5)

Allgemeine Kiste mit Materialien, die in jeder Stunde gebraucht werden, z.B. Namensschilder, Anwesenheitsliste, Stifte, CD, Lernkarteien, Dauerwortkarten, Schreibblöcke, Zusatz-AB, Signal (Gong), kleine Belohnungen, Papiertaschentücher ...

6. Thema: Körper und Gesundheit (Seite 18–21)

- Redewendungen:**
- Mein ... tut weh. Ich habe ... Schmerzen.
 - Haben Sie etwas gegen ...?
 - Ich brauche einen Arzt. Wir brauchen einen Notarzt ... Mein Hausarzt ist ...
 - Ich habe braune Augen. Meine Augen sind ...

- Wörter:**
- Krankheiten: Schmerzen, Kopfschmerzen, Husten, Fieber, Erkältung
 - Apotheke: Rezept, Medikament, Salbe, Tablette
 - Arzt: Hausarzt, Zahnarzt, Notarzt, Arzttermin, Krankenhaus ...
 - Körperteile: Kopf, Bauch, Hals, Zahn ...
 - Aussehen: kurz, lang, schön

- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 18–21 Arztmantel, Stethoskop, Handy, Medikamente, Fieberthermometer
 - **MM:** Körper, Krankheiten, Fachärzte, Medikamente, Aussehen usw.

- Info:**
- Telefon 112; Verhältnis Mann und Frau, keine Gewaltanwendung gegeneinander (insbes. Frauen und Kinder); Gesundheit und Verhalten auf der Toilette (siehe auch www.refugeeguide.de, Seite 4,13)



- Tipps:**
- An dem bekannten Gesicht von Bundeskanzlerin Angela Merkel Körpermerkmale kennenlernen (mehr zum Thema Politik siehe Thema 11 (Behörden) – dazu ggf. auch die Bürgermeisterin/ den Bürgermeister des Ortes zum Sprachkurs einladen (Seite 19 unten)
 - Szenisch: Termin beim Arzt vereinbaren und notieren, Besuch beim Arzt und in der Apotheke spielen, Rezept einlösen (evtl. Gesundheitskarte vorstellen und erklären)
 - Wort- und Bildkarten mit verschiedenen starken Beschwerden zuordnen: Fall für den Arzt, Notarzt oder nur für die Apotheke?
 - Kleiner Erste-Hilfe-Kurs; Vorsicht Drogen! Gemeinsam Sport treiben; Teilnahme an Sportwettbewerben oder Sport im Verein
 - **DK-Outside:** Arztpraxis, Apotheke und ggf. Krankenhaus

Anmerkung zum Artikel der Kieler Nachrichten (22.2.2016) und zum Arbeitsheft, Seite 14:



*„Erstaufnahme – So lernen Flüchtlinge Deutsch mit Merkel
Unangemessene Huldigung der Bundeskanzlerin oder sinnvoller Lerninhalt
mit hohem Wiedererkennungswert? Über zwei Bilder von Angela Merkel in
einem Deutsch-Heft für Flüchtlinge, das bundesweit in vielen Einstiegskursen
eingesetzt wird, gehen die Meinungen weit auseinander.“*

In unserem DK war im Januar 2015 bei diesem Thema der Bürgermeister der Stadt Thannhausen zu Gast (siehe Bild Thema 11). Wir nahmen diese Gelegenheit wahr, um dabei auch über das politische System und die politische Führung in Deutschland zu sprechen. Deshalb haben wir auf dem Arbeitsblatt auch die Bundeskanzlerin abgebildet. – Es geht uns dabei nicht um eine politische Beeinflussung oder Werbung. Bei der Erstellung des Arbeitshefts hatten wir keinerlei Kontakt zu politischen Parteien und staatlichen Institutionen. Neben vereinzelter Kritik erhielten wir auch viele positive Rückmeldungen zu dieser Seite.

Aktueller Hinweis: Diese Seite wird in neuen Auflagen aktualisiert. Das Bild der ehemaligen Bundeskanzlerin wird durch eine Zeichnung ersetzt.

In bisherigen Auflagen könnten die Sprachkursteilnehmer den Satz „Das ist unsere ...“ durch „Das war unsere ...“ ersetzen oder überkleben und mit einem neuen Text versehen.

7. Thema: **Kleidung, Jahreszeiten und Wetter** (Seite 22–26)

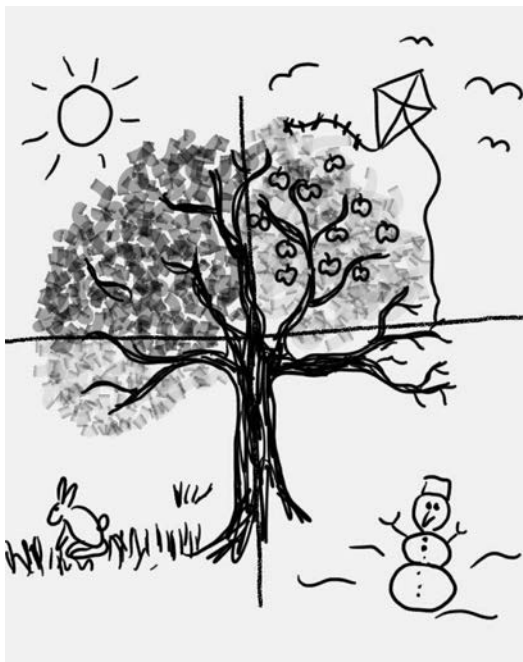
- Redewendungen:**
- Der Rock ist blau. Die Schuhe sind schwarz.
 - Wo finde ich ...? Was kostet ...? Was kosten ...?
 - ... passt/ passt nicht, ... passen/ passen nicht.
 - Die Monate im Sommer heißen ... Ich habe im Monat ... Geburtstag.
 - Das Wetter ist ...

- Wörter:**
- Kleidung: Hose, Hemd, Kleid, Bluse, Hut, Schal ...
 - Bekleidungsgeschäft: Kleidergröße, Umkleide, Sonderangebot
 - Jahreszeiten, Monatsnamen
 - Ordinalzahlen: erster, zweiter ... (siehe auch Basisheft, Seite 37)
 - Wetter: kalt, sonnig, windig, warm, heiß ...
 - Aktivitäten im Winter und Sommer: Schneemann, Schlitten, Schneeschaukel, Schwimmbad, Eis essen, Sonne

- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 22–26; Textil-Werbeprospekte,
 - Wetterkarte, Thermometer
 - **MM:** Winterkleidung, Sommerkleidung, Monate, Jahreszeiten, Wetter,
 - Freizeitbeschäftigungen (Sommer, Winter, Herbst), ABC-Wissensliste

- Info:**
- Für evtl. Umtausch Kassenzettel aufbewahren!
 - Folgen bei Warendiebstahl aufzeigen

- Tipps:**
- Szenisches Spiel: Kleidung einkaufen
 - Karten mit Monatsnamen den vier Jahreszeiten zuordnen Jahreszeitenlied in verschiedenen Sprachen lernen, z.B. „Ich lieb den Frühling ...“ – „I like the flowers ...“ (siehe unten)
 - **DK-Outside:** Kleiderbasar organisieren und besuchen; Jahreszeiten-Spaziergang, Wetterkarte oder Wetterbericht in den Medien erklären



*I like the flowers, I like the daffodils,
I like the mountains, I like the rolling hills,
I like the fireplace, when the light is low.*

*Ich lieb den Frühling, ich lieb den Sonnenschein,
wann wird es endlich mal wieder wärmer sein?
Schnee, Eis und Kälte müssen bald vergeh'n ...
Refrain: Dummdida didummdida...*

Singen im Deutschkurs ist keine verlorene Zeit, („Wo man singt ...“). Ein beliebtes Lied in vielen Sprachen ist der Kanon „Bruder Jakob“ (siehe Download) – Wer kein Begleitinstrument beherrscht, kann Playback-Aufnahmen auf CD oder im Internet nützen. Lieder der Sprachschüler in ihrer Heimatsprache fördern deren Selbstvertrauen und die gegenseitige Wertschätzung.

8. Thema: Arbeiten und Lernen (Seite 27–30)

- Redewendungen:**
- Was arbeitest du? Was arbeiten Sie?
 - Ich arbeite als ... Ich bin ...
 - Ich möchte gerne als ... arbeiten. Ich suche eine Arbeit.
 - Der Hausmeister arbeitet in der/ im ... Zum Arbeiten brauche ich ...
 - Mein Kind geht in die Kinderkrippe/ den Kindergarten/ die Schule.
 - Was hast du gestern gemacht? Ich habe ...

- Wörter:**
- Berufe: Altenpfleger, Arzt, Kellner, Koch, Maler, Putzfrau ...
 - Arbeitsstellen: Supermarkt, Schule, Altenheim ...
 - Arbeitsgeräte und Arbeitskleidung: Arbeitshose, Besen, Computer ...
 - Schulfächer: Deutsch, Musik, Sport ... Hobbys: Sport machen, singen

- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 27–30; typische Werkzeuge von Berufen, Werbeprospekte von Berufsinformationsveranstaltungen
 - AB Anhang 12.2.–12.6 als Einstieg in anwendungsorientierte Fachsprachen und „erste Hilfe“ bei der Ausübung einer Tätigkeit (siehe Bild unten: Ein Asylbewerber arbeitet in einer Gärtnerei)
 - **MM:** Berufe (Handwerk, Gesundheit, Erziehung, Tätigkeiten), Geräte, Hilfsmittel, Schule (Fächer, Arbeitsmaterial, Schularten)

- Info:**
- Arbeitsangebote, Arbeitserlaubnis, Vorrangprüfung, Job-Center,
 - Krankheitsmeldung/ Entschuldigung (Arbeit und Schule)

- Tipps:**
- Szenisch: Berufe raten aufgrund von Gesten, Symbolen, Gegenständen
 - **DK-Outside:** Kennenlernen der Kindertagesstätten und Schulen im Ort, Besuch eines Betriebs, Schnuppertag z.B. als Hausmeistergehilfe



Hinweis zum Basisheft:

Das 8. Thema ist eine gute Gelegenheit, auch das Fach **Mathematik** in den Fokus der Lernenden zu rücken und die Seiten 36 bis 51 im Basisheft vorzustellen. Dabei werden grundlegende mathematische Lerninhalte der 1. bis 7. Klasse und mathematische Fähigkeiten und Fertigkeiten vorgestellt und geübt. Die „Wortspeicher“ verknüpfen dabei in besonderer Weise das Sprachenlernen mit dem Mathematikunterricht.

Inhaltsverzeichnis des Basishefts (Teil „Rechnen“) und der Lernkartei zum Basisheft:

- Die Welt der Zahlen – Die Mathematik – Rechnen
- Die Zahlen von 0 bis 1 000 000 – Die Rechenzeichen – Das Einmaleins
- Ich rechne schriftlich: Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division
- Ich rechne mit Geld – Ich rechne mit Zeitmaßen – Ich rechne mit Längenmaßen
- Ich rechne mit Gewichtmaßen – Ich rechne mit Hohlmaßen
- Die Geometrie – Ebene Figuren, Umfang und Flächeninhalt – Körper
- Das Bruchrechnen – Ich löse Textaufgaben – Prozentrechnen mit dem Taschenrechner
- Ich löse Rechenrätsel und übe das Rechnen

9. Thema: **Kommunikation, Medien und Freizeit (Seite 31–32)**

Redewendungen: - Ich schreibe/ sende/ lese/ höre/ benutze ...
- Was machst du gerne/ ungern in der Freizeit? Ich ...

Wörter: - Medien: Zeitschrift, Radio, Handy, Internet ...
- Kommunikation per Post: Karte, Brief, Paket, Absender, Briefmarke ...
- Orte für Freizeit und Kommunikation: Bücherei, Copy-Shop, Internetcafé,
- Ausleihen, kopieren, ausdrucken, scannen
- Freizeitaktivitäten: Freunde besuchen, fernsehen, Rad fahren,
schwimmen gehen, im Internet surfen, chatten, fotografieren ...
- Adverbien: gerne, immer, oft, manchmal, nie

Hilfsmittel: - AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 31/ 32: Anhang AB 12.2. und 12.6
- **MM:** Medien, Brief, Freizeitaktivitäten, Freizeitorte, Kommunikationsmittel,
Umstände der Zeit, Art und Weise

Info: - Handy-Abzocker, Warnung vor (Online-)Verträgen

Tipps: - Verschiedene Kommunikationsmittel ausstellen, Kuvert beschriften;
dabei auf aktuelles Briefporto hinweisen und die Vorlage ggf. berichtigen
- Briefgeheimnis, Briefe sofort öffnen und ggf. übersetzen lassen
- **DK-Outside:** Besuch der örtlichen Bücherei, Freizeitstätten auf dem
Ortsplan finden und besuchen; Information auf der Post oder in einem
Copy-Shop; Kontakte mit örtlichen Vereinen herstellen, z.B. Fußball in einem
örtlichen Verein, Kontakte mit Gesangsverein, Jugendgruppen ...

Beispiel: Ich gehe schwimmen

Unterricht im Lehrsaal zusammen mit der Wasserwacht, ggf. mit Dolmetscher – Erkunden eines Baggersees mit Hinweis auf die Gefahren – Besuch des Freibads und Information über Baderegeln – Nachbereitung im Unterricht – ggf. Freikarten zum Ausprobieren



Beispiel: Ich fahre mit dem Rad

Arbeitsblatt für den Deutschkurs zum Thema Radfahren

Ein Infoblatt zum verkehrssicheren Rad und wichtige Regeln für den Straßenverkehr als Radfahrer; es empfiehlt sich, hierzu auch die Polizei zum Verkehrsunterricht einzuladen, evtl. einen Radfahrparcours aufzubauen und auch auf die Notwendigkeit einer Haftpflichtversicherung hinzuweisen. – Beachten Sie auch die Wörterlisten in verschiedenen Sprachen zu diesem AB (Download auf www.deutschkurs-asylbewerber.de).

10. Thema: Verkehr und Orientierung (Seite 33–35)

- Redewendungen:**
- Ich möchte nach ... fahren. Ich fahre mit ...
 - Sprachübung: Ich fahre heute mit ..., ich bin gestern mit ..., ich fahre morgen mit ... von ... nach ... zum ...
 - Ich möchte bitte eine Fahrkarte nach ... Wann fährt der Zug nach ...?
 - Hat ... Verspätung? Wie lange dauert die Fahrt? Muss ich umsteigen?
 - Entschuldigung! Ich suche die Schule. Gehen Sie bitte geradeaus, dann ...

- Wörter:**
- Verkehrsmittel: Taxi, Bus, Zug, Straßenbahn, U-Bahn, Fahrrad
 - Im Bus: Fahrkarte, Hinfahrt, Rückfahrt, zurück
 - Am Bahnhof: Bahnhof, Gleis, Umsteigen, Abfahrt, Ankunft, Dauer
 - Lagebeziehungen: rechts, links, geradeaus
 - Straße, Kreuzung, Zebrastreifen, Ampel
 - Verkehrszeichen: Stopp, Vorfahrt achten, Einbahnstraße

- Hilfsmittel:**
- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 33–35, Stadtpläne, Bus- und Zugfahrpläne; Weltkarte mit Angabe der Herkunftsländer, Landkarten der Region, Bundesland, Deutschland und Europa
 - **MM:** Verkehrsmittel (Boden, Luft, Wasser), Bahnhof, Verkehrszeichen, verkehrssicheres Fahrrad, Fahrplanteile, Straßenarten

- Info:**
- www.bahn.de, Ländertickets der Bahn, Folgen von „Schwarzfahrten“

- Tipps:**
- Verkehrszeichen kopieren und aufstellen, Zielobjekt im Unterrichtsraum finden (z.B. Pappschild „Schule“); Einladung an die Polizei
 - Fahrpläne verteilen und erklären, Plakate (Abfahrt/ Ankunft) der Bushaltestelle oder des nächsten Bahnhofs erklären
 - Fahrradfahren in Deutschland einüben (siehe auch Thema 10)
 - Landkarten vom Nahen zum Fernen besprechen und aufhängen
 - **DK-Outside:** Bushaltestelle und Bahnhof aufsuchen, Bedienung von Fahrkartenautomaten einüben, Fahrplansuche im Internet und vor Ort

Zum Thema Radfahren: Faltblätter in vielen Sprachen auf www.adfc-radfahrerschule.de/kurse-fuer-fluechtlinge.html



11. Thema: Behörden, Religion und Brauchtum (Seite 36–38)

Redewendungen: - Alles Gute ...

Wörter:

- Behörden für Asylbewerber; das Asyl-Verfahren: Antrag, Anerkennung, Duldung, befristete Erlaubnis ... (je nach Sprachniveau)
- Religionen: Christen, Muslime, Juden ... Christentum, Islam, Judentum
- Religiöse Feste in verschiedenen Religionen (je nach Kursteilnehmern)
- Sonstige Feste und Feiertage in Deutschland: Fasching ...
- Glückwünsche zu Hochzeit, Geburt, Führerschein ...
- Gute Besserung! Gesundheit! Herzliches Beileid! Gute Fahrt! ...

Hilfsmittel:

- AB/ Folie/ Plakat/ Arbeitsheft, Seite 36–38
- Grundgesetz, einfaches Plakat über Asylverfahren
- Bibel, Koran, Kreuz, Gebetskette (Misbaha), Rosenkranz ...
- Gegenstände, um Feste und Zeiten zu veranschaulichen (Kerze, Krippe, Ostereier, Pfingstrose, Faschingsmaske ...)
- **MM:** Religionen, religiöse Feste, Feiertage, Feste, Wunscharten,
- Ablauf des Asylverfahrens, Behörden (Stadt, Landkreis, Land)

Info:

- Asylverfahren: *Die Übersicht auf Seite 36 ist eher für die Deutschlehrer und Asylhelfer und sollte ggf. mit Hilfe von Dolmetschern erklärt werden; Stand des Verfahrens 2013 – Übersicht bitte jeweils aktualisieren! Bei Auflagen ab 2017: 11.2 Karte der Bundesrepublik Deutschland*
- Hinweis auf deutsches Grundgesetz und wesentliche Aussagen zur Demokratie in Deutschland (ggf. auch mit Dolmetscher)
- Beim Thema: Wer regiert in Deutschland? Hier nochmal Bezug zur Seite 19 herstellen: Bundestag, Bundesländer, Ministerpräsident, Bezirke, Landkreis, Kommune ...
- Text und Melodie von Nationalhymnen oder Europahymne
- Informationen zu den Herkunftsländern
- Übung: An Behörden schreiben (Wiederholung Thema 9.1)
- Persönliche Freiheiten, Gleichberechtigung, Religion (siehe auch www.refugeeguide.de)

Tipps:

- Reale Gegenstände der Religionen mitbringen und gegenüberstellen; auch andere Weltreligionen mit einbeziehen, z.B. Judentum – Jerusalem als heilige Stadt der Juden, Christen und Muslime oder Hindu (je nach Religionszugehörigkeit der Asylbewerber); Orte und Termine für Sonntagsgottesdienste und Freitagsgebet; Kontakt mit Bürgermeister, Pfarrer oder Imam; Lieder zu den christlichen Festen, z.B. Weihnachten
- **DK-Outside:** Besuch bei Stadtverwaltung oder Landratsamt, Führung in Kirche, Moschee oder in einer (ehemaligen) Synagoge; Teilnahme an einer Feier; Ostereier basteln und suchen; Eierfärberei besuchen; Erzählen bzw. Bilder vom Brauchtum in den Heimatländern ...

Hinweis zum Thema Religion auf Seite 37:

Das AB ist bei unserem Deutschkurs entstanden, in dem wir Christen aus Nigeria, Eritrea und der Ukraine sowie Muslime aus Somalia und Syrien gemeinsam unterrichtet haben. Das gegenseitige Vorstellen ihrer Religionen im Deutschkurs und der Besuch einer Kirche und Moschee förderten das friedliche Zusammenleben der Asylbewerber.

Beim AH mit ukrainischen Untertiteln fehlt der Bereich Religion (Seite 37).

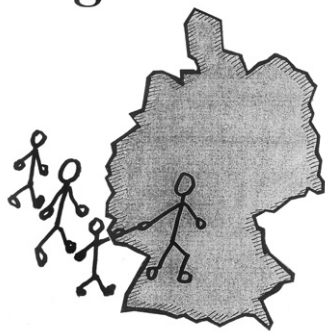
In neuen Auflagen haben wir auf Seite 38 folgende Information aufgenommen:

„Info für Lehrkräfte: Bitte im Deutschkurs – dem jeweiligen Sprachniveau angemessen – neben Christentum und Islam auch die anderen Weltreligionen Judentum, Hinduismus und Buddhismus thematisieren, dabei auch ggf. über weitere Religionen der Sprachschüler sowie deren religiöse Feste sprechen. Die Asylbewerber sollen zudem erfahren, dass in Deutschland die Religionsfreiheit ein Grundrecht ist und dass es auch Menschen ‚ohne Bekenntnis‘ gibt.“



Bild links: Interreligiöse Andacht 2010 an der Anton-Höfer-Grundschule Thannhausen
Bild rechts: Beim Pfarrfest der Kath. Pfarrgemeinde Thannhausen 2015

Angekommen



Informationen für das Leben in Deutschland, eine Orientierungshilfe

Inhalt und Gestaltung: Herbert Kramer, Helferkreis Thannhausen
www.deutschkurs-asylbewerber.de

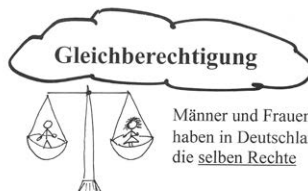


außerdem: „Orientierungshilfe: Informationen für das Leben in Deutschland“

11 Arbeitsblätter zum Kopieren – als Ergänzung/ Weiterführung unseres Deutschkurses (Inhalt und Gestaltung: Herbert Kramer, Helferkreis Thannhausen; siehe „Download“ auf www.deutschkurs-asylbewerber.de)



- Jeder hat das Recht seine Religion zu leben (Christ, Muslim, Jude, Hindu ...)
- Dies verlangt Respekt vor der Religion des Anderen
- Wir akzeptieren, dass andere Menschen an einen anderen Gott glauben - oder an gar keinen Gott glauben.
- Religion ist in Deutschland Privatsache!



- Männer und Frauen haben in Deutschland die selben Rechte
- Es ist nicht erlaubt Mitmenschen, ob männlich oder weiblich, zu belästigen.
- Jede und jeder wählt seinen Partner selbst und entscheidet frei, ob er ihn heiraten will.
- Niemand darf auf Grund seines Geschlechts seiner Hautfarbe seiner Religion seiner sexuellen Orientierung diskriminiert oder benachteiligt werden.

12. Anhang im Arbeitsheft

Hinweis zu den Themen 1–11: Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit. Bedenken Sie aber bei der Planung: Weniger ist oft mehr! Manchmal ist ein Blick, eine Geste, ein gutes Wort wichtiger als ein fachlich perfekt geplanter Unterricht. Wohl dem Lehrenden, dem es gelingt, den Deutschkurs mit Leidenschaft und Gelassenheit durchzuführen.

Es folgen Infos und Tipps für die Bearbeitung dieser Zusatzthemen, die je nach Bedarf in den Deutschkurs eingebaut werden können.

Seite 39/ 40: Das bin ich – Das kann ich gut./ Das mache ich gerne.

Der Steckbrief ist gut geeignet zur Vorbereitung eines Kennenlern-Treffens mit den Mitbürgern; mit Erlaubnis der Kursteilnehmer ein Foto machen für das Arbeitsheft und für die Lehrer und Helfer zum schnelleren Kennenlernen; Übung: Formular ausfüllen mit den Daten: männlich, weiblich, Familienstand (ledig, verheiratet, geschieden, verwitwet ...)

Die Anwendungsperspektive erhöht die Motivation und das Interesse – insbesondere zum Thema „Arbeitssuche“. Je frühzeitiger Fähigkeiten und Bedürfnisse festgestellt werden, desto effektiver kann der Deutschkurs organisiert werden.

Seite 41 – 44: Ich arbeite als Altenpfleger/ Hausmeister/ im Hotel/ Restaurant

Diese Infoblätter entstanden als Ergebnis einer sprachlichen Vorbereitung unserer Asylbewerber zum ersten Einsatz im Rahmen einer gemeinnützigen Arbeit zusammen mit den Lernenden und den „Arbeitgebern“. Die Asylbewerber sollten in die berufsbezogene Sprache „hineinschnuppern“. Die Infoblätter können auch ein Beispiel für andere Berufsfelder sein, z.B. für eine einfache „Bäckersprache“ oder „Gärtnersprache“.

Weitere Blätter dieser Art werden gerne angenommen und dann ggf. unter „Tipps & Download“ anderen Helferkreisen zur Verfügung gestellt. Gut eignen sich hier auch berufsbezogene Wortfelder in Form von Mindmaps (siehe Basisheft, Seite 53 ff.).

Seite 45: Wir schützen gemeinsam unsere Erde

Das Thema ist wichtig für das Zusammenleben aller Menschen auf der Erde, für die Asylbewerber in ihrer Unterkunft und auch für den Hausbesitzer.

– So war dieses AB auch die Grundlage für konkrete Übungen zum Thema Müllvermeidung, Mülltrennung und Wertstoffsammlung.

– **DK-Outside:** Erkundung eines örtlichen Wertstoffhofs.

Seite 46: Das Alphabet

Diese Seite dient dem Kennenlernen und Üben des Alphabets. Es ist die Basis für das Buchstabieren „A wie Apfel, Be wie Brot ...“ oder nach anderen Buchstabiertafeln (Ah [a:], Beh [be:], Ceh [tse:] ... Anton-Berta-Cäsar ... siehe Wikipedia – „Deutsches Alphabet“).

Im Alphabetisierungskurs des Basishefts ist es wichtig, die Buchstaben lautgetreu auszusprechen (lautieren), z.B. „b“ statt „be“, „m“ statt „emm“.

Als ideale Ergänzung bietet sich hier das **Basisheft** an, in dem alle Buchstaben und viele Buchstabenverbindungen in der Grundschrift vorgestellt werden.

Auch für alphabetisierte Sprachschüler hat sich ein Unterricht über die Buchstaben bewährt. Dabei kann je nach Sprachniveau auch auf weitere Besonderheiten der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift eingegangen werden, z.B. Aussprache von st oder sp am Wortanfang oder in der Wortmitte (siehe auch Basisheft, Seite 4, Vorwort) und Lehrerhandreichung zum Basisheft.

Weitere wertvolle Übungen können anhand der **ABC-Listen** (Basisheft, Seite 52) oder mithilfe der **Mind-map-Technik** durchgeführt werden.

Beim Einstieg als Helfer zum Erlernen der deutschen Sprache machten wir die Erfahrung, dass für Menschen, die durch die monatelange Flucht traumatisiert waren, zur Erstororientierung keine Sprachkursbücher in Frage kamen, die von Beginn an bewusste Gedächtnisleistungen für Grammatikregeln und gewisse Bildungsvoraussetzungen erforderten. Darum suchten wir andere Wege, die ein zügiges Eingewöhnen in den Alltag der völlig neuen Umgebung ermöglichten:

Inhaltlich orientierten wir uns an der Konzeption des BAMF (Alltagsthemen) und auch am DaZ-Lehrplan PLUS in Bayern, vor allem aber auch am gesunden Menschenverstand und unseren bisherigen Lehrerfahrungen.

1. Zum Einfinden in die neue Sprache wählten wir den Weg des Spracherwerbs, den jedes Kleinkind über das Sprachvorbild seiner Eltern mit Erfolg beschreitet: „Kinder lernen dadurch sprechen, dass sie die vielen Beispiele (vorgegebene Mustersätze) verarbeiten und aus diesen Beispielen die Grammatikregeln selbst produzieren“ (Holger Küls). Keiner Mutter würde es demnach einfallen, ihrem Kleinkind aufzutragen: „Setz dich hin, wir lernen jetzt Grammatik!“
 - Der Verhaltenswissenschaftler Dr. Ralph Schumacher stellte fest: „Durch unbewusstes Lernen werden weniger kognitive Ressourcen einer Person in Anspruch genommen als durch bewusstes Lernen.“ Deshalb unterstützten wir durch szenisches Nachspielen verschiedener Alltagssituationen, gekoppelt mit passenden Sprachmustern, Gesten und Gegenständen wirkungsvoll den sprachlichen Eingewöhnungsprozess.
 - „Gehirne sind Regelextraktionsmaschinen“ (Manfred Spitzer 2002, S.75). „Hängen bleiben das Allgemeine, die Regeln, Muster und Zusammenhänge, die immer wieder vorkommen“ (Holger Küls).
 - Interessant ist auch die Tatsache, dass unsere Sprachschüler erst nach ca. einem halben Jahr Deutschkurs von sich aus nach einfachen Grammatik-Strukturen fragten. Jetzt also waren sie reif geworden für bewusstes Lernen einfacher Grammatikregeln und entsprechende Übungen. Nachvollziehbar ist auch, dass wir bei den Zeiten der Verben bewusst auf die 1. Vergangenheit (Präteritum) und die Zukunft (Futur 1) verzichteten. Beim Erzählen von vergangenen Erlebnissen wird auch von Kindern das Perfekt mit „ich habe ...“ benutzt. Und mit der Verwendung von Zeitangaben (z.B. morgen) können wir zunächst auf das Lernen und die Benutzung des Futur 1 verzichten.
2. Mustersätze mit Erklärungen in sieben Brückensprachen: Weil nach unserem Kurskonzept das Verstehen der Mustersätze, passend zu lebensnahen Alltagssituationen, sehr wichtig ist, sind diese je nach Heft in einer Brückensprache übersetzt. Dadurch gewinnen wir durch das schnelle Verstehen der Situation Zeit zum Üben, z.B. mit der Lernkartei. Wo keine Brückensprache zur Verfügung steht, bieten wir sog. Wörterlisten an (z.B. Paschtu) oder im Arbeitsheft ohne Untertitel genügend Platz für eigene Notizen.
3. Im Laufe des Kurses haben wir an passender Stelle und in differenziertem Verfahren immer mehr systematische Übungen eingestreut, z.B. ich, du, er/ sie/ es, wir, ihr, sie (verbunden mit sinnvollen Sätzen in lebensnahen Kontexten) – auch mit Dauerplakaten im Schulungsraum oder mit Wortkarten für die Lernenden. Evtl. kann dazu auch ein persönliches Wörterheft zusätzlich zum Arbeitsheft/ Basisheft angelegt werden.

Die Fehlerkorrektur wird erst allmählich behutsam aufgebaut, um die Motivation nicht zu bremsen. Die Freude am Sprechen sollte anfangs wichtiger sein als die sprachliche Korrektheit.

 - Nach der ersten Durcharbeitung des Arbeitshefts können einzelne Themen wiederholt und mit neuen grammatikalischen Schwerpunkten geübt werden. Beispiel: Beim Thema 4 „Haushalt und Wohnen“ können jetzt alle möglichen Fragewörter verwendet werden: Was? Wo? Wer? Wie? Wann? Warum? Wozu? ... Aufgrund dieser Erfahrungen haben wir in unserem Arbeitsheft eine „Kurzgrammatik“ anhand von 11 Themen konzipiert.

Sonstige Grundsätze und Tipps für den Sprachunterricht

E-Learning

Für angemessene Sprachübungen in der Schule, aber auch in den Deutschkursen der Asylbewerber eignen sich auch Grundschul-Lernprogramme (falls PC im Schulungsraum vorhanden sind), z.B. BUDENBERG-Software www.budenberg.de, die Lernwerkstatt www.lws9.de oder die Oriolus-Programme www.oriolus.de.

Kooperationspartner haben angeboten, zu unserem Arbeitsheft eine App zu erstellen, die Asylbewerber oder Deutschlehrer und Helfer kostenlos nutzen können. Sobald die Angebote zur Verfügung stehen, werden Sie über unsere Homepage informiert. Die Asylbewerber sollen zum mobilen interaktiven Lernen ermutigt werden.

Allerdings sind nicht alle Angebote praktikabel: Wichtig sind eine klare Strukturierung, Niederschwelligkeit durch Reduzierung und möglichst wenig Barrieren, z.B. durch WLAN und Kopfhörer in den Asylunterkünften. Ideal ist die Verknüpfung von traditionellem und mobilem Lernen, d.h. wenn Sprachkurse mit modernen Medien gekoppelt sind.

Ein gutes Beispiel hierzu ist die Plattform www.rotwal.de mit Übungen zu unserem Arbeitsheft über den Button „Lerne Deutsch“.

Idee und Gestaltung stammen von Albert Hoffmann, dem Erfinder von www.antolin.de.

Online-Kurs für ehrenamtliche Deutschkurs-Lehrer und Helfer

Einblick in die Praxis von Deutschkursen gibt für ehrenamtliche Asylhelfer der Online-Kurs „Auch du kannst das. Deutsch für Asylbewerber. Ehrenamtlich“ (www.open.sap.com/courses/than1).

– Im 5. Kapitel können Sie beim Unterricht zuschauen, der im Oktober 2015 in Thannhausen aufgezeichnet wurde. Mitarbeiter der Softwarefirma SAP Walldorf haben ehrenamtlich einen professionellen Onlinekurs erarbeitet und sind selbst als ehrenamtliche Deutschlehrer für Asylbewerber aktiv. Beim Wettbewerb „Ausgezeichnete Orte im Land der Ideen“ wurde dieses Projekt zum Publikumssieger gewählt.

Zeitplan

Ein Thema umfasst ca. 5 Unterrichtseinheiten; der Unterricht wechselt zwischen Plenum (Folie, AB und konkrete Gegenstände) und Gruppenarbeit mit Helfern (jeweils maximal ca.10 Min.);

Dauer einer U-Einheit 60–90 Minuten; eine Einheit bei jedem Thema sollte ein praktischer Unterricht vor Ort sein (**DK-Outside**).

Medien

Namensschilder, OHP, Leinwand, AB, Folien, CD mit Beamer, Flip-Chart, weitere Farbfolien mit Gegenständen aus Bildwörterbüchern; CD-Player zum Anhören von Audio-CD; reale Gegenstände, Bilder, Plakate, Materialkisten zu jedem Thema ...

Jeder Teilnehmer führt ggf. zusätzlich zum Workbook noch einen Schnellhefter mit den weiteren AB, Liedblättern und Zusatzinformationen.



Unterrichtsprinzipien beim Thannhauser Modell (siehe Bilder oben)

- Wechsel zwischen Unterricht im Plenum und Teamarbeit im Beisein von Helfern
- Effektives Lernen: Methodenvielfalt, Handlungsorientierung; Anwendungsperspektive mit möglichst vielen Interaktionen ohne Zeit- und Leistungsdruck, z.B. Inhalte durch Gegenstände oder Bilder veranschaulichen: sehen, greifen, fühlen ...
- Visualisierung und Lernen mit allen Sinnen auch mit Hilfe von Materialkisten
- Laute, Buchstaben, Silben, Wörter und Sätze hören, sprechen (vorsprechen – im Chor und einzeln nachsprechen), lesen ...
- Auf AB oder im Arbeitsheft: schreiben, zeichnen, zeigen, ankreuzen, unterstreichen ...
- Ideale Unterrichtsmethode: ICH – DU – WIR-Phasen im Wechsel mit Frontalunterricht im Plenum und Partner- und Gruppenarbeit; Spiel und Bewegung, Erkundungen vor Ort
- Erklärungen und Belehrungen z.T. auch in Brückensprachen oder als Aushang auch in den Heimatsprachen; permanente Wiederholung und Übung auch mithilfe der Lernkartei
- Ziel: Anleitungen und Hilfestellungen zum „Hineintauchen“ in die deutsche Sprache im Kurs und im Alltag (Immersion)
- In positiver Atmosphäre mit menschlicher Zuwendung, Empathie und Humor beim gemeinsamen und gegenseitigen Lernen und Leben



Lehrerhandreichung zum Basisheft Lesen – Schreiben – Rechnen

1. Deutschkurs für Asylbewerber – Thannhauser Modell

1.1 Vorbemerkungen

Mit dem „Thannhauser Modell“ haben wir erreicht, dass möglichst viele Asylbewerber in ihrer Anfangszeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz Deutsch lernen und sich „erst-orientieren“ konnten. Wir wollten zugleich auch den Kindern und Jugendlichen in den Schulen Hilfestellungen zum Erlernen und Üben der deutschen Sprache geben und durch das neue „Almanca Kursu“-Heft auch türkische Migranten ermuntern, ihre Deutschkenntnisse zu erweitern.

Mit unserem **Arbeitsheft** in sieben Versionen, der Lernkartei und der Lehrerhandreichung konnten wir seit Juni 2015 viele ehrenamtliche Deutschlehrer und Asyl-Helfer in den Sprachkursen sowie Lehrkräfte unterstützen und entlasten. Wir konnten auch viele sog. „Nicht-Lehrer“ dazu motivieren, Deutschkurse für Asylbewerber durchzuführen.

Das vorliegende **Basisheft** mit einer eigenen Lernkartei soll das Angebot erweitern und jetzt auch Ehrenamtlichen ermöglichen, einen einfachen Alphabetisierungskurs zu planen und durchzuführen. Neben vielen Geflüchteten fehlt es ca. 7 Millionen Erwachsenen in Deutschland an der für die Teilhabe an der Gesellschaft so wichtiger Lese- und Schreibkompetenz in der deutschen Sprache. Sie können weder das Fernsehprogramm noch einen Beipackzettel lesen – sie gelten als **Analphabeten**.

Mithilfe unseres Basishefts und eines Lehrers oder Helfers können jetzt auch deutschsprachige Erwachsene auf einfache und schnelle Art lesen und schreiben lernen bzw. ihre Deutschkenntnisse verbessern.

1.2 Ziele

- Das **Arbeitsheft** in den Versionen Workbook, kitab at-tamarin, Cahier d'exercices, Farsi/ Dari, Tigri-nya, Almanca Kursu und Ukrainisch sowie als Arbeitsheft ohne Untertitel zielt auf den Erwerb einfacher deutscher Sprachkenntnisse mit dem Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation und auf eine Erstorientierung in einer fremden Kultur- und Sprachwelt.
Wir lehren zunächst nur das wirklich Lebensnotwendige und beschränken uns auf die nötigsten Grammatikübungen. Spezielle Übungen zur sog. Kurzgrammatik bieten wir am Ende des Lehrgangs und in Form von Online-Zusatzblättern an.
- Der erste Teil des **Basishefts** „**Lesen – Schreiben**“ ist ein niederschwelliger Alphabetisierungskurs zum Erlernen und Üben lateinischer Buchstaben und Buchstabenverbindungen mit einem bewusst reduzierten Übungsmaterial und einfachen Lesetexten. Damit können jetzt auch Ehrenamtliche Asylbewerber gleich nach der Ankunft, Kindern und Jugendlichen in den Schulen, die nur teilweise oder gar nicht lesen und schreiben können bzw. eine Zweitschrift mit lateinischen Buchstaben erlernen möchten, einen einfachen Alphabetisierungskurs anbieten.

Das Basisheft soll die Deutschkurse nach der Konzeption der Arbeitshefte vorbereiten bzw. ergänzen. Weitere Lese- und Schreibübungen sollten je nach Bedarf auf Zusatzblättern durchgeführt werden. Wegen der für die Motivation zum Deutschlernen so bedeutsamen Anwendungsperspektive achten wir auch im Basisheft auf eine adressatenbezogene Wortauswahl und auf Alltagssprachmuster (insbesondere durch Zusatzübungen in der Lernkartei bei den Themen 9-12: Lesen im Alltag, Rechnen im Alltag, Lernen lernen).

- c) Der zweite Teil des **Basishefts „Rechnen“** beinhaltet zusammen mit den Aufgaben der Lernkartei Thema 10 und 11 einen mathematischen Kurzlehrgang von der Zahleneinführung bis zum einfachen Prozentrechnen. Damit können jetzt Ehrenamtliche in ihren Deutschkursen situativ auch Grundkenntnisse und Rechenfertigkeiten – z.B. Zahlen, Zahlaufbau, Rechenzeichen, Rechenarten, Bruch- und Prozentrechnen, Größen, geometrische Grundbegriffe, Sachaufgaben und Rechenrätsel – einführen, erarbeiten, wiederholen und üben.

Der Zielgruppe angemessene Wortspeicher mit Fachausdrücken tragen zu einer integrierten Sprachförderung bei. Zudem können die Aufgaben als Merkhilfe für Rechenzeichen und -verfahren dienen. Die Lehrkräfte in den Schulen haben mit dem Basiskurs auch die Möglichkeit, bei „Seiteneinsteigern“ in einer einfachen Lernstandsdiagnose den mathematischen Kenntnisstand ihrer Schüler zu ermitteln, um gezielt weiterarbeiten zu können.

Es ist interessant, mit den jugendlichen und erwachsenen Sprachschülern zu erörtern und zu vergleichen, wie in ihrem Heimatland gerechnet wird und wie bestimmte mathematische Probleme gelöst werden. Bei der Erprobung der Inhalte im Deutschkurs für Asylbewerber in Thannhausen mit Teilnehmern aus Syrien, Afghanistan und Albanien konnten wir keine allzu großen Abweichungen feststellen.

Hinweis: Dieser Kurzlehrgang kann natürlich nicht alle Gegenstandsbereiche des Mathematikunterrichts abdecken, die da sind: „Muster und Strukturen, Zahlen und Operationen, Raum und Form, Größen und Messen, Daten und Zufall“. Aufgrund der sprachlichen Komplexität und der begrenzten Anzahl von Seiten wurde bewusst auf den letzten Bereich verzichtet. Zur weiteren Information und Übung eignen sich Mathematikbücher und Arbeitshefte für Grundschulen, z.B. die Nussknacker-Reihe 1–4 des Ernst Klett-Verlags und hier insbesondere die letzten Schulbuchseiten (Wiederholung – Das habe ich gelernt – Basiswissen).

In der Methodik sollte handlungsorientiertes und entdeckendes Lernen in einem Unterricht, der das rechte Maß zwischen offenen Lernsituationen und Lehrgängen findet, im Mittelpunkt stehen. Gut geeignet ist die sog. ICH-DU-WIR-Methode, mit der in einer Rechenkonferenz Inhalte erarbeitet werden können: „Bearbeite die Aufgabe allein! – Sprecht im Team über die Aufgabe! – Stellt eure Ideen der Klasse vor!“ (siehe auch *Lehrerhandreichung zum Arbeitsheft und Methodenhinweise*).

Moderner Mathematikunterricht fördert Selbsttätigkeit, Eigeninitiative und Eigenverantwortung durch die Vermittlung prozessbezogener Kompetenzen: Problemlösen (z.B. verschiedene Lösungswege), Kommunizieren und Argumentieren (z.B. Beschreiben, Erklären, Begründen) sowie Modellieren und Darstellen (Alltagssituationen, Schaubilder, Skizzen, Tabellen usw.).

- d) Das Basisheft kann von Selbstlernern nach einer Einführung in großen Teilen auch als Grundlage zum selbstständigen Lernen und Üben verwendet werden. **Lernen-lernen-Angebote** in Form von ABC-Listen und Mindmaps verknüpfen Inhalte des Basishefts mit dem Arbeitsheft und helfen insbesondere bei der Wortschatzerweiterung.

1.3 Inhalte und Einsatzmöglichkeiten

- a) Die Inhalte des Arbeitshefts orientieren sich am Konzept „**Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerber in Bayern**“ des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge BAMF und des Bayerischen Sozialministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Viele Informationen zu einem Alphabetisierungskurs finden Sie im „Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs“ des BAMF (230 Seiten!).

Im Arbeits- und Basisheft erfüllen wir bewusst nicht die Kriterien, um nach Abschluss des Deutschkurses eine Sprachprüfung zu machen. Die Entwicklung des Arbeits- und Basishefts erfolgte durch unser Team völlig selbstständig und ohne jegliche Einflussnahme oder Förderung durch staatliche Institutionen. Seit 11/2015 hat der Auer Verlag Augsburg (www.auer-verlag.de) den Vertrieb übernommen.

- b) Alle Inhalte und Methoden haben wir in unseren Deutschkursen **in der Praxis erprobt** und dann evaluiert. Arbeitsheft und Basisheft bedürfen der Ergänzung und Ausweitung durch einen Unterricht. Da für die ehrenamtlichen Sprachkurse im Gegensatz zu den Integrationskursen weniger Zeit zur Verfügung steht, nützen wir im Unterricht Brückensprachen und haben im Arbeitsheft Texte, die nicht durch Bilder veranschaulicht werden können, mit englischen, französischen, arabischen, persischen, tigrinischen, türkischen oder ukrainischen Untertiteln versehen.

Zudem bieten wir eine Version ohne Untertitel an, in der genügend Platz für eigene Notizen auf einem gut beschreibbaren Papier vorhanden ist.

- c) Der **Einsatz von Basisheft und Arbeitsheft** kann sukzessiv oder auch parallel erfolgen. In der Praxis hat es sich bewährt, mit allen Sprachschülern zunächst parallel die Themen 1 und 2 des Arbeitshefts, Seite 3–8 (bei Schülern, die nicht alphabetisiert sind, mündlich) und die Lerninhalte des Basishefts, Teil „Lesen – Schreiben“, ab Seite 6 zu erarbeiten.

Grundsätzlich sollte jeder Unterricht nach einer individuellen Arbeit mit den Karteikarten der Lernkartei mit Begrüßungsformeln und einem Alltags-Smalltalk beginnen.

Bei einer hohen Heterogenität der Gruppe und großen Unterschieden im Sprachniveau sollte bald eine Differenzierung erfolgen.

Gruppe B: Basisheft mit Alphabetisierungslehrgang und permanenter Wiederholung von Redewendungen der Themen 1 und 2 des Arbeitshefts.

Gruppe A: Deutschkurs mit den Arbeitsheften in verschiedenen Brückensprachen ab Thema 3 und Fortführung der Inhalte des Basishefts in vereinfachter und zeitlich verkürzter Form. Bei der Unterrichtsmethode bewährt sich dabei der Wechsel zwischen Unterricht im Plenum (Lehrer) und in Gruppen mit einer möglichst großen Anzahl von Helfern. – Immer wieder wurde nach einem **Zeitrahmen** für die Durcharbeitung des Arbeitshefts gefragt. Je nach Sprachniveau hat sich bisher ein Zeitrahmen von 60 bis 100 Unterrichtseinheiten von je 60 Minuten bewährt. Für den Teil des Basishefts „Lesen – Schreiben“ und die Zusatzübungen in der Lernkartei haben wir bisher etwa zwischen 30 und 50 Unterrichtseinheiten angesetzt.

- d) Ein wertvolles Hilfsmittel für einen effektiven Unterricht ist dabei die **Lernkartei**, die wir sowohl für das Arbeitsheft wie auch für das Basisheft anbieten.

Die beiden Lernkarteien eignen sich besonders zur Übung und permanenten Wiederholung – vor allem in heterogenen Kursen in Bezug auf die vorhandenen Deutschkenntnisse sowie die Lese- und Schreibfähigkeiten. Die Lernkarteien beinhalten zu jedem Thema 16 Karteikarten im Frage- und Antwortmodus mit vielen Illustrationen.



Alle Materialien sind erhältlich beim Auer Verlag in Augsburg (www.auer-verlag.de).



1.4 Zusatzangebote für die Lehrkräfte und Helfer

Um den vielen Ehrenamtlichen, die keine Ausbildung als Lehrer haben, den Einstieg in einen Deutschkurs für Asylbewerber zu erleichtern, aber auch um die Lehrkräfte an den Schulen in ihrer Arbeit zu entlasten, bieten wir auf unserer Homepage zahlreiche Zusatzmaterialien zum kostenlosen Download an.

- In dieser **Lehrerhandreichung zum Basisheft** geben wir einen Überblick über die einzelnen Themen des Basishefts und dazu noch Infos und Tipps, die sich aus der Praxis unserer Kurse entwickelt haben.
- Zu den sieben Versionen des Arbeitshefts gibt es die „**Lehrerhandreichung zum Arbeitsheft**“ und die Methodenhinweise „**Erfolgreiche Methoden zum Deutschkurs für Asylbewerber und deren Kinder**“. Darin geben wir vor allem Nicht-Lehrern Hinweise, wie der DK erfolgreich geplant und durchgeführt werden kann.
- Zu jeder der beiden Lernkarteien gibt es eine „**Lehrerhandreichung zur Lernkartei**“ mit Beispielseiten. Die Nutzungshinweise sind auch auf den Karteikarten abgedruckt.
- Wir erstellen in unseren aktuellen Kursen weitere Materialien, die Sie kostenlos herunterladen können, z.B. Wörterlisten, Arbeitsblätter zu Grammatikübungen und zu inhaltlichen Themen (Nikolaus, Weihnachten, Liedblätter ...) oder auch Orientierungshilfen, z.B. „Angekommen – Informationen für das Leben in Deutschland“ (von Herbert Kramer).

Alle diese Materialien stehen Ihnen unter „Tipps und Downloads“ auf der Website www.deutschkurs-asylbewerber.de zum kostenlosen Download zur Verfügung.

Falls es terminlich und von der Entfernung her passt, ist das Autorenteam auch gerne bereit, das „Thannhauser Modell“ in einem **Vortrag** mit einer Powerpoint-Präsentation und einer Ausstellung aller Materialien einem Helferkreis vorzustellen. Außerdem bieten wir jederzeit die Möglichkeit an, bei unseren ehrenamtlichen Sprachkursen zu hospitieren oder mitzuarbeiten.

Das Autorenteam wünscht Ihnen und Ihren Sprachschülern viel Freude und Erfolg mit dem „Thannhauser Modell“.

2. Zum Basisheft „Lesen – Schreiben“

2.1 Konzeption

Die Vermittlung einer **Lese- und Schreibkompetenz** kann in sieben systematisch aufeinander aufbauenden Lernschritten über das Hören und Sprechen von Lauten sowie das visuelle und motorische Erfassen von Buchstaben, Silben, Wörtern und Sätzen erfolgen.

Von insgesamt 42 Buchstaben und deren Verbindungen werden jeweils sechs im Doppelseitenprinzip erarbeitet. Daran schließt sich eine Doppelseite mit Übungen zum Zusammenlesen, zur Wortdurchgliederung und zum Schreiben an. Diese Struktur wiederholt sich sieben Mal. Ebenso wiederholen sich die meisten Übungsformate, sodass nach einer Einführung durch eine Lehrkraft Selbstlerner auch alleine weiterarbeiten könnten.

Die **Auswahl des Wortmaterials** orientiert sich an den jeweils erlernten Buchstaben und an dem Erfahrungshintergrund der Zielgruppe „Asylbewerber und deren Kinder“. Eine Erweiterung des Wortschatzes, z.B. durch Wörter analog der Bilderleiste neben den Buchstaben und den Redewendungen, erfolgt im Unterricht spontan und situativ durch Sprachschüler. Durch eine solche Anwendungsperspektive wird die Effektivität des Deutschkurses zusätzlich gesteigert. Dem Schüler wird deutlich, dass der Erwerb von Schriftsprache nicht Selbstzweck ist, sondern ihm im Alltag von Nutzen ist. Bei den Lese- und Schreibübungen verzichten wir bewusst auf die Thematisierung rechtschriftlicher und grammatikalischer Inhalte. Dies ist erst zum Ende des Deutschkurses im Arbeitsheft vorgesehen (siehe Kurzgrammatik AH 47).

Die von uns für das Basisheft ausgewählte **Grundschrift** erleichtert es dem Lernenden, eine flüssige und lesbare Handschrift zu entwickeln. Die Sprachschüler sollen nicht durch das Erlernen von Druck- und Schreibschrift unnötig belastet werden. Siehe auch folgende Info des Grundschulverbands e.V. Frankfurt aus www.die-grundschrift.de.

ABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ – abcdefghijklmnopqrstuvwxyz

Der Lese- und Schreiblehrgang beginnt auf Seite 6/ 7 mit den Buchstaben, die die Rangliste der Buchstabenhäufigkeit in deutschsprachigen Texten anführen:

E e (17,4%), N n (9,8%), I i (7,6%) und mit denen bereits erste sinnvolle Wörter gebildet werden können: Name, Mama, Mann, ei, mein, meine ... Die Auswahl der Buchstaben orientiert sich zudem an Buchstabenfolgen verschiedener Fibeln im Erstunterricht der Grundschule und an Leselernprogrammen. Informationen zu allen Buchstaben finden Sie z.B. auf der Website www.graf-ortho.de. Auf den Buchstaben-seiten sind dort zu jedem einzelnen Buchstaben Hinweise zur Geschichte und Herkunft, zur Buchstaben-Laut-Beziehung und zur Buchstabenform zu finden. Ferner erfahren Sie etwas über andere Zeichen und Bilder, wie z. B. zum Morsealphabet, Fingeralphabet, Handzeichen, Flaggenalphabet und zur Blindenschrift.

Lautgebärden können als Unterstützung dienen, wenn die Schüler Schwierigkeiten haben, sich einzelne Buchstaben und Buchstaben-Laut-Beziehungen zu merken. Zu jedem einzelnen Buchstaben gibt es eine charakteristische Lautgebärde, die erlernt und angewendet werden kann. Das Handzeichen für O o zeigt sowohl die gerundete Mundöffnung beim Lautieren als auch die Buchstabenform.

2.2. Methoden

2.2.1 Wichtige Grundsätze für den Unterricht

- Sprechen Sie zunächst die Buchstaben und Buchstabenfolgen mit ihren Lautnamen aus und vermeiden Sie bis zum Abschluss des Leselernprozesses den Buchstabennamen, z.B. „b“ statt „be“ oder „m“ statt „emm“. Erst ab Seite 32 wird empfohlen, das Abc in der sonst üblichen Sprechweise zu lernen, „A – Be – Ce ...“, z.B. auch mit der Übung „A wie Anna, Be wie Berta ...“ (siehe auch BH 34, AH 46 sowie Lernkartei BH Thema 9 Lesen im Alltag).

Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



Basisheft

Lesen – Schreiben – Rechnen

Vorname _____

Name _____

Autoren
Karl Landherr
Isabell Streicher
Hans Dieter Hörtrich

Unterstützt durch
AV Auer

Erklärung: Damit wir die Mitlaute (Mitklinger) richtig aussprechen können, fügen wir einen Selbstlaut (Selbstklinger) bei, der den Mitlaut zum Klingen bringt.

Legen Sie großen Wert auf das „Silbenschwingen“ und lassen Sie die Wörter immer auch in Sprechsilben zerlegen. Durch die Sprechschwingungen entsteht ein angemessener Schwung- und Sprechrhythmus. Silbenbögen auf dem Papier und Handbewegungen unterstützen das Silbenschwingen.

- Verwenden Sie beim Sprechen möglichst zu jedem Substantiv von Anfang an den Artikel bzw. Begleiter. Drei große Wortkarten mit den Artikeln „der“ (z.B. Farbe Rot, rechteckig), „die“ (z.B. Farbe Gelb, abgerundet), und „das“ (Farbe Grün, Form wie ein Haus) helfen Ihnen dabei im Unterricht bei der Veranschaulichung. Auf der Rückseite können dann noch die Pluralformen „die“, „die“, „die“ notiert sein. Wenn Sie dann noch bei der Wortkarte „der“ unten oder an der Seite ein Klappschild mit dem Wort „den“ anhängen, können Sie zusätzlich die Besonderheit im 4. Fall „den“ ausklappen und üben.



- In den ersten Unterrichtseinheiten empfehlen wir insbesondere bei Sprachschülern, die arabisch oder persisch schreiben, Übungen mit variablen Schwungübungen. Das sind Bewegungen, die von links nach rechts verlaufen. In der Lernkartei BH haben wir im Anhang beim Thema 13 Schwungübungen zum Vor- und Nachmachen aufgezeichnet. Auch die richtige Haltung des Schreibstifts sollte thematisiert und geübt werden.
- Die Lineatur soll beim Schreiben helfen, die richtige Buchstabengröße einzuhalten. Das kann am besten in einer offiziellen Erstklasslineatur erfolgen. Die Grundschrift ist jedoch so angelegt, dass sie beim Schreiben die Schüler nicht allzu sehr einengen soll. Deshalb haben wir auf den Buchstabenseiten und auf der linken Übungsseite noch einen grauen Balken für die Kleinbuchstaben und Markierungshilfen für Ober- und Untertlänge, auf der rechten Übungsseite dann nur noch eine Grundlinie und die Markierungshilfen.
Ein Vokabelheft (auch in der Heimatsprache) unterstützt den Spracherwerb.
- Weitere Tipps finden Sie als „Lehrertext“ in den Fußnoten im Basisheft. Sie enthalten kurze Infos zur Grammatik, Wortkunde sowie Rechtschreibung und können zu gegebener Zeit auch von den Sprachschülern gelesen werden.

2.2.2. Vorschlag für methodische Stufen beim Alphabetisierungskurs

Bei der Erarbeitung der Laute und Buchstaben empfehlen wir folgende Vorgehensweise (z.B. zu Basisheft Seite 6–9 Buchstabe A und Lernkartei BH Thema 1):

- 1) Bild: Objekte, Gefühle, Bewegungen etc. werden visuell vermittelt, d.h. reale Dinge, Bilder in der Bilderleiste oder Tätigkeiten mit dem Buchstaben „A“ vorzeigen oder vormachen: Apfel, Affe, Ampel, malen; weitere Wörter von den Schülern suchen lassen
(Die Bildunterschriften in der Bilderleiste sind zunächst nur für die Lehrkräfte und erklären das Bild eindeutig. Später – wenn alle Buchstaben bekannt sind – sollen sie dann für Lese- und Wortschatzübungen der Schüler genutzt werden.)
- 2) Wort: Gleichzeitig werden dem Bild akustisch ein Wort bzw. ein Hörtext zugeordnet.
Die phonologische Bewusstheit ist ein ganz wichtiges Anliegen. Deshalb ist es wichtig, das Wort deutlich vor- und nachzusprechen, einzeln und im Chor.



- 3) Laut: Jetzt wird aus dem Wort ein Laut ausgliedert, z.B. ein „A“ hören und es besonders deutlich vor und nachsprechen. Dabei sollten die Schüler buchstabenbezogen bei der Aussprache auf die Stellung der Lippen und der Zunge achten oder mit den Fingern an ihrem Kehlkopf fühlen (Leseverfahren: Analyse: Zerlegung eines Wortes in Laute – Synthese: Aufbau eines Wortes aus Lauten, Zusammenlesen der Buchstaben zum Wort).
- 4) Buchstabe: Der Laut wird durch einen Buchstaben visualisiert. Dieser wird vergrößert an der Tafel, auf Flipchart, Plakat oder Folie notiert und dann im Basisheft betrachtet. Folgendes Vorgehen hat sich bewährt: Anhand der Pfeile den Buchstaben und seine Form erarbeiten, mit der Hand in der Luft nachfahren, ihn groß mit dem Finger auf die Tischplatte schreiben und ihn mit einem Stift auf einem Extrablatt und dann zuletzt im Buchstabenkasten nachfahren, evtl. dazu sprechen, z.B. „1, 2“ oder „auf – ab – ...“ – zuletzt den Buchstaben mehrmals in die vorgegebene Lineatur mit einem grauen Feld für die Kleinbuchstaben schreiben und besonders auf die Ober- und Unterlänge achten (evtl. auch hier dazu leise sprechen).

Tipp: Zu Beginn des Lehrgangs vor dem Schreiben immer wieder Schwungübungen durchführen – auch um die Schreibrichtung von links nach rechts zu schulen (siehe 16 Karteikarten beim Thema 13 in der Lernkartei BH).

- 5) Silbe: Jetzt wird als Organisationseinheit zwischen Einzellaute und Wort beim Lesevorgang die Silbe genutzt. Nach der Erarbeitung der sechs Buchstaben bzw. Buchstabenverbindungen folgen auf der nächsten Doppelseite Übungen dazu. Zuerst sollen die Lernenden die bisher bekannten Buchstaben in der Leiste oben einkreisen oder färben (evtl. Selbstlaute rot und Mitlaute blau). Aus diesen Buchstaben sollen sie anschließend Silben aufbauen, lesen und schreiben, z.B. ma, me, mi, na, am, em, im ... sowie mithilfe des Silbenbogens zwei Silben zu einem Wort zusammenfügen und schreiben. Dabei die Silben bewusst „schwingen“, d.h. hören, sprechen, begleitend klatschen, klopfen ... Silben auf Wortkarten zu Wörtern zusammenfügen bzw. Wörter in Silben trennen und durch sukzessiven Auf- und Abbau der Laute/ Buchstaben das Zusammenlesen üben, z.B. M Ma Mam Mama – Name Nam Na N.

Tipp: Evtl. auch einen Setzkasten aus dem Erstunterricht der Grundschule einsetzen.

- 6) Wort: Aus Buchstaben/ Silben werden nun Wörter aufgebaut, gelesen und geschrieben: Das beinhaltet Ganzwörter zu erfassen, lesen und ordnen, einfache Wörter zu lesen und schreiben, dabei durch ein Komma voneinander zu trennen, Hörübungen durchzuführen und dabei anzukreuzen, ob es ein Anlaut, Mittellaut, Endlaut ist. Außerdem sollen die Lernenden Purzelwörter erkennen und schreiben; die Anzahl der Buchstaben insgesamt oder gleicher Buchstaben in einem Wort feststellen, Bilder und Wörter einander zuordnen, zueinander passende Silben verbinden bzw. mit der gleichen Farbe anmalen, Wortpaare und Reimwörter mit ähnlich klingenden Wörtern unterscheiden, bekannte und auch neue Wörter mit den bisher bekannten Buchstaben in einer auf der rechten Übungsseite etwas offeneren Lineatur schreiben (kein Feld mehr für die Kleinbuchstaben). *Hinweis: Die Lineatur nur als Rahmen für eine zügige Schreibbewegung anbieten; der Deutschkurs für Asylbewerber ist kein Schönschreibunterricht mit Benotung!*

- 7) Satz: Die Wörter werden abschließend zu einem einfachen Satz zusammengefügt. Diesen zunächst so lesen wie das Wort: Silbe für Silbe, dann den Satz durch ein Bild veranschaulichen, durch Vor- und Nachsprechen allmählich zu einer angemessenen Satzmelodie finden, die Satzmelodie ggf. durch Handbewegungen veranschaulichen, z.B. bei einer Frage richtige oder falsche Angaben und Sätze



Bild: Beim Einkaufen

ankreuzen, den Satz nachschreiben und aufschreiben, dabei die Großschreibung am Anfang und das Satzzeichen am Ende beachten, fehlende Wörter in Lückentexten ergänzen – einfache Sätze formulieren, vorschreiben, lesen, abschreiben, nachschreiben und frei aufschreiben

Tipp: Bei den Schreibinhalten und -vorlagen sollten Sie auf eine Anwendungsperspektive achten, d.h. situationsbezogene Alltagssituationen einplanen und sinnvolle Texte lesen und schreiben (siehe auch Lernkartei BH Thema 8 und 9 Lesen im Alltag)

Merkhilfe für die methodischen Stufen: Bi – Wo – Lau / Bu – Si – Wo – Sa

3. Kommentar zu den Doppelseiten des Basishefts und der Lernkartei zum Basisheft

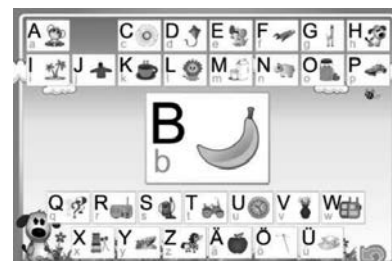
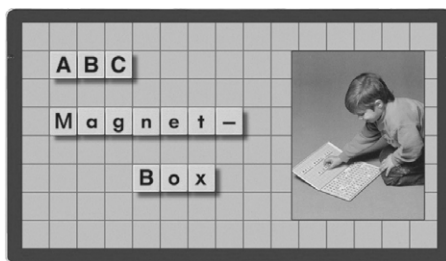
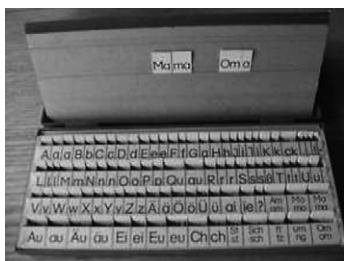
Es folgen Infos, Tipps und Querverweise auf die Lernkartei BH zu den einzelnen Doppelseiten – über die im 2. Kapitel erläuterten Methoden hinaus. Es wird empfohlen, die Lernkartei als Zusammenfassung der zwei Doppelseiten und in den folgenden Stunden als Wiederholung zu verwenden.

Für die Lehrkräfte befinden sich Sachinformationen und methodische Tipps auch in den Fußnoten.

Für die Sprachschüler befinden sich unter den Aufgabennummern Symbole für Arbeitsanweisungen.

Zur Visualisierung der Seiten werden Folien für den OHP oder eine Dokumentenkamera empfohlen. Es ist ganz wichtig, beim Erklären und Vorzeigen immer auch auf die entsprechende Stelle im Basisheft zu zeigen. Zudem kann die Lehrkraft auf der Folie mitschreiben und Bilder, Buchstaben und Wörter farblich anmalen, schreiben und kennzeichnen.

Auch der Einsatz eines Setz- oder Legekastens oder anderer Materialien aus dem Erstunterricht der Grundschule ist sinnvoll. Gebrauchte Exemplare liegen vielfach ungenutzt in Schulen und Haushalten, können günstig auf einem Flohmarkt erworben bzw. natürlich auch bei Lehrmittel-Verlagen bestellt werden.



Vorwort (Seite 4/5):

In einem Vorwort an die Lehrkräfte und Helfer werden wichtige Ziele und Methoden des Basishefts kurz erläutert. Auch die Sprachschüler können zu gegebener Zeit die Informationen an die Lehrkräfte lesen. Dies gilt insbesondere auch für den Lehrertext in den jeweiligen Fußzeilen. Gerade diese fachlichen Informationen sind später auch für die Sprachschüler von Bedeutung.

Begrüßung: In einer einfachen Form werden auch die Sprachschüler angesprochen.

Wir begrüßen uns und wünschen einander einen guten Tag in vielen Sprachen. Entweder eine Lehrkraft oder ein Sprachschüler, der bereits lesen kann, liest die verschiedenen Übersetzungen für den Gruß „Guten Tag“ oder „Hallo“ vor.

„Wer weiß, in welchem Land oder in welcher Region so gesprochen wird?“

z.B. DO-ROOD und SALAAM – persisch Farsi; MERHABA – türkisch; SILAW (sprich „slaw“) – kurdisch; TJETA – albanisch; Grüß Gott – in Bayern ...

In einer Bildfolge soll dem nicht alphabetisierten Schüler verdeutlicht werden, dass er mit diesem Basisheft Deutsch lernen kann. Darunter werden die Arbeitsanweisungen durch ein Symbol und in den Sprachen Deutsch, Englisch, Arabisch und Persisch vermittelt.

Sprachstandsdiagnose: Diese Seite eignet sich auch, um auf taktvolle Weise herauszufinden, wer von den Sprachschülern ein primärer Analphabet ist oder wer arabisch oder persisch lesen und schreiben kann, aber die lateinischen Buchstaben noch nicht beherrscht (Zweitschrift-Lerner). – Als eine weitere Methode zur Einstufung der Sprachschüler eignet sich eine Anwesenheitsliste, in die in lateinischer Schrift (freiwillig) Name, Vorname, Herkunftsland und Sprache (evtl. auch Geburtsdatum) eingetragen werden sollen. Dementsprechend könnte dann im Deutschkurs eine Differenzierung nach verschiedenen Gruppen erfolgen:

Gruppe E: Asylbewerber, die auch englisch sprechen, arbeiten mit dem Workbook (im Unterricht wird dabei neben Deutsch auch die Brückensprache Englisch verwendet).

Gruppe A: Asylbewerber, die nicht englisch sprechen, arbeiten mit den anderen Versionen des Arbeitshefts (Arabisch, Persisch, Tigrinisch, Türkisch, Ukrainisch ... Unterrichtssprache ist ausschließlich Deutsch).

Gruppe B: Analphabeten und Zweitschriftler beginnen zunächst mit dem Basisheft.

Zusatzinfo: Die Buchstaben für die Gruppenbezeichnungen sind willkürlich, da eine ABC-Einstufung eher mehr nach einer qualitativen Bewertung bzw. Abwertung klingt.

Primäre Analphabeten sind Menschen, die weder schreiben noch lesen können und beides auch nie gelernt haben.

Funktionale Analphabeten erkennen die Buchstaben und sind in der Lage, den eigenen Namen und einige Wörter zu schreiben. Aber sie verstehen den Sinn eines Textes entweder gar nicht oder können ihn nur mit Mühe und bruchstückhaft entziffern.

Zweitschriftler lernen erstmals im Kurs den Umgang mit der lateinischen Schrift.

Ergänzung für den „Deutschkurs mit Migrant*innen aus der Ukraine“, Seite 5 Vorwort:

Für Zweitschrift-Lernende: Begrüßung und Arbeitsanweisungen auch in der Brückensprache **Ukrainisch**

Guten Tag – добрий день

hören – чути

lesen – читати

schreiben – писати

malen – малювати

ankreuzen – ставити хрестик







verbinden – з'єднувати

fragen – питати

Wörter speichern – зберегти слова

Aa Ee Ii Ei ei Mm Nn (Seite 6/7):

Beispiel aus dem Basisheft Seite 6:

Aa Ee Ii Ei ei Mm Nn					
		 der Apfel	 der Affe	 die Ampel	 malen
A					
a					
A a					

Info:

- Buchstabenauswahl nach dem Lautprinzip: Eindeutige Zuordnung von Laut/ Lautverbindung zu Buchstabe/ Buchstabenverbindung
- Das E e ist der am häufigsten vorkommende Buchstabe.
- Bei M gibt es in der Grundschrift zwei Schreibversionen.
- Die Buchstabenverbindung e und i wird zum Doppellaut ei.

Tipp:

- Schwungübungen durchführen (siehe Lernkartei BH Thema 13)
- Buchstabengemäße Pfeilbuchstaben mit Hand, Finger und Stift nachspüren; die Lehrkraft steht dabei entweder mit dem Rücken zum Schüler oder sie macht die Schwungübung spiegelbildlich.
- Bei Selbstlauten Lippenstellung betrachten, beim A den Mund weit öffnen; die Vokale und Silben evtl. auch im Dreiklang oder in einer Tonleiter singen.

Lernkartei:

- Thema 1 und Thema 13

Übungen (Seite 8/9):

Beispiel aus dem Basisheft, Seite 8:

Übungen

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z
a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z



M	N	Mama	Name
Ma	Na	Mam	Nam
Mam	Nam	Ma	Na
Mama	Name	M	N

Info:

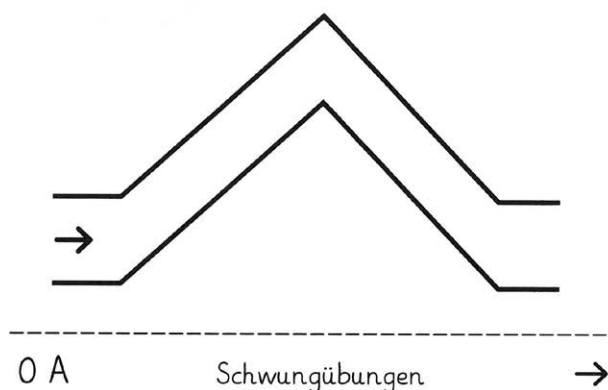
- Nr. 2: Namen nach Kriterium weiblich und männlich ordnen, das Komma dient als Abtrennung der Wörter beim Schreiben.
- Nr. 4: Hörübung: Kreuze an, ob du den Laut ___ am Anfang, in der Mitte oder am Ende hörst!
- Nr. 5: Purzelwörter aus den Buchstaben finden und aufschreiben
- Nr. 6: Silben-Schwingen: Wörter in Sprechsilben zerlegen, bei zweisilbigen Wörtern immer die erste Silbe betonen, jede Silbe hat mindestens einen Selbstlaut (Selbstklinger, „Silbenkönig“).

Tip:

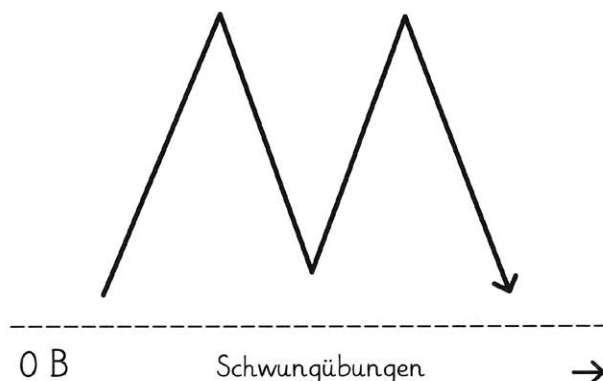
- Beim Auf- und Abbauen der Wörter entweder auf der Folie abdecken oder das Wort auf einem Wortstreifen buchstabenweise aufdecken
- Silbenbögen zeichnen und durch Arm-/Handbewegungen unterstützen
- Nr. 7: Wörter durch Komma trennen, den Begriff „Komma“ erklären

Lernkartei:

- Thema 1 und Thema 13 (Schwungübungen – siehe Karteikarten unten)



Landherr / Streicher / Hörtrich: Lernkartei Basisheft © Auer Verlag



Landherr / Streicher / Hörtrich: Lernkartei Basisheft © Auer Verlag

K. Landherr / I. Streicher / H. Hörtrich: Lehrermaterialien Thannhauser Modell © Auer Verlag

Oo Uu Au au Bb Gg Tt (Seite 10/11):









- Info:** - Beim Buchstaben G gibt es in der Grundschrift wie beim Buchstaben M zwei Schreibweisen.
- Tipp:** - In der „Kommphase“ vor Unterrichtsbeginn mit der Lernkartei Thema 1 (16 Wortkarten) wiederholen
 - Vor dem Schreiben der Buchstaben Schwungübungen machen, zur Bilderleiste möglichst viele weitere Bilder oder Gegenstände zeigen, um auch den mündlichen Wortschatz zu erweitern
- Lernkartei:** - Thema 2 und Thema 13









Übungen (Seite 12/13):


- Info:** - Zum Silbenbogen wird jetzt zusätzlich der Bindestrich eingeführt, als Markierung für eine Trennung der Silben für Unterrichtszwecke und als Trennstrich am Ende einer Zeile.
- Tipp:** - In der Buchstabenleiste oben alle bisherigen 12 Buchstaben bzw. Buchstabenverbindungen umkreisen oder färben, den Begriff „Bindestrich“ oder „Trennstrich“ erklären, Silbenbogen mit rhythmischem Klatschen oder Klopfen begleiten, beim Schreiben des Kleinbuchstaben g erstmals die Unterlänge auf der Lineatur thematisieren (evtl. Bild: Haus mit Keller, Erdgeschoss und 1. Etage oder Baum mit Wurzeln, Stamm und Krone)
- Lernkartei:** - Thema 2


Eu eu Dd Kk Pp Rr Ss (Seite 14/15):

- Info:** - Das Eu eu ist ein Doppellaut aus zwei verschiedenen Vokalen innerhalb einer einzigen Silbe. Im Gegensatz zum Ei ei, das meist gleich ausgesprochen wird, fällt den Sprachschülern die Aussprache des Eu eu schon schwerer. Bei der Schreibweise kommt später dann die Unterscheidung zum Äu äu dazu.
 - Beim D d gibt es zwei unterschiedliche Aussprachen, nämlich die weiche am Wortanfang und die Auslautverhärtung am Wortende.
- Tipp:** - Beim Lautieren auf eine deutliche Aussprache achten, besonders bei D/T, K/G und P/B.
 - Begriff „Namenwort“ einführen, z.B. Kind, Name und dazu Wörter mit Artikel (Begleiter) „der“ und „das“ suchen und schreiben
- Lernkartei:** - Thema 3 (Beispiel für 2 Karteikarten unten)

		Euro	X		
		freuen			
		Feuer			
		neu			

		Paket
		Rad
		stoppen
		danken

3 B Eueu Dd Kk Pp Rr Ss 

3 B Eueu Dd Kk Pp Rr Ss 

Übungen (Seite 16/17):

- Info:** - Besitzanzeigende Fürwörter: „mein, dein, unser, euer“
- Tipp:** - Nr. 2: Weitere Namen mit den bisher bekannten Buchstaben suchen, insbesondere aus der Gruppe der Sprachschüler, Lehrer und Helfer
- Nr. 3: Fürwörter: „mein, dein, unser, euer“ anhand der Bilder und gespielter Szenen veranschaulichen
- Nr. 7: Vertauschte Buchstaben ordnen
- Lernkartei:** - Thema 3

Ff Hh Ll Cc Ch ch Sch sch (Seite 18/ 19):

- Info:** - Beim Kleinbuchstaben f gibt es in der Grundschrift zwei Versionen.
- Bei der Aussprache des h auch das Dehnungs-h behandeln (z.B. der Schuh, aber die Schuhe).
- Der Buchstabe Cc kommt als Einzelbuchstabe nur in Eigennamen und in Fremdwörtern vor. Die Aussprache orientiert sich an der Herkunftssprache des Wortes.
- Für Ch gibt es mehrere Aussprachen, insbesondere in Fremdwörtern.
- Tipp:** - Beim Sch auf einer Landkarte Länder mit Sch sch suchen
Deutschland, Schweiz, Schweden, Schottland, Kambodscha ...
- Lernkartei:** - Thema 4

Übungen (Seite 20/21):

- Info:** - Buchstabenverdopplung: Derselbe Laut, z.B. der lang gesprochene Laut a wird durch verschiedene Buchstaben oder Buchstabenverbindungen wiedergegeben, z.B. durch den einfachen Buchstaben a oder durch die Buchstabenverbindungen aa und ah (Tal, Haar, Zahl).
- Begriff: „der Punkt“ als Abschluss eines Satzes
- Wortklärung: Buchstabe – Silbe – Wort – Satz
- Tipp:** - Nr. 2: Lang und kurz gesprochene Wörter suchen und deren Aussprache üben
- Nr. 5: Die richtigen Silben suchen und umkreisen oder färben
- Nr. 6: Wir schreiben einen Satz und beachten die Großschreibung am Anfang und den Punkt am Satzende.
- Weitere einfache Sätze formulieren und schreiben
- Sätze in Satzglieder zerschneiden und Umstellprobe machen
- Lernkartei:** - Thema 4

Jj Vv Ww Xx Yy Zz (Seite 22/23):

- Info:**
- Beim Buchstaben J gibt es in der Grundschrift zwei Schreibweisen.
 - Das Vv wird auf unterschiedliche Arten ausgesprochen: Vogel, Olive, Vene.
 - Der Buchstabe Yy kommt nur in Eigennamen und in Fremdwörtern vor und wird auf sehr verschiedene Arten ausgesprochen.
- Tipp:**
- Die Aussprache der Buchstaben x durch ks und z durch ts veranschaulichen
 - Bildwörterbücher einsetzen und weitere Wörter mit den seltenen Buchstaben suchen – Wortklärung: Wörterbuch
- Lernkartei:**
- Thema 5

Übungen (Seite 24/25):

- Info:**
- Begriff „das Tunwort (Zeitwort, Verb)“ einführen, z.B. jubeln, zahlen
 - Begriff „Fragewort“ einführen, z.B. Wer? Wen? Wo?
 - Am Ende des Fragesatzes ein Fragezeichen setzen
 - Fragezeichen ? mit Schreibweise des Buchstabens S vergleichen
- Tipp:**
- Auf Seite 24 die Anzahl der bisher behandelten Buchstaben zählen (25) und färben. Welcher Buchstabe fehlt noch (= das Qu qu)?
 - Zu den Namenwörtern die entsprechenden Artikel suchen und einen kurzen Satz dazu bilden und evtl. aufschreiben
 - Bisherige Wörter auf Wortkarten schreiben, nach Silben zerschneiden und wieder zusammenfügen lassen
 - Nr. 3: vertauschte Silben ordnen, Selbstlaut in jeder Silbe färben
 - Nach dem Kennenlernen der Buchstaben könnte jetzt auch die Seite 36 des Basishefts Rechnen (Zahlen von 1–10) bearbeitet werden.
- Lernkartei:**
- Thema 5

Ää Öö Üü Pf pf Sp sp St st (Seite 26/27):

- Info:**
- Die Buchstaben Ä ä, Ö ö, Ü ü werden als Umlaute bezeichnet. Die deutschen Umlautpunkte entstanden aus einem über dem a, o oder u geschriebenen kleinen „e“. Bei der Aussprache unterscheiden wir jeweils lang und kurz gesprochene Umlaute.
 - Beim Sp und St am Wortanfang und sp und sp in der Wortmitte und am Wortende die unterschiedliche Sprechweise beachten
 - Nochmal Wörter mit Sch sch wiederholen
 - Auch auf die Besonderheit sch in der Wortmitte hinweisen: z.B. Gläschen ...
- Tipp:**
- Die Aussprache der Umlaute kann durch eine sog. „La Ola-Bewegung“ unterstützt werden, um den Kehlkopf dadurch zu weiten; gleichzeitig kann man mit erhobenen Händen und den beiden Zeigefingern die Umlautpunkte veranschaulichen.
- Lernkartei:**
- Thema 6

Übungen (Seite 28/29):

- Info:**
- Beim Aussagesatz fällt die Stimme am Satzende ab.
 - Die finite Verbform steht im Aussagesatz immer an zweiter Stelle.
 - Am Schluss des Satzes steht ein Punkt.
 - An Ende des Fragesatzes steht ein Fragezeichen. Die Intonation steigt am Satzende, die Stimme hebt sich.
 - Beim Aufforderungssatz ist die Intonation fallend. Am Ende steht das Ausrufezeichen. Die finite Verbform befindet sich am Anfang und im Imperativ (Befehlsform).

- Tipp:**
- Die drei Satzarten auch in der Sprachmelodie miteinander vergleichen
 - Die Sprachmelodie der Satzarten durch Satzbogen veranschaulichen
 - Wortklärung: Ausrufesatz und Einübung des Ausrufezeichens
 - Nr. 4: Für jeden Buchstaben steht immer die gleiche Zahl
Lösungswort: ? APFELKUCHEN
 - Nr. 5: Zum Bild die passenden Silben zu einem Wort zusammensetzen
 - Nr. 6: Satzarten zu einfachen Sätzen bilden und mit der Hand und einer Linie an der Tafel die Satzmelodie veranschaulichen

- Lernkartei:** - Thema 6

Qu qu ck ie ng tz ß (Seite 30/31):

- Info:**
- Das Q kommt nur in Verbindung mit dem Buchstaben u vor. Es steht an letzter Stelle des Häufigkeitsalphabets.
 - Der Doppelmitlaut ck kommt nur in der Wortmitte nach kurz gesprochenem Vokal und wenn ein Vokal folgt und am Wortende vor.
 - Historischer Exkurs: Bei der Verdopplung von kurz gesprochenen Wörtern, z.B. Zucker fand man früher die Schreibweise Zucker schöner und ersetzte ein k durch das sonst auch als k gesprochene c, z.B. bei Carl, Concert, Cafe.
 - Zur ß-Schreibung: Das „scharfe ß“ („Esszett“) steht nur noch nach langem Vokal und nach einem Diphthong (Doppellaut), z.B. Fuß, gießen, grüßen, heißen. Nach kurzem Vokal steht Doppel-s, z.B. Fluss, Wasser. In der Schweiz wird das ß im Allgemeinen nicht verwendet. Manchmal wird das ß durch ss ersetzt.

- Tipp:**
- Ab jetzt kann neben „der“, „das“ auch der Artikel „die“ gelesen und geschrieben werden: deshalb jetzt alle Wörter in den Bilderleisten mit dem Artikel „die“ suchen, lesen und aufschreiben.

- Lernkartei:** - Thema 7

Übungen (Seite 32/33):

- Info:**
- Nachdem auch der letzte Buchstabe Qu bekannt ist, kann jetzt das gesamte Alphabet aufgesagt und gelernt werden. Dabei kann jetzt die übliche Sprechweise „a be ce ...“ gelernt werden (siehe auch AH 46).

- Tipp:**
- Nr. 5: Wörter mit mehreren Silben bilden und klatschen, dazu weitere zusammengesetzte Namenwörter bildlich vorstellen, klatschen und schreiben
 - Nr. 6: Die Sätze ergänzen, nach dem fehlenden Wort fragen: Wen oder was putze ich? Ich putze das Auto.
 - Nr. 7: Wortschlangen (ein Satz, aneinandergereihte Wörter mit und ohne

- Zwischenbuchstaben) durch Trennstriche strukturieren
- Nr. 8: Zum Abschluss des Lehrgangs kleine Sätze lesen und schreiben
„Ich kann jetzt alle lateinischen Buchstaben lesen und schreiben.“
 - Das ABC reihum im Plenum und in Gruppe aufsagen; Variation: „A wie Apfel, Be wie Brot ...“
 - Wörter in eine ABC-Liste oder in eine Mindmap („Wort-Igel“) schreiben (BH 52)

Lernkartei: - Thema 7, Thema 12

Zum Abschluss des Lehrgangs kann ein **Buchstabenfest** gefeiert werden.

Ideen: Buchstabensuppe kochen, „Russisch Brot“ backen, Buchstabenkekse oder -brezen, ABC-Lied, Plakate malen, eine Lehrgangsurkunde verleihen ...











ABC-Listen in verschiedenen Schriftarten (Seite 34):

Bisher haben die Sprachschüler im Basisheft nur die Grundschrift kennengelernt. Im Alltag (und vielleicht auch beim Buchstabenfest) wurden und werden sie jedoch von Anfang an mit verschiedenen Schriftarten und Buchstabenvarianten konfrontiert.

Deshalb werden hier einige andere Schriftarten vorgestellt. In einer Ausstellung unterschiedlicher Printprodukte (Zeitschriften, Plakate, Poster ...) sollen nun Wörter und Sätze auch in anderen Schriftarten gelesen werden. Es können in Gruppenarbeit Plakate erstellt werden, auf denen z.B. der Buchstabe A in möglichst vielen Varianten dargestellt wird.

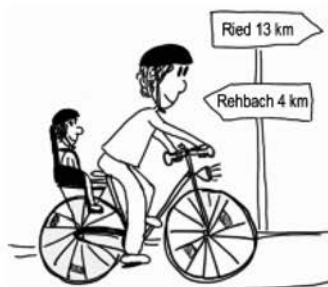
In der sog. Straßenschrift wird vielfach durch einen einzigen Buchstaben eine Information vermittelt, z.B. das H als Haltestelle oder das S für Sparkasse. Im Basisheft ist Platz, weitere solche Buchstabenbilder einzukleben oder einzuzeichnen. Beispiele hierfür finden Sie in der Lernkartei Thema 8 „Lesen im Alltag“.

					
Apotheke	Haltestelle	Parkplatz	S-Bahn	U-Bahn	Deutsche Bahn
8 A	Lesen im Alltag 		8 A	Lesen im Alltag 	

Freies Schreiben (Seite 35):

Das Erlernen der Schriftsprache erfolgt nicht zum Selbstzweck, was ja gerade bei der Zielgruppe der Asylbewerber logisch und selbstverständlich ist. Viele wollen möglichst schnell die deutsche Sprache erlernen, um sich in der neuen Kultur- und Sprachwelt zurechtzufinden. Dafür sind Sprach- und Schreibkenntnisse die wichtigste Voraussetzung.

Als ein Beispiel für anwendungsorientiertes Schreiben wird im Basisheft das Thema „Ich schreibe einen Brief“ angeboten. Dabei wird jetzt bewusst auf die bisher vorgegebene Lineatur der Grundschrift verzichtet. Als weitere Themen bieten sich an: Postkarte, einfaches Formular, „Das bin ich“ (AH 39), Fahrplan, Rechnung ... Beispiele siehe Lernkartei Thema 8 „Lesen im Alltag“



Wie viele Kilometer sind es nach Ried?

8 B

Lesen im Alltag



Rechnung	
Jacke	34,95 €
Rock	12,35 €
Schuhe	28,65 €

	75,95 €

Wie viel kosten die Schuhe?
Wie viel kostet alles zusammen?

8 B

Lesen im Alltag



Motivierende Lesetexte, in denen bestimmte Wörter durch Illustrationen ersetzt sind, können in der Lernkartei Thema 9 „Lesetexte“ bearbeitet werden.

Beispiele der Vorderseite einer Karteikarte:

Der  schwimmt im .



Die , die  und der 



leben im .

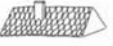
Der  und die  fliegen in der Luft.


Die  krabbelt am Boden.


9 A Lesetexte 


Unser  hat ein rotes ,


eine blaue  und viele .

Oh nein! Das  ist kaputt.

Ich brauche eine .


Ich  meinen Vater.


9 A Lesetexte 

Heute ist ein schöner Tag. Die Sonne scheint und der Himmel ist blau. Es gibt keine Wolken. 


Naim geht in den Wald. Dort kann er viele Vögel hören.


	richtig	falsch
Naim geht in die Stadt.		
Naim kann Vögel hören.		

9 B Lesetexte 


Morgen fährt Lukas nach Berlin. Zuerst nimmt er den Bus, dann fährt er mit dem Zug. Der Zug kommt um 14.10 Uhr in Berlin an. In Berlin fährt Lukas mit der U-Bahn. 


Lukas kommt um ____ Uhr in Berlin an.
Lukas fährt mit dem ____, dem ___ und mit der _____.


9 B Lesetexte 

Ich habe ein schönes Zimmer. In meinem Zimmer gibt es ein großes Bett, einen runden Tisch und eine helle Lampe. An meinem Fenster hängt ein langer Vorhang. 


	richtig	falsch
Das Zimmer hat eine Lampe.		
Der Vorhang ist kurz.		

9 B Lesetexte 

Im Wasser lebe ich nicht alleine, hier brauche ich keine Beine. So schwimme ich im Meer herum. 

Du hörst mich nicht, denn ich bin stumm. 

Was bin ich? Zebra, Biene oder Fisch?

9 B Lesetexte 

Weiterarbeit:

Nach Abschluss des Alphabetisierungskurses wird die Weiterarbeit mit dem Arbeitsheft in seinen verschiedenen Versionen empfohlen. Thema 1 und 2 (die schon durch die parallele Bearbeitung im Deutschkurs bekannt sind) können jetzt auch gelesen werden. Sodann können die weiteren Themen erarbeitet werden. Nach Abschluss des Kurses mit dem Arbeitsheft oder parallel dazu kann der Mathematik-Grundkurs im Basisheft „Rechnen“ bearbeitet werden. Tipp: Die Seite 36 des Basishefts „Rechnen“ (Zahlen von 1–10) sollte bereits in den Grundkurs „Lesen – Schreiben“ integriert werden.

Basisheft „Rechnen“

Bitte beachten Sie auch die Erläuterungen 1.2 c) Basisheft „Rechnen“ auf Seite 25 dieser Lehrerhandreichung!

Die Welt der Zahlen – Mathematik – Rechnen (Seite 36):

- Info:**
- Einige Illustrationen aus der Welt der Zahlen führen zum Thema „Mathematik – Rechnen im Alltag“ hin.
 - Die heutige Numerik des Abendlandes verwendet heute nach wie vor das arabische Ziffernsystem, das aber ursprünglich aus Nordindien stammt und über Nordafrika und Spanien nach Europa kam. Dieses unterscheidet sich stark von den heute in den arabischen Ländern (Morgenland) verwendeten Zahlen.
 - Im 16. Jahrhundert (Rechenmeister Adam Ries) verdrängte das indische Zahlssystem die römischen Ziffern, die aus lateinischen Buchstaben bestehen. Gründe dafür waren das Stellenwertsystem und die Ziffer 0, die das Rechnen einfacher und flexibler machten. Wir finden römische Ziffern heute noch auf Uhren oder bei Jahreszahlen.
- Tipp:**
- Im Unterricht die Bilder erklären und die Zahlen lesen lassen – sofern dies vom Sprachniveau her bereits möglich ist
 - Weitere Beispiele aus dem Alltag zeigen, z.B. Kassenzettel, Kontoauszug, Fahrplan ...
 - Die Zahlen von 1–10 in verschiedenen Notationen zeigen (lassen)
 - Arabische und römische Zahlzeichen gegenüberstellen

Die Zahlen von 0 bis 10 (Seite 37):

- Info:**
- Kardinalzahlen (Grundzahlen): 0, 1, 2, 3 ... (nach lat. cardo – Tür- und Angelpunkt, Hauptachse einer römischen Stadt)
 - Ordinalzahlen (Ordnungszahlen): der/ die/ das erste, zweite ...
 - Eine Ziffer ist ein Schriftzeichen, das für die Darstellung von Zahlen verwendet wird.

- Tipp:**
- Zahlbilder auf den beiden Würfeln ergänzen
 - Die Form der Ziffer entsprechend den Pfeilen nachspüren und schreiben, dabei die Zahl immer kleiner schreiben, bis sie in ein Kästchen passt (wichtig für die schriftlichen Rechenverfahren BH 40)

- Lernkartei:** - Thema 10

Die Zahlen von 11 bis 1 000 000 (Seite 38):

- Info:**
- Zahlen von 11 bis 1 000 000 (eine Million)
 - Stellenwerttafel M HT ZT T H Z E schrittweise aufbauen und evtl. färben: E Z H/ T ZT HT/ M

- Tipp:**
- Lücken mit den fehlenden Zahlwörtern schreiben
 - Die Einwohnerzahl der Stadt München schreiben: 1 520 408
 - Einwohnerzahl des Wohnortes und anderer Orte in der Region ermitteln

- Lernkartei:** - Thema 10

Die Rechenzeichen – Das Einmaleins (Seite 39):

- Info:**
- Die Rechenzeichen und die Fachausdrücke kennenlernen
 - Auf verschiedene Rechenzeichen für „mal“ und „geteilt“ hinweisen
 - Die Begriffe „verdoppeln“ und „halbieren“ kennenlernen
 - Einmaleinstafel: Kleines Einmaleins
 - Quadratzahlen: 1, 4, 9, 16 ...
- Tipp:**
- Alle Rechenzeichen an der Tafel notieren und einfache Aufgaben hierzu finden und notieren
 - Verdoppeln und halbieren an Beispielen durchführen, z.B. in Zahlenreihen 2, 4, 8, 16, 32 ... oder 88, 44, 22, 11
 - Grundprinzip des Einmaleins an einfachen Beispielen erklären, z.B. in 1 Dose sind 4 Tennisbälle, in 2 Dosen sind ($2 \times 4 = 8$) ... (Aufgaben und Bilder siehe Lernkartei Thema 10)
 - Gegenseitig Einmaleinsaufgaben stellen; Rechenkarten mit Aufgabe und Lösung, Rechenräder (BH 50) usw. einsetzen
 - Einsatz von PC-Lernprogrammen oder Apps zur Automatisierung der Einmaleinsreihen
 - Alle Felder mit Quadratzahlen färben: 1 4 9 16 25 36 49 64 81 100
- Lernkartei:**
- Thema 10

Ich rechne schriftlich (Seite 40):

- Info:**
- Schriftliche Rechenverfahren: Notation und Sprechweise
 - Je nach Bundesland und Region gibt es unterschiedliche Sprech- und Schreibweisen
 - Bei der schriftlichen Subtraktion gibt es zwei Verfahren:
 - a) Ergänzungsverfahren:
8 E plus wie viel ist 12 E? 8 E plus **4 E** ist 12 E/ **4 E** an 1 Z gemerkt
 - b) Abziehverfahren:
2 E minus 8 E geht nicht! 1 Z herüber, bleiben 4 Z
12 E minus 8 E gleich 4 E/ 4 E an / 4 Z minus 1 Z gleich 3 Z ...(Im bayerischen Lehrplan Plus gibt es seit 2016 eine neue Schreib- und Sprechweise bei den Borgezahlen: „eins entbündeln“.)
- Tipp:**
- Verfahren erklären und auf Zusatzblättern üben
 - Vergleich mit den Verfahren in den Heimatländern der Asylbewerber; Aufgaben vorrechnen lassen

Das Geld – Ich rechne mit Geld (Seite 41):

- Info:**
- Cent-/ Euro-Münzen und Scheine
 - Kommazahlen, Regel: Das Komma trennt Euro und Cent.
 - Wortspeicher zum Rechnen mit Geld
- Tipp:**
- Alle Münzen und Scheine vorstellen und benennen (Rechengeld)
 - Den Wert aller Münzen und Scheine addieren: Summe 888,88 €
 - Begriff der Quersumme erklären $8+8+8+8+8 = 40$
 - Spielsituationen zum Sprachmuster „Wie viel kostet ...?“ durchführen
 - Den Wortspeicher zum Thema Geld lesen, anhand von Beispielen erklären und im Alltag anwenden
- Lernkartei:**
- Thema 11

Die Zeit – Ich rechne mit Zeitmaßen (Seite 42):

- Info:**
- Illustrationen: Uhr, Uhrzeiten, Kalender-Monatsblatt, Jahrbuch
 - Abkürzungen: s, min, h (lat. *hora* – Stunde), d (lat. *dies* – Tag)
 - Zeitpunkte und Zeitspannen benennen
 - Wortspeicher zu den Zeitmaßen lesen, anhand von Beispielen erklären und im Alltag anwenden
- Tipp:**
- Anhand von Spieluhren das Ablesen der Uhrzeiten und der Zeitspannen erklären und üben; selbst eine Uhr mit Zeiger basteln
 - Die Uhrzeiten der Aufgabe einstellen und ausrechnen lassen
 - Am Kalender die Zeitbegriffe Tag, Woche, Monat, Jahr erklären
 - Den Wortspeicher zum Thema „Zeit“ lesen, anhand von Beispielen erklären und im Alltag anwenden
- Lernkartei:**
- Thema 11 (siehe auch AH 11 und Lernkartei AH Thema 3)

Die Längen – Ich rechne mit Längenmaßen (Seite 43):

- Info:**
- Standardeinheiten und Bezugsgrößen der Längeneinheiten
 - Bei 1 km, 10 km und 100 km Entfernungen in der Region eintragen
 - Wortspeicher zu den Längen lesen, anhand von Beispielen erklären und im Alltag anwenden
- Tipp:**
- Mit verschiedenen Messgeräten Längen real messen
- Lernkartei:**
- Thema 11

Die Gewichte – Ich rechne mit Gewichtsmaßen (Seite 44):

- Info:**
- Standardeinheiten und Bezugsgrößen der Gewichtsangaben oder fachlich auch Massen genannt
 - Alte Maßeinheiten: 1 Pfund sind 500 g, 1 kg sind 2 Pfund, 1 Zentner sind 50 kg, 1 Doppelzentner sind 100 kg

- Tipp:**
- Mit verschiedenen Waagen Gewichte real messen
 - Anhand eines Gewichtssatzes Schätz- und Messübungen durchführen
 - Auf Verpackungen und in Prospekten Gewichtsmaße suchen, Wortspeicher zu den Gewichten lesen, anhand von Beispielen erklären und im Alltag anwenden
 - Rechenkaro für eigene Rechnungen oder Notationen

Lernkartei: - Thema 11

Die Rauminhalte – Ich rechne mit Hohlmaßen (Seite 45):

- Info:**
- Standardeinheiten und Bezugsgrößen der Hohlmaße
 - Der Kubikmeter (oder „Meter hoch 3“) ist die Maßeinheit für das Volumen eines Würfels mit 1 Meter Kantenlänge.
 - Skala auf Messbecher

- Tipp:**
- Mit verschiedenen nichtstandardisierten Messgeräten (z.B. Becher) und standardisierten Messgeräten Rauminhalte schätzen und messen
 - Mit einem Messbecher die Viertel-Einteilung veranschaulichen
 - Auf Verpackungen und in Prospekten Hohlmaße suchen
 - Wortspeicher zu den Hohlmaßen lesen, anhand von Beispielen erklären und im Alltag anwenden
 - Rechenkaro für eigene Rechnungen oder Notationen

Lernkartei: - Thema 11

Die Geometrie – Ebene Figuren (Seite 46):

- Info:**
- Figuren der ebenen Geometrie (*nach dem Wissenstand am Ende der 4. Klasse der Grundschule*) – einfache Musteraufgabe zur Berechnung von Umfang und Flächeninhalt
 - Maßeinheit: Zentimeterquadrat, Quadratzentimeter
 - Regeln bei Aufgaben mit Klammern bzw. ohne Klammern

- Tipp:**
- Ebene Figuren in der Umwelt (Klassenzimmer, Hörsaal ...) suchen
 - Auf Karo- und Zeichenpapier mit Bleistift, Lineal, Geodreieck, Zirkel ebene Figuren, Ornamente und Muster zeichnen und ihre Formen erklären, Mandala farbig anmalen
 - Einfache Umfang- und Flächenberechnungen durchführen (Hilfsmittel: Quadrate mit Zündhölzern)

Lernkartei: - Thema 11

Die Geometrie – Körper (Seite 47):

- Info:**
- Geometrische Körper (*Wissenstand siehe ebene Figuren*)
 - Quader- und Würfelnetz herstellen und zu einem Quader bzw. Würfel zusammenbauen – gegenüberliegende Flächen in einem Netz färben
 - Beim Spielwürfel ergibt die Summe der Augen sich gegenüberliegender Flächen immer die Zahl 7.

- Tipp:**
- Körperformen in der Umwelt (Klassenzimmer, Hörsaal) suchen
 - Verpackungen z.B. von Medikamenten nach Körperformen sortieren
 - Wortspeicher zur Geometrie lesen, anhand von Beispielen erklären und im Alltag anwenden

Lernkartei: - Thema 11

Das Bruchrechnen (Seite 48):

- Info:**
- Die Einführung in den einfachen Bruchbegriff erfolgt beim Thema „Größen“ bereits in der 4. Klasse, das eigentliche Bruchrechnen aber erst ab der 5./ 6. Klasse.
 - Brüche werden zuerst nur als Maßzahlen von Größen benutzt.

- Tipp:**
- Kreise in Bruchteile falten und einzelne Bruchteile färben bzw. ausschneiden
 - Wortspeicher zum Bruchrechnen lesen, anhand von Beispielen erklären und im Alltag anwenden

Ich löse Textaufgaben – Prozentrechnen (Seite 49):

- Info:**
- Das Lösen von Text- bzw. Sachaufgaben ist ab der 1. Klasse ein wichtiges Lernziel des Mathematikunterrichts.
 - Das Beispiel im Basisheft bezieht sich auf das Prozentrechnen (*Lernziel ab der 7. Klasse*) – In den Klassen 2–6 „Rabatt von 10 %“ durch die Formulierung „einen Nachlass von 18 €“ ersetzen
 - Der Wortspeicher beinhaltet:
 - Stufen beim Sachrechnen: Frage – Lösung – Antwort (F – L – A)
 - Veranschaulichung mit Hilfe einer Skizze (z.B. Balkendiagramm)
 - Hinweis auf den Überschlag (Rechnen mit gerundeten Zahlen)
 - Regel beim Runden von Zahlen und Beispiel: „Runde auf volle H“ ...

- Tipp:**
- Einfache Aufgaben aus dem Alltag oder aus Textaufgaben Lernkarteien anbieten und nach dem Schema F – L – A lösen
 - Spielsituationen, z.B. beim Einkaufen
 - Angaben und Lösungen auf Plausibilität prüfen: „Kann es sein, dass ...?“, „Ist es möglich, dass ...?“, „Ist die Aussage richtig oder falsch?“
 - Auf dem Taschenrechner (z.B. auch auf Smartphone) die Tasten erklären und einfache Übungen durchführen
 - Tasten und Bezeichnungen im Basisheft verbinden (besonderer Hinweis auf Multiplikations- und Divisionszeichen)
 - Wortkarte „von hundert“ erklärt den Begriff Prozent

Lernkartei: - Thema 11, Beispiel 11 B (Vorderseite der Karteikarten)

Richtig oder falsch?

- A. 1 kg wiegt mehr als 100 g.
- B. 10 Tafeln Schokolade wiegen eine Tonne.
- C. Ein Liter Milch wiegt ein Kilogramm.
- D. 1 kg Federn ist schwerer als ein kg Eisen.
- E. 1 kg sind 1000 g.

r	f

11 B Rechnen im Alltag II

2 m	100 m	1 m	1 cm
-----	-------	-----	------

Eine Tür ist circa __ breit
und __ hoch.
Ein Fußballfeld ist etwa __ lang.
Ein Daumen ist ungefähr __ breit.



11 B Rechnen im Alltag II

Ein Sack Kartoffeln
wiegt 10 kg.
Hans nimmt die Hälfte
davon weg.



Wie viel kg Kartoffeln sind noch im Sack?

11 B Rechnen im Alltag II

Der Messbecher fasst 1 Liter.
Wie viel Wasser ist im Messbecher?



A



B



C

11 B Rechnen im Alltag II

Richtig oder falsch?

- A. In einer großen Flasche Saft ist ein Liter.
- B. Das Aquarium fasst 100 ml Wasser.
- C. 100 Liter sind ein Hektoliter.
- D. Ein halber Liter ist weniger als ein Viertelliter.
- E. Ein Achtel-Liter ist mehr als ein Viertelliter.

r	f

11 B Rechnen im Alltag II

das Dreieck	das Rechteck	der Kreis	das Quadrat
----------------	-----------------	--------------	----------------



11 B Rechnen im Alltag II

die Pyramide	der Würfel	der Quader	der Zylinder
-----------------	---------------	---------------	-----------------



11 B Rechnen im Alltag II

Ein Pullover kostet 50 €.
Die Verkäuferin gibt
20 % Rabatt.



Wie viel Euro sind das?
Wie viel kostet der Pullover noch?

11 B Rechnen im Alltag II

Ich löse Rechenrätsel und übe das Rechnen (1) (Seite 50):

- Info:**
- Hier werden einige gängige Übungsformate aus dem Mathematikunterricht der Grundschule vorgestellt:
 - 1 Rechen- oder Zahlenmauern zum Üben der Addition/ Subtraktion
 - 2 Malpyramiden zum Üben der Multiplikation/ Division
 - 3 Zauberdreiecke zum Üben der Addition/ Subtraktion
 - 4 Zauberquadrate zum Üben der Addition/ Subtraktion
 - 5 Rechenräder zum Üben des Einmaleins
- Tipp:**
- Beim Zauberquadrat herausfinden und färben lassen, welche 4 Felder als symmetrische Figuren jeweils die Zauberzahl ergeben (waagrecht, senkrecht, diagonal, Vierfelder, Eckfelder ... Insgesamt sind es 28 symmetrische Felder in einem Zauberquadrat)
 - Das 3. Zauberquadrat mit der magischen Zahl 34 und den Zahlen von 1 bis 16 stammen von Albrecht Dürer und befinden sich auf dem Kupferstich „Melancholie“ aus dem Jahr 1514.
 - Zu den Formaten gibt es viele Übungsmöglichkeiten auch in PC-Rechenprogrammen oder online im Internet.

- Lösungen:**
- 1.–3. Rechenmauer: Zielzahlen oben 88, 100, 94
 - 4. Rechenmauer: untere Reihe 18, 9, 13, 39
 - 1./2. Malpyramide: Zielzahlen oben 54 und 16
 - 3./4. Malpyramide: untere Reihe 2, 5, 15 und z.B. 6, 1, 5
 - 2./4. Zauberdreieck: Summe der 3 Zahlen 13 und 80
 - 2./4. Zauberquadrat: Zauberzahl immer 64 und immer 50
 - 1. Rechenrad: $2 \times 2 = 4$, z.B. $2 \times 1 = 2$, $2 \times 4 = 8$...

Ich löse Rechenrätsel und übe das Rechnen (2) (Seite 51):

- Info:**
- 1 Symbolrätsel: Jedes Symbol steht für eine Zahl von 1–10
 - 2 Rechenkreuzworträtsel: waagrecht und senkrecht
 - 3 Sudoku: In jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Quadrate stehen die Zahlen von 1 bis 9

- Tipp:**
- Beim Symbolrätsel die Bezeichnungen ebener geometrischer Figuren wiederholen
 - Neue Begriffe beim Rechenkreuzworträtsel sind:
 - waagrecht, senkrecht, Vorgänger, Nachfolger, Summe, Differenz, Produkt, Quotient, Zahlenfolge, Primzahl
 - Sudokus in Zeitungen und Zeitschriften lösen

- Lösungen:**
- Symbolrätsel: $1 = \square$, $2 = \bigcirc$, $4 = \triangle$...
 - Rechenkreuzworträtsel:
 - waagrecht: A 842, C 181, F 82 602, H 4 212, J 33, K 102 404 ...
 - Senkrecht: A 864, B 2810, C 16, D 80 301, E 123456, G 222222 ...
 - Sudoku links: 1. Reihe 637 519 824
 - Sudoku links: 1. Spalte 684 325 791
 - Sudoku rechts: 1. Reihe 482 591 367
 - Sudoku rechts: 1. Spalte 476 823 915

Basisheft „Lernen lernen“

Meine ABC-Liste – Mein ABC-Wortschatz (Seite 52):

Info:

- Die **ABC-Liste** ist gerade zu diesem Lern-Zeitpunkt ein hervorragendes Hilfs- und Speichermittel, neu erlernte Wörter, nach dem ABC geordnet, in die Spalte des entsprechenden Buchstabens einzutragen. Dabei ist es sehr hilfreich und wichtig, bei Substantiven auch den passenden Artikel hinzuzufügen.
- Ähnlich erfolgreich kann der erlernte Wortschatz in einer sogenannten „**Buchstaben-Mindmap**“ nochmals gesichert werden. Dabei werden die gefundenen Wörter mit dem entsprechenden Buchstaben (groß oder klein) rund um den „Ballon-Ast“ platziert.

Tipp:


- Auch **zur Wiederholung** des erlernten Wortschatzes hat sich der Einsatz der „ABC-Liste“ und der „Buchstaben-Mindmap“ in der Praxis bestens bewährt. Dabei kann ein bestimmter Themenbereich, wie z.B. „Haushalt“, nochmals intensiv aktiviert und damit auch „gehirngerecht“ gesichert werden.
- Die ABC-Liste kann als Vorlage unter www.deutschkurs-asylbewerber.de unter dem Punkt „Tipps & Downloads“ heruntergeladen und kopiert werden.

Lernkartei:

- Thema 12 A – So können hier z.B. Wochentage, Monate, Kleidungsstücke oder Dinge aus dem Haushalt zu bestimmten Buchstaben gesucht und eingetragen werden. Weitere ähnliche kreative Aufgaben bereiten, wie wir in der Praxis feststellten, viel Spaß.

Kleidung


H	
I	
J	
K	
L	



12 A Lernen lernen ☀


Haushalt

K	
L	
...	
S	
T	



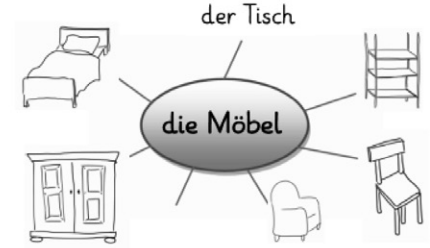
12 A Lernen lernen ☀

- Thema 12 B: Hier wird das Mindmapping gezielt vorbereitet: Zu einem Oberbegriff (im Ballon), werden die dazu passenden Unterbegriffe gesucht. Oder auch umgekehrt soll zu vorgegebenen Unterbegriffen der passende Oberbegriff gefunden werden.



12 B Lernen lernen ☀

der Tisch



12 B Lernen lernen ☀

Mindmap zum Thema „Haushalt und Wohnen“ (Seite 53):

- Info:**
- Um den gesamten Umgriff eines Themenbereichs (hier „Haushalt und Wohnen“) gehirngerecht sprachlich über-„blicken“ zu können, eignet sich hervorragend die sog. Mindmap (deutsch: Gedankenbaum). Sie spricht mehrere Bereiche des Gehirns gleichzeitig an und erhöht auf diese Weise die Wahrscheinlichkeit, dass das netzwerkartig Gelernte zuverlässiger im Gedächtnis bleibt. Unser Gehirn denkt nicht linear oder sequenziell wie ein Computer. Es denkt multilateral, also radial.
 - Beziehungen zwischen Ober- und Unterbegriffen eines Themenbereiches werden in der Zusammenschau schnell deutlich und prägen sich ein. Dabei lassen sich auch mehrere Wortarten (Substantive, Verben etc.) im Zusammenspiel zueinander darstellen.
- Tipp:**
- Diese Mindmap kann parallel zum Thema 4 des Arbeitsheftes als Gesamtschau gesehen werden. Ähnlich zu diesem Beispiel können auch weitere Themenbereiche wie „Körper und Gesundheit“ gehirngerecht sprichwörtlich „vernetzt“ werden.

Mindmap zu den Themen des Arbeitshefts (Seite 54/55):

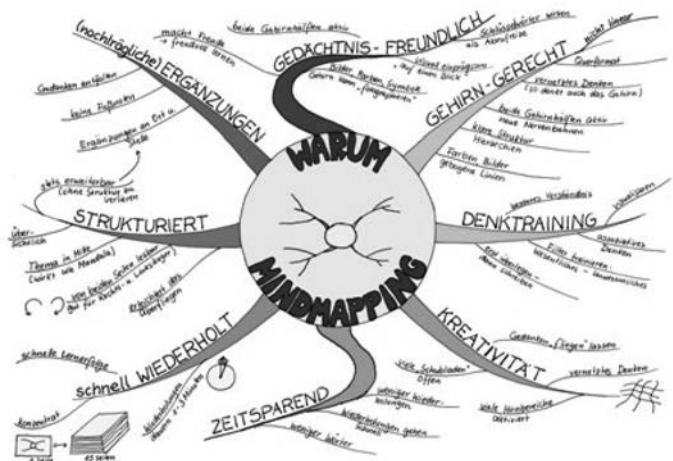
- Info:**
- Als „Gesellenstück“ kann diese doppelseitige Mindmap (DIN A3) gewertet werden. In dieser „Mega-Mindmap“ sind alle einzelnen Alltagsthemen unseres Arbeitshefts als „Äste“ aufgelistet. Zu jedem Unterthema sind nun dazugehörige Begriffe aus dem Arbeitsheft zu finden. Ein Beispiel mit der Seitenzahl in Klammern ist bei jedem Ast vorgegeben.
- Tipp:**
- Als besonders motivierend kann ein Wettbewerb unter den Sprachschülern in Einzel- oder Teamarbeit durchgeführt werden: „Wer findet zu bestimmten Ästen die meisten Begriffe?“ Dazu können natürlich zusätzlich noch weitere passende Begriffe aus dem eigenen Vokabelheft oder aus Bildwörterbüchern gefunden werden, die nicht im Arbeitsheft aufgeführt sind.

Weiterführende Informationen zum Thema „Mindmapping“ bei Hans-Dieter Hörtrich (www.hans-dieter-hoertrich.de/lernen-lernen/mind-mapping/)

und bei Jens Voigt und seiner „Mindstation“ (www.akademie-fuer-lernmethoden.de).

Die Mindmaps können mit der Hand gezeichnet werden. Es gibt aber auch kostenlose Computerprogramme, mit denen man einfach und schnell Mindmaps anfertigen kann.

„Clevere Tipps ...“ von Jens Voigt auf <http://www.akademie-fuer-lernmethoden.de/portfolio-item/mindmapping/>.



4. Weitere Informationen und Tipps

4.1 E-Learning

Für angemessene Sprachübungen in der Schule, aber auch in den Deutschkursen der Asylbewerber eignen sich auch **Grundschul-Lernprogramme** (falls PC im Schulungsraum zur Verfügung stehen oder der Computerraum einer Schule benützt werden kann), z.B. BUDENBERG-Software (www.budenberg.de).

Viele **Onlineübungen** zu allen Fächern der Grundschule finden Sie auf der Seite www.karl-landherr.de/schule/online-lernangebote/.

Interessante Seiten und Links im Internet zum „Online-Lernen“:

0. Allgemeines 1. Mathematik 2. Geometrie 3. Deutsch 4. Heimat- und Sachkunde
5. Religionslehre/ Ethik 6. Englisch 7. Musikerziehung 8. Kunsterziehung-WTG
9. Sporterziehung 10. Lern-Spiele 11. Computerunterricht 12. Verkehrsunterricht
13. Raum der Stille 14. Lernen lernen 15. Umweltbildung 16. DK für Asylbewerber

Kooperationspartner haben angeboten, zu unserem Arbeits- und Basisheft eine App oder Trainingsprogramme zu erstellen, die Asylbewerber oder Deutschlehrer und Helfer kostenlos nutzen können. Sobald die Angebote zur Verfügung stehen, werden Sie über unsere Website informiert. Die Asylbewerber sollen zum mobilen interaktiven Lernen ermutigt werden.

Allerdings sind nicht alle Angebote praktikabel: Wichtig sind eine klare Strukturierung, ein niederschwelliges Angebot durch Reduzierung und möglichst wenig Barrieren, z.B. durch WLAN und Kopfhörer in den Asylunterkünften. Als ideal hat sich die Verknüpfung von traditionellem und mobilem Lernen erwiesen, d.h. wenn Sprachkurse mit modernen Medien gekoppelt sind.

Ein gutes Beispiel hierzu ist die Plattform: www.rotwal.de mit vielen weiterführenden Übungen zu unserem DK über den Button „Lerne Deutsch“ (Autor: Albert Hoffmann Erfinder des Leseprogramms www.antolin.de).

Online-Kurs „Auch du kannst das.

Deutsch für Asylbewerber. Ehrenamtlich“. Seit 1.2.2016 haben ca. 10.000 Interessenten das kostenlose SAP-Kursangebot, das noch weiterbesteht, genutzt: www.open.sap.com/courses/than1.

4.2 Sonstige Grundsätze und Tipps für den Unterricht mit dem Basisheft

Zeitplan pro Kurseinheit

Wegen der Heterogenität der Gruppe ist es nicht möglich und auch sinnvoll, Zeiteinheiten anzugeben. Ein Thema (2 Doppelseiten: Buchstabeneinführung und Übung) umfasst in unserem Deutschkurs ca. 4–5 Unterrichtseinheiten à 60 min; der Unterricht wechselt zwischen Plenum (Folie, AB und konkretes Anschauungsmaterial) und Gruppenarbeit mit deutschsprachigen Helfern und auch Personen in der jeweiligen Brückensprache (jeweils maximal ca.10 min).

Planung

- Namensschilder, Medien (OHP, Leinwand, AB, Folien, CD mit Beamer, Flip-Chart), weitere Farbfolien mit Gegenständen aus Bildwörterbüchern
- CD-Player zum Anhören von Audio-CD
- Reale Gegenstände, Bilder, Plakate – Jeder Teilnehmer führt evtl. zusätzlich zum Basisheft noch einen Schnellhefter mit den weiteren AB, Liedblättern und Zusatzinformationen.

Methoden

- Vorsprechen – einzeln nachsprechen – alle im Chor nachsprechen
- Durch Gegenstände oder Bilder veranschaulichen (Folie auf OHP, AB, Plakate ...)
- Hören – sprechen – fragen – zeigen – lesen – singen
- ICH-DU-WIR-Methode (Teilkonzept des dialogischen Lernens nach Gallin/ Ruf)
- Auf AB oder ins Arbeitsheft: zeichnen, schreiben, ankreuzen, unterstreichen
- Allein arbeiten, Partner- und Teamarbeit, Spiel und Bewegung, szenisches Spiel, Lieder
- Erklärungen, z.T. auch in Brückensprachen

- Permanente Wiederholung auch mithilfe der Lernkarteien Arbeitsheft und Basisheft
- Zusammenfassung: Methodenvielfalt und handlungsorientierter Unterricht usw.

Infos für Asylbewerber

- Belehrungen zum Thema oder spontan aus besonderem Anlass
- Belehrungen mündlich in einfacher deutscher Sprache und einer Brückensprache
- Schriftliche Aushänge auch in den Heimatsprachen
- Siehe auch www.refugeeguide.de
- Infos zu „Öffentliches Leben, persönliche Freiheiten, gesellschaftliches Zusammenleben, Gleichberechtigung, Umweltfreundlichkeit, Essen – Trinken – Rauchen, Formalitäten, In Notfällen“ mit Download in vielen Sprachen

Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



Arbeitsheft

ohne Untertitel

Vorname _____

Name _____

Autoren
Karl Landherr
Habel Streicher
Hans Dieter Hörtrich

Unterstützt durch
Auer



Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



Basisheft

Lesen – Schreiben – Rechnen

Vorname _____

Name _____

Autoren
Karl Landherr
Habel Streicher
Hans Dieter Hörtrich

Unterstützt durch
Auer

Erfolgreiche Methoden im Deutschkurs für Asylbewerber und deren Kinder in der Schule

Vorbemerkung

Seit Juni 2015 verwenden viele Helferkreise, Schulen und Sprachpaten für ihre Deutschkurse für Asylbewerber und deren Kinder die Arbeitshefte und das Basisheft des „Thannhauser Modells“.

Als Autoren möchten wir hierzu – auch aus den vielfältigen Erfahrungen bei unseren eigenen ehrenamtlichen Sprachkursen vor Ort – Anregungen und Informationen zu erfolgreichen Methoden im Deutschkurs geben. Ziel unseres Konzepts ist der Erwerb einfacher Sprachkenntnisse mit dem Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation, also einer Art „Überlebens-Deutsch“ in der Anfangszeit hier in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Der Deutschkurs soll zudem zur Erstorientierung in einer fremden Kultur- und Sprachwelt beitragen:

Sprache als „Basis für das Überleben“.

Das von uns zuerst in der Praxis erprobte Arbeitsheft mit den insgesamt acht Versionen ist die Arbeitsgrundlage für einen Deutschkurs für Asylbewerber, die bereits lesen und schreiben können.

Bei dem im Mai 2016 erschienenen „Basisheft Lesen – Schreiben – Rechnen“ handelt es sich um einen Alphabetisierungskurs. Dieser dient auch Zweitschriftlernern als Einführung in die lateinische Schrift. Beide Hefte eignen sich nur bedingt zum selbstständigen Erlernen der deutschen Sprache. Die Konzeption ist vielmehr auf den Unterricht von ehrenamtlichen Deutschlehrern in den Helferkreisen sowie von Lehrkräften in den Schulen ausgerichtet. Arbeits- und Basisheft sowie die dazu passenden Lernkarteien eignen sich auch sehr gut für Sprachpaten, die einzelne Asylbewerber oder Familien betreuen.

Aufgrund der begrenzten Lernzeit und der Notwendigkeit der Erstorientierung in der Anfangszeit hier in Deutschland, Österreich und der Schweiz ist es sinnvoll, im Unterricht – wo es möglich ist – eine Brückensprache zu verwenden. Deshalb bieten wir Versionen des Arbeitshefts mit Untertiteln in Englisch, Französisch, Arabisch, Persisch, Tigrinisch und Türkisch an sowie eine rein deutsche Fassung ohne Untertitel. Zusätzlich bieten wir auf der Website www.deutschkurs-asylbewerber.de Wörterlisten für die Themen des Arbeitshefts in weiteren Sprachen an.

1. Unterricht nach dem Thannhauser Modell

1.1 Plenum und Teamarbeit in „ICH-DU-WIR-Phasen“

Als ideal hat sich erwiesen, wenn mehrere didaktisch-methodisch vorgebildete Lehrkräfte die Koordination und den Unterricht im Plenum übernehmen. Für die Arbeit in Kleingruppen sollten möglichst viele Helfer bereitstehen. Dadurch wird die Interaktion persönlicher und intensiver und es können so leichter Kontakte zwischen den Lernenden, den Mitschülern und der Bevölkerung entstehen: **Sprache als „Band der Gemeinschaft“.**



Die Einführung eines neuen Themas und die Zielangabe übernimmt zunächst im Plenum die Lehrkraft. Dabei erhalten auch die anwesenden Helfer, die bei den Sprachschülern sitzen, einen Überblick über die zu lernenden Inhalte. Zudem erfahren sie methodische Beispiele für die nachfolgende Teamarbeit in Kleingruppen. So eingeführt und angeleitet können dann später auch „Nicht-Lehrer“, Mitschüler oder sogar bereits fortgeschrittene Migranten solche Deutschkurse bzw. Phasen eigenverantwortlich übernehmen. Ebenso können auf diese Art auch größere Lerngruppen ohne Probleme bewältigt werden, wenn genügend Helfer zur Verfügung stehen.

Die Unterrichtseinheit endet mit einer Rückschau, einer Zusammenfassung und Wiederholung durch die Lehrkraft oder später auch durch die Sprachschüler selbst.

In den „ICH-DU-WIR-Phasen“ wiederholen sich folgende Schritte: Wir lernen zunächst gemeinsam im Plenum – Dann spricht jeder einzelne in der „ICH-Phase“ Redewendungen und Wörter nach bzw. liest und schreibt Wörter oder Redewendungen ins Arbeitsheft oder Basisheft, setzt sich also möglichst selbstständig mit dem Thema auseinander.

In der „DU-Phase“ erfolgt eine intensive Gruppen- oder Partnerarbeit, bevor abschließend das Gelernte noch einmal im Plenum („WIR“) besprochen, wiederholt und evtl. auch abgefragt wird (*in Anlehnung an das „Dialogische Lernen“ nach Urs Ruf und Peter Gallin*).

Der Vorteil dieser Plenums-/ Teamarbeitsmethode ist, ...

- a) dass die Helfer nicht an jedem Kurstag anwesend sein müssen, somit auch mal andere Termine wahrnehmen können, ohne den Kursverlauf zu schwächen,
- b) dass Helfer in Kleingruppen auch andere Themen des Arbeitshefts und des Basishefts je nach Sprachniveau der Asylbewerber bearbeiten können,
- c) dass sich viele Mitbürger als Helfer ehrenamtlich einbringen und Kontakte zu den Asylbewerbern über die Sprachkurse hinaus im Alltag aufbauen können,
- d) dass sich dadurch auch immer mehr Menschen zutrauen, ehrenamtlich Deutschkurse zu organisieren oder daran teilzunehmen,
- e) und dass die beiden wichtigsten Stützpfiler des Sprachunterrichts, Interaktion und Immersion (Hineintauchen in ein „Sprachbad“), verwirklicht werden können.

1.2 Positive Atmosphäre

Eine positive Gesamtatmosphäre und eine motivierende Lernumwelt tragen wesentlich zum Gelingen der fachlichen Ziele bei. „Nur was ich kenne, kann ich lieben und nur, was ich liebe, kann ich schützen“ – dieser Gedanke von Konrad Lorenz kann auch auf den Deutschkurs und eine angemessene Willkommenskultur übertragen werden:

Namensschilder, Vorstellungsrunden, Plakate mit Bildern, Berichte über das Leben hier und in den Heimatländern, über die Flucht, über Freuden und Sorgen etc. ermöglichen die so wichtige Empathie und das Überwinden von Fremdheit. Dabei ist immer auch vorher im Hinblick auf Traumata die Zumutbarkeit zu prüfen. Durch frühzeitiges Feststellen der Fähigkeiten und Bedürfnisse können Ziele und Strukturen der Sprachförderung in Helferkreisen und Schulen festgelegt werden. Interesse und Motivation werden zudem durch eine Anwendungsperspektive gesteigert.

In unseren Deutschkursen bevorzugen wir eine Sitzordnung in Hufeisenform:

Die Sprachschüler sitzen außen und die Helfer innen (siehe Bild Seite 10). So kann schnell ein Wechsel vom Frontalunterricht zur Gruppen- oder Partnerarbeit vollzogen werden. Kann man den Unterrichtsraum frei gestalten, sollte man dies nutzen. Bilder, Piktogramme, Wort- und Satzkarten für Gegenstände im Raum, „Small Talk“ und Klassenraum-Phrasen, eine Weltkarte mit Angabe der Herkunftsländer, ein ABC-Plakat oder eine Bücherkiste mit Bildwörterbüchern tragen neben menschlicher Wärme und Zuneigung zum Lernerfolg und auch zu einer positiven Atmosphäre bei.

Besonders beliebt sind deshalb auch Deutschkurse in Sprachcafés, Büchereien oder in besonderen interkulturellen Treffpunkten.

1.3 Leidenschaft und Gelassenheit - Teamplayer statt „Einzelkämpfer“

Wir freuen uns, dass sich in Deutschland, Österreich und in der Schweiz auch aufgrund unserer niederschweligen Deutschkursangebote Tausende von Ehrenamtlichen in Deutschkursen für Asylbewerber engagieren.

Lehrer und Helfer schätzen es, dass sie dabei nicht unter Erfolgsdruck stehen und dass am Ende keine Sprachprüfung erfolgt. So lassen sich auch Frustrationen, die z.B. durch Unpünktlichkeit, Unzuverlässigkeit, wechselhaftes Interesse der Sprachschüler, Fluktuation, „Abschied ohne Abschied“ oder gar Anfeindungen in der Öffentlichkeit entstehen können, leichter ertragen. Leidenschaft und Gelassenheit sollten sich auch hier – wie so oft im Leben oder in der Schule – die Waage halten. Weitere wichtige Grundsätze sind: Zeit haben und Zeit lassen, Geduld und Humor, Fehler zulassen (denn daraus lernt man am meisten), Mut zur Lücke – aber auch mal Nein sagen können: „Wer für alles offen ist, muss selbst nicht ganz dicht sein!“ In der Schule werden ehrenamtliche Helfer seltener zum Einsatz kommen, sind aber für die Integration und einen Lernerfolg auch sehr förderlich.

Stehen keine ehrenamtlichen Helfer zur Verfügung, sollte die Lehrkraft auf das interne Helfersystem in der Klasse oder eine klassen- und schulartenübergreifende Kooperation bauen, z.B. wenn deutsch sprechende Mitschüler oder Migranten in ihrer Muttersprache als Helfer mitwirken und so auch die Lehrkraft entlasten.

Auch Medien, wie z.B. die beiden Lernkarteien zum Arbeits- und Basisheft oder Computerlernprogramme sollten zur Differenzierung, zum Arbeitswechsel und zur Entlastung eingesetzt werden. So kommen dann wichtige Kriterien eines effektiven Unterrichts fast von selbst zum Tragen: Methodenvielfalt und Handlungsorientierung.



1.4 Informationen zum Thannhauser Modell (www.deutschkurs-asylbewerber.de)

- **Lehrerhandreichungen** zum Arbeitsheft und Basisheft sowie zu den beiden Lernkarteien
- Heft „Angekommen – Informationen für das Leben in Deutschland – eine **Orientierungshilfe**“ (Autor: Herbert Kramer)
- **Arbeitsblätter** zur Erweiterung des Deutschkurses mit Themen zum Jahres- und Festkreis (Nikolaus, Weihnachten ...), zu lebenspraktischen Themen (Ich gehe Schwimmen ...) oder zur Ausweitung und Übung von Grammatik und Wortschatz (Deklination, Konjugation, Steigerung, Domino, ABC-Listen, Mindmaps ...)
- Ferner finden Sie auf der Website Infos zu **organisatorischen Fragen**: finanzielle Förderung des DK, Anwesenheitsliste, Angebot für Fortbildungen ...
- Eine Auflistung und Beschreibung aller Angebote finden Sie im Bestellshop des Auer Verlags Augsburg www.auer-verlag.de.
- Deutschkurs für Asylbewerber: **Arbeitsheft** ohne Untertitel, Arbeitsheft mit Untertiteln in Englisch (Workbook), Französisch (Cahier d'exercices), Arabisch (Kitab at-tamarin), Persisch (Farsi/ Dari), Tigrinya (für Asylbewerber aus Eritrea) und Türkisch (Almanca Kursu), 48 Seiten, sowie Arbeitsheft mit Untertiteln in Ukrainisch, 44 Seiten
- **Lernkartei zum Arbeitsheft** mit 200 Lernkarten zu allen Themen des Arbeitshefts
- **Basisheft LESEN – SCHREIBEN – RECHNEN**, 56 Seiten
- **Lernkartei zum Basisheft** mit 224 Lernkarten zu allen Themen des Basishefts und zusätzlich mit Schwungübungen zum Erlernen der lateinischen Buchstaben

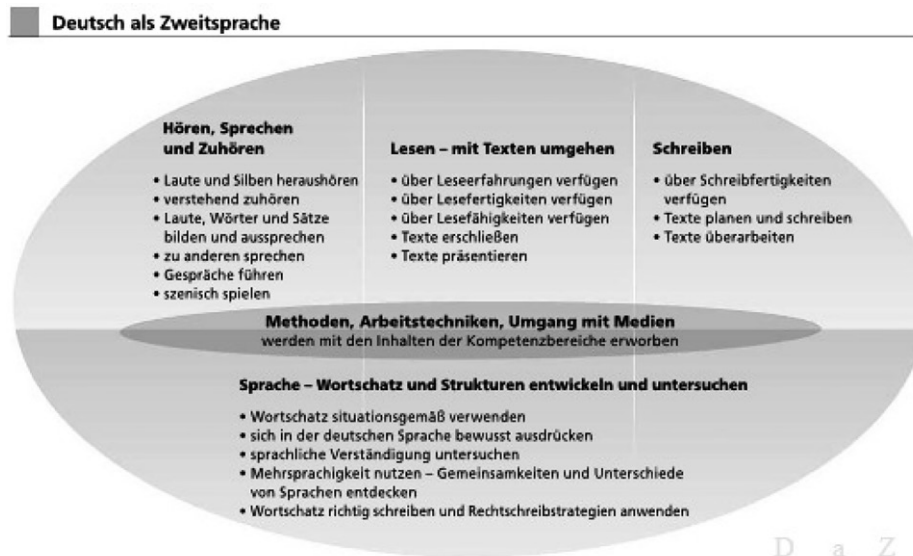


1.5 Begleitende Materialien in Kooperation mit dem Thannhauser Modell

- Onlinekurs für Ehrenamtliche: www.open.sap.com/courses/than1 Kostenloser interaktiver Übungskurs zum Thannhauser Modell (im 5. Kapitel Video über unseren Deutschkurs in Thannhausen)
- Interaktive Übungen auf der Plattform www.rotwal.de
- **Tipp zur Lektüre** (auch in der Schule in der 4. Jgst.) – F. Kässbohrer: „Bloß nicht weinen, Akbar!“, TB, 125 Seiten, 5,95 € + Materialien und Kopiervorlagen für Klassenlektüre (www.hase-und-igel.de).

2. Erfolgreiche Methoden im Deutschkurs für Asylbewerber

Das „Thannhauser Modell“ basiert auf eigenen praktischen Erfahrungen im ehrenamtlichen Deutschkurs für Asylbewerber und auf Rückmeldungen aus Helferkreisen und Schulen. Ferner orientierten wir uns an den Anforderungen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen“, Kompetenzniveau A1/ A2, elementare Sprachverwendung (www.europaeischer-referenzrahmen.de), am Kurskonzept „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerber“ des BAMF (www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/ErstorientierungAsyl/) und an den Kompetenzen im LehrplanPLUS „Deutsch als Zweitsprache“ für bayerische Schulen (www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/grundschule/daz).



Quelle: ISB

2.1 Hören und Sprechen

Ähnlich wie bei Kleinkindern der Spracherwerb durch Imitation erfolgt, sollen die Sprachschüler in der Lage sein, zunächst aufmerksam aus dem Klang der neuen Sprache die entsprechenden Vokabeln und Sprachmuster herauszufiltern. Dadurch ergibt sich mit der Zeit von sich aus ein Gefühl für die neue Sprache und deren Melodie.

Auf dieses Hörverstehen aufbauend versuchen die Schüler, die Wörter und Redewendungen immer sicherer allein nachzusprechen, also die Sprachorgane an die neuen Töne (besonders die Umlaute ä, ö, ü) zu gewöhnen. Schließlich filtert das Gehirn die entsprechenden Regeln ganz alleine heraus, wenn sich die Schüler intensiv genug mit der neuen Sprache beschäftigen.

Dies wird in unserem Kurs besonders dadurch gefördert, dass möglichst viele Helfer/-innen sich mitten unter die Schüler setzen und nochmals vorsprechen, was im Plenum von der Lehrkraft angebahnt wurde. Die Schüler sprechen dann die Laute, Silben, Wörter und Sätze umgehend einzeln oder im Chor nach. Wenn nötig, werden Ausspracheprobleme beim Sprechen oder Hörverstehen behutsam in geeigneter Weise verbessert.

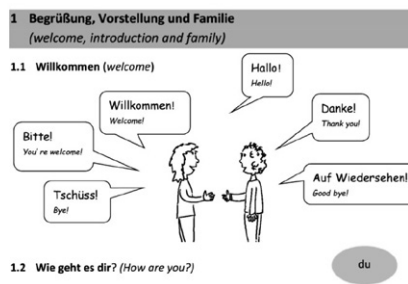
Wichtig: Die Lernenden sollen so viel wie möglich sprechen. Fehler sind ausdrücklich „erlaubt“ und eine gute und wichtige Voraussetzung für einen Lernerfolg.

Hinweis für die Arbeit mit dem Basisheft: Bis zur Erarbeitung aller Buchstaben (Seite 33) sollen diese als Laute ausgesprochen werden (z.B. „m“ und nicht „emm“), also lautieren statt buchstabieren. Ferner sollten grundsätzlich zu allen Substantiven immer gleich auch die Artikel verwendet und gelernt werden.

Zur Entlastung der Lehrkraft und zum Lernen zu Hause können auch selbst angefertigte Audio-CDs, mp3-Dateien, Lernprogramme, Lernvideos oder Apps Verwendung finden. Gerade bei dieser Methode wird deutlich, wie wertvoll und sinnvoll der Wechsel zwischen Frontalunterricht und offenen Phasen ist (siehe 1.1).

Beispiel:

AH, Thema 1/ 2: Im sog. Marktplatzspiel gehen wir lose im Raum umher und führen nacheinander kurze Einzelgespräche („Small Talk“). Dabei werden Wörter und Redewendungen wiederholt, berichtigt und verinnerlicht.



2.2 Sehen: Dinge, Tätigkeiten, Gefühle, Zahlen, Regeln ... visualisieren

Als eine der effektivsten Formen der Informationsvermittlung gilt die Visualisierung. Das „Verbildern“ von Wörtern, Vorgängen und Gefühlen gilt als die „Mutter der Merktechniken“. Die Vorstellungskraft durch innere Bilder kann als „Kino im Kopf“ bezeichnet werden oder als „Denken mit den Augen“. Dazu zählen auch sich anbietende Symbole und Zeichen, die einen Begriff verinnerlichen können (z.B. Symbole für Berufe, für Jahreszeiten usw.). Daher legt dieser Sprachkurs großen Wert auf Bilder und Symbole zu neuen Begriffen. Möglichst viele Begriffe werden im Arbeits- und Basisheft und in den Lernkarteien durch einfache Zeichnungen dargestellt. Zusätzlich können Bildwörterbücher wertvolle Hilfe leisten.



Es empfiehlt sich, selbst erstellte Bildwortkarten zu jedem Thema (z.B. Thema 5 „Einkaufen“) bereit zu halten. Zur anschaulichen Vermittlung der Artikel werden farbige Plakate mit den Begleitern/ Artikeln „der“, „die“, „das“ empfohlen. Die Sprachschüler sollten Wortkarten haben, die sie hochzeigen und legen können. Im Basisheft werden zur Vermittlung der Laute und Buchstaben zunächst die Wortbedeutungen mit Bildern visualisiert: „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“.

Beispiele:

- AH Thema 2.1 „Tageszeiten“: Große Bildkarten mit Sonnenaufgang, Sonne am Mittag, Sonne am Abend, Mond ... auf der Vorderseite fordern die Sprachreaktion des Grüßens heraus: Guten Morgen – Guten Abend – Gute Nacht ...
- AH Thema 3.5 „Uhrzeiten“: Eine Folie, Plakate oder Spieluhren mit verschiedenen Zifferblättern können als permanente Wiederholung der Uhrzeiten dienen.
- AH Thema 4.1 und 4.2 „Haushalt und Wohnen“: Hier haben unsere Sprachschüler selbstständig Wortkarten von Gegenständen und Zimmernamen geschrieben und sie an entsprechender Stelle in der Asylbewerberunterkunft als Dauerplakat aufgehängt, z.B. „Küche“.



2.3 Einsatz originaler Materialien – Begreifen durch Greifen

Um die Sprachschüler mit Situationen und Gegebenheiten des realen Alltagslebens bei uns in Deutschland vertraut zu machen und sie anwendungsorientiert nachhaltig vorzubereiten, sollten möglichst oft reale Materialien zum Einsatz kommen. Das sind z.B. Stadtpläne, Fahrpläne, Werbeprospekte, Flyer, Plakate, Haushaltsgegenstände, typische Kleidungsstücke und Geräte von bestimmten Berufen, Spielzeug, Fahrkarte, Medikamentenarten, verkehrssicheres Fahrrad, Verkehrszeichen, Wanduhr usw. In der Lehrerhandreichung zum Arbeitsheft finden Sie bei jedem Thema hierzu konkrete Vorschläge.

Eine Bereicherung des Unterrichts und eine Entlastung für die Deutschlehrer und Helfer sind die Materialkisten, die wir zu jedem Thema des Arbeitshefts und ggf. auch zum Basisheft empfehlen.

Sie sollten themenbezogene Realien, Bilder, Folien, Lernposter, Zusatzmaterial in einem Kopienordner, Wörterlisten in anderen Sprachen u.a. enthalten (siehe Bild Seite 58).

Die sog. allgemeine Kiste kann Namensschilder, Anwesenheitsliste, Telefonliste, Stifte, Folienordner, CD-Player und Lieder-CD, akustisches Signal (Glocke/ Gong), Papiertaschentücher, Bildwörterbücher, Zusatzblätter (ABC-Liste), kleine Geschenke als Verstärker (z.B. Tennisbälle, Nüsse, Süßigkeiten u.a.), Schreibpapier und -blöcke, Kalender, Lernkarteien zur Wiederholung, Spielzeug für anwesende Kinder, Notfallset etc. beinhalten.

Zudem sollten immer auch Arbeitshefte und Basishefte vorrätig sein, falls überraschend neue Sprachschüler hinzukommen. Von Vorteil ist es, wenn jede Lehrkraft jederzeit auf die Materialkisten zugreifen kann. Im Falle einer notwendigen Differenzierung kann ein Helfer sofort mit einer Gruppe oder einer Einzelperson ein anderes Thema behandeln und auf alles Wesentliche in der Materialkiste zugreifen. So können Vorbereitungszeiten eingespart und Helfer deutlich entlastet werden.

2.4 Gestik und Bewegung

Die Bewegung mit Händen, Kopf und dem gesamten Körper vermag die Aufnahme und Behaltensleistung neuer Vokabeln und Satzmuster immens zu steigern. Dabei werden die Netzwerke im Gehirn durch die „bildhafte Bewegung“ (mehrere Sinnreize) komplexer.

Man spricht auch von einer „motorischen Gedächtnisspur“ im Gehirn mit oftmaliger Einbindung der Motorik beim Erlernen verbaler Informationen. Mit einer gut überlegten Geste wird die Bildhaftigkeit im Gedächtnis noch fester verinnerlicht und verankert.

Gestik und Bewegung sind daher auch besonders empfehlenswert für Menschen mit niedrigem Alphabetisierungsgrad und geringen Kenntnissen der Zielsprache und können besonders gut in niederschweligen Sprachkursen eingesetzt werden.

Bestimmte nonverbale Gesten (auch als Signal- und Symbolkarten), z.B. für „Bitte ruhig sein – Zuhören!“, gehören zum guten Unterrichten und entlasten auch die Lehrkräfte (Grafik zur Körpersprache: www.scook.de).

Beispiel:

- AH Thema 8.10: Was hast du gemacht? Tätigkeiten vor- und nachmachen; „Rate, was ich mache!“ Gegenstände und Bewegungen auch durch Gestik veranschaulichen, z.B. einen Ball, eine Treppe, das Öffnen eines Fensters, verschiedene Bewegungsarten oder auch Stimmungen.
- AH und Basisheft: Neben dem „Marktplatzspiel“ (siehe 2.1.) ist das „Kreisspiel“ gut geeignet, Sprechen, Lernen und Bewegung miteinander zu verknüpfen. In einem Innenkreis und einem Außenkreis sitzen/ stehen sich die Lernenden gegenüber und bearbeiten eine Aufgabe (z.B. Karten aus der Lernkartei). Auf ein akustisches Signal hin bewegt sich jeweils der Außenkreis um eine Position im Uhrzeigersinn weiter.

2.5 Szenisches Spiel

Die Sprache bekommt neben dem Sehen und Hören durch das szenische Spiel eine dritte körperliche Dimension. Das Verstehen wird sichtbar und mit allen Sinnen spürbar. Außerdem werden Sprachlernende durch das Spielen von „Rollen“ zu Personen im realen Alltagsgeschehen, z.B. beim Arztbesuch, beim Einkauf (siehe Bild rechts), in der Apotheke, auf der Suche nach einer Behörde, bei der Orientierung im Ort. Das szenische Spiel ist anschaulich, humorvoll und vielfach auch „merkwürdig“. Es lockert auf und löst Hemmungen – und motiviert zur weiteren Kursteilnahme. Angemessene Requisiten erleichtern und bereichern das Spielen (z.B. Bild unten links).

Apropos Humor: Der sollte in keinem Unterricht fehlen. Wer sich damit schwer tut, der möge doch nur mal die Schüler fragen, wie z.B. ein Wort auf Arabisch heißt und es dann nachsprechen. Wetten, dass dann alle lachen! Wichtig ist aber, dass wir taktvoll miteinander lachen und nicht übereinander. „Humor ist die Medizin, die am wenigsten kostet und am leichtesten einzunehmen ist“ (*Giovanni Guareschi*).



Beispiele:

- AH Thema 1–3: Begrüßungsspiel als Ritual zu Beginn des Unterrichts mit Vorstellung, Frage nach dem Befinden, Wochentag und Uhrzeit ... Beim Thema „DU oder SIE“ half eine Verkleidung mit Hut und Krawatte (siehe Bild unten rechts).
- AH Thema 6.6 „Beim Arzt“: Wir spielen eine Szene beim Arzt: Terminanmeldung per Telefon, Gespräch und Untersuchung, Abholen eines Rezepts in der Apotheke – Ein weißer Mantel, ein Stethoskop, eine Brille und ein Verschreibungsblock, schon fühlen sich die Lernenden als Arzt und als Patient (siehe Bild unten rechts).



2.6 Lernen mit allen Sinnen

„Was ich gehört habe, habe ich vergessen – was ich gesehen habe, an das erinnere ich mich noch – was ich getan habe, das kann ich!“ – Lernen mit allen Sinnen – multisensorisches Lernen – ist die erfolgreichste Lernmethode.

Auch Schmecken und Riechen spielen beim Lernen eine Rolle, ebenso Gefühle. Wer also das Wort für „Gurke“ lernen will, sollte eine Gurke real oder im Bild betrachten, sie ertasten, eine Gurken-Geste machen, eine Gurke riechen, schmecken und auch essen.

Das bedeutet für den Deutschkurs, möglichst viele Dinge real mitzubringen und den Sprachschülern Gelegenheit zu geben, sich damit zu befassen. Eine Ausstellung von Materialien und Objekten, die wir greifen können, trägt zum „Begreifen“ bei.

Die Anwendung des Gelernten kann auch beim Kochen („Wir kochen eine Kürbissuppe“), Musizieren (Chorsingen, Trommel-Workshop) oder beim Fußballspiel im örtlichen Verein erfolgen.

Bei bestimmten Themen bereichert es den Unterricht und die menschlichen Kontakte, Lieder in deutscher Sprache und in der Heimatsprache zu singen, z.B. zum Thema Tageszeiten („Good morning ...“), Jahreszeiten („Ich lieb den Frühling ...“) oder zu Festen („Jingle bells ...“, „Happy Birthday ...“) – Auf CD oder im Internet finden Sie geeignete Playbacks (teilweise auch visualisiert), siehe auch www.karl-landherr.de/schule/online-lernangebote/7-musikerziehung/.

Beispiel:

Für den Begegnungsabend haben wir im Deutschkurs den Kanon „Bruder Jakob“ gelernt. Alle sangen begeistert mit und konnten sogar das Lied in ihrer Muttersprache vorsingen (siehe Arbeitsblatt <http://www.deutschkurs-asylbewerber.de/tipps-und-downloads/>).

Bruder Jakob: Türkisch

Arabisch (nach translate.google.de – ohne Gewähr)

*Tembel çocuk, tembel çocuk,
Haydi kalk, haydi kalk!
İşte sabah oldu, işte sabah oldu,
Gün doğdu, gün doğdu.*

شقيق يعقوب , شقيق يعقوب
كنت نائما بع , كنت نائما بعد د,
لا يمكن أن تسمع أجراس؟ لا يمكن أن تسمع الأجراس؟
الخطوة جلجل , الخطوة جلجل

2.7 Lesen und Schreiben

„Lesen – mit Texten umgehen“ und „Schreiben“ sind Basiskompetenzen im Fach Deutsch als Zweitsprache. Viele Beispiele und Lerninhalte sind im bayerischen LehrplanPLUS (siehe Seite 57) zu finden.

Bei jedem Thema im Arbeitsheft besteht die Möglichkeit, in die vorgesehenen Leerzeilen bzw. Leerräume das Gelernte in der „ICH – DU-Phase“ nach dem Leseverstehen zu schreiben. Über die Illustrationen und Vokabeln können auch Notizen in der eigenen Muttersprache geschrieben werden.

Bewusst wurden der Zeilenabstand auf den Arbeitsblättern größer bemessen und die Größe der Schrift sowie die Papierqualität den Anforderungen angepasst. Zu beachten ist dabei, dass die Aufnahmekapazität begrenzt ist. 8–10 neue Vokabeln sollten (vor allem in der Schule) zunächst ausreichen.

Es macht Sinn, zu jedem Substantiv gleich den Artikel mitzulernen und ihn ggf. im Arbeitsheft zu ergänzen. Je nach Sprachfortschritt kann zur Seitenangabe immer auch das Zahlwort geschrieben werden, z.B. „13 – dreizehn“.

Benutzen Sie an der Tafel oder auf Blättern möglichst eine einfache Druckschrift.



Kommentar zum Bild oben: So wichtig das Sprechen ist, Stillarbeit im Unterricht tut auch mal gut! Sie sehen außen die Sprachschüler sowie innen die Helfer und vorne das Anschauungsmaterial aus der Materialkiste zum Thema 5.

Zum Erlernen und Üben des Lesens und Schreibens ist das Basisheft geeignet. Es bietet sich auch als Vor- oder Begleitkurs zum Arbeitsheft an. Die Lineatur soll den Schülern eine Hilfestellung anbieten, sie aber nicht einengen oder gängeln. Infos zur Konzeption des Alphabetisierungskurses finden Sie in der Lehrerhandreichung.

Die im Basisheft verwendete Grundschrift erfüllt alle Anforderungen, damit die Sprachschüler leichter eine flüssige und lesbare Handschrift entwickeln können.

Wiederholungen, aber auch Pausen zwischendurch (Musik, Bewegung, Essen und Trinken), fördern die Behaltensleistung. Hilfreich zum Buchstabieren ist das Alphabet. Wir bieten ein ABC an (AH Seite 46), in dem die Wörter aus der Umwelt der Asylbewerber genommen sind und das deutsche und englische Wort mit dem gleichen Anlaut beginnt.

Eine gute Zusammenfassung eines Themas gelingt mit der sog. ABC-Liste nach Vera Birkenbihl (siehe Downloads). Dabei sollen nach Abschluss eines Themas alle möglichen Begriffe in einer ABC-Liste bzw. auf einem Flip-Chart noch einmal wiederholt und notiert werden. Zusatzblätter mit Bild- und Wortkarten in Deutsch und evtl. auch in der eigenen Muttersprache, Infoblätter oder Hausaufgaben können in einem zusätzlichen Schnellhefter gesammelt werden.

Zusätzlich zum Arbeits- und Basisheft kann auch ein individuell gestaltetes Vokabelheft geführt werden. Zur Differenzierung bei fortgeschrittenen Sprachschülern eignen sich auch Kinderzeitschriften, einfache Kinderbücher und Sachbücher.

Beispiele für anwendungsorientiertes Lesen und Schreiben im Arbeitsheft:

Name, Vorname (Deckblatt)

Zahlen, Uhrzeit Seite 11/ 12

Einkaufsliste, Prospekte Seite 16/ 17

Briefkuvert beschreiben Seite 31 usw.

Das Basisheft kann auch zur Schriftpflege für Sprachschüler, die mit dem Arbeitsheft arbeiten, genutzt werden.

Nicht alphabetisierte Schüler oder Zweitschriftler haben im Basisheft viele Möglichkeiten zum Lesen und Schreiben nach dem Prinzip „Vom Leichten zum Schweren“, d.h. von den ersten Buchstaben und Wörtern (Seite 6) bis hin zum freien Schreiben (Seite 35). Zusätzliche Lesetexte und Fragestellungen zum

Training der Lesefähigkeit enthalten die Karten der Lernkartei. Von besonderer Bedeutung sind die sog. Wortspeicher im Basisheft Rechnen (Seite 41–49) sowie die ABC-Listen und Mindmaps im Bereich „Lernen lernen“ (Seite 52ff.).

Noch ein Wort zur Grammatik: In einem Beitrag der Deutschen Welle berichtet Janina Semenova über das Thannhauser Modell mit dem treffenden Titel: „Alltag statt Akkusativ“. In unserer Konzeption erfolgt die gezielte Grammatik-Vermittlung zunächst nur dann, wenn diese für Sprachhandlungen erforderlich ist. Fachtermini stehen nicht im Vordergrund.

Später – insbesondere nach Abschluss der 12 Themen des Arbeitshefts – empfiehlt es sich, die Themen der sog. Kurzgrammatik auf Seite 47 noch intensiver zu behandeln und zwar bei der Wiederholung einzelner Themen des AH. Bewusst wird auf die 1. Vergangenheit und auf das Futur verzichtet, weil beide Zeiten in der Alltagssprache nicht wichtig sind. – Im Basisheft finden Sie im Lehrertext (Fußnoten) Hinweise auf die Grammatik und die Rechtschreibung.

Ein Nebeneffekt: Wenn die Sprachschüler ein entsprechendes Niveau erreicht haben, können sie auch selbst diese Lehrertexte lesen und mit der Lehrkraft darüber reden.

Beispiel:

AH Thema 4 „Haushalt und Wohnen“: Im 2. Durchlauf des Kurses können hier grammatikalische Ziele z.B. das Kennenlernen und Anwenden möglichst vieler Fragewörter sein: Wer, was, wo, wie, warum, woher, wohin ...? Das kann dann auch zum vertieften Unterricht über die Fälle hinführen: Wen oder Was? (4. Fall, Akkusativ).

2.8 Anwenden des Gelernten vor Ort – „Deutschkurs-Outside“

Das Aufsuchen der realen Orte, die im Sprachunterricht gespiegelt wurden, ist die logische Folgerung und gilt als die Anwendung in der Praxis, wobei die Sprachkurslehrer und ihre Helfer das sichere Auftreten durch ihre Anwesenheit unterstützen.

In der Lehrerhandreichung zum Arbeitsheft empfehlen wir bei jedem Thema solche Lernorte: örtliche Bücherei, Supermarkt, Apotheke, Behörde im Rathaus, Betrieb, Kirche, Moschee, Synagoge, Bücherei, Bushaltestelle, Geldautomat, Ampelanlage, Fahrradparcours usw. – Daneben kann auch eine Begegnung mit Vertretern bestimmter Institutionen geplant werden, z.B. Bürgermeister, Arzt, Polizei, Feuerwehr, Wasserwacht, um diese persönlich kennenzulernen und um neue Sachverhalte zu erfahren und einzuüben (Verhalten zum Brandschutz, verkehrssicheres Radfahren, Mülltrennung ...)

Beispiel:

Bilder zur Unterrichtseinheit „Gefahren beim Baden im Baggersee“

Unterricht im Hörsaal – Unterricht im Schwimmbad – Unterricht am Baggersee



2.9 Hineintauchen in ein Sprachbad: Im Deutschkurs – im Alltag – über Medien

Der Deutschunterricht legt die Basis zum Erlernen der Fremdsprache. Die beste Methode für den schnellen und sicheren Erwerb ist jedoch das Hineintauchen in ein Sprachbad im Alltag und über Medien (**Immersion**). Unser Konzept mit den vielen Helfern zielt auch auf Kontakte im Alltag. Sprachpaten oder gar Tandems (zwei Personen, die jeweils die Sprache des anderen lernen), ermöglichen neben Einzelunterricht den Zugang zu einem Sprachbad im Alltag. Dabei kommt natürlich dem Sprechen eine entscheidende Bedeutung zu. Animieren Sie Ihre Schüler zu Selbstgesprächen in deutscher Sprache. Das ist wie die Trockenübung beim Schwimmenlernen. Dann probieren wir ganz einfache kurze Small-Talk-Sätze mit Sprachmustern – steigen sozusagen mit einem Fuß langsam ins „kalte Wasser“, bis wir über erste kurze Gespräche zu einfachen Unterhaltungen kommen. Wir beobachten, dass Kinder von Asylbewerbern, die eine Ganztagschule besuchen, am schnellsten Deutsch lernen. Danach kommen Erwachsene, die eine Arbeitsstelle haben und zuletzt die Mütter, die in der Asylunterkunft mit ihren Kleinkindern relativ isoliert sind. Sie sollten den Helferkreisen oder Sprachpaten ein besonderes Anliegen sein. Das Basisheft eignet sich sehr gut, um diesen Frauen, die teilweise noch Analphabeten sind, einen „Privatunterricht“ zu ermöglichen.



Eine Familie aus Somalia beim Pfarrfest – Privatunterricht für eine syrische Mutter

Neben der Interaktion im deutschen Alltag sollten die Asylbewerber möglichst viele Gelegenheiten nutzen, auch über Medien deutsche Wörter und Sätze zu lesen und zu hören. Für den DK empfehlen wir PC-Lernprogramme für Grundschulen und Sekundarstufe 1 (z.B. www.budenberg.de, www.oriolus.de, www.lws9.de). Diese bieten sowohl Sprachübungen zum selbstständigen Erwerb von Wörtern und Redewendungen als auch zum behutsamen Einstieg in die Grammatik an. Zudem entlasten sie die Lehrkraft und motivieren zusätzlich.

Wer im DaZ-Unterricht an Schulen keine Lernprogramme einsetzt, versäumt viele Chancen für einen erfolgreichen Unterricht, weil diese Lernprogramme ganz speziell auf die Leistungen des Lernenden eingehen und fehlerhafte Wörter, Sätze oder auch Mathematikaufgaben so lange wiederholen, bis sie richtig verinnerlicht sind. Lernprogramme sind auch eine echte Entlastung der eigenen Lehrperson bzw. geben der Lehrkraft Zeit, sich individuell um einzelne Schüler zu kümmern.

Das interessante und beliebte Portal www.rotwal.de („Lerne Deutsch“) des Erfinders von www.antolin.de (Albert Hoffmann) bietet kostenlos interaktive Übungsmöglichkeiten mit dem Thannhauser Modell an. Weiter eignen sich Online-Wörterbücher für die meisten Heimatsprachen der Asylbewerber und Übersetzungsprogramme oder Apps, mit denen man sich zweisprachig verständigen kann. Weiterhin gibt es im Internet mehrsprachige Informationen zu Themen der Alltagsbewältigung und zur Wertevermittlung in unserer Gesellschaft, z.B. zur Würde der Person, Gewaltverzicht, Verhältnis von Mann und Frau, Religionsfreiheit (z.B. www.refugeeguide.de).

2.10 Das Helferprinzip ermöglicht eine hohe Interaktion



Neben Immersion ist die Interaktion das zweite wichtige Stützrad beim Erlernen einer Fremdsprache, damit die Kursteilnehmer möglichst viel sprechen.

Wegen der großen Kursheterogenität (schnell oder fleißig Lernende, Analphabeten und bildungsferne Personen, große Fluktuation usw.) ist das Helferprinzip mit möglichst vielen deutschsprachigen Helfern gewinnbringend. Aber auch die Kursteilnehmer werden in die Pflicht genommen.

Englisch Sprechende können anderen Sprachschülern Sachverhalte in ihrer Landessprache erklären. Daher sollten alle Möglichkeiten für eine gegenseitige Unterstützung ausgeschöpft werden. Durch dieses Helferprinzip werden auch das Gemeinschaftsgefühl im Kurs gestärkt und das soziale Zusammenleben im Alltag verbessert.

Asylbewerber helfen einander und übernehmen so Verantwortung für andere (siehe Bild unten). In den Schulen haben sich zudem Dolmetscher, Lerntandems, Lesemütter, Lesepaten, Schulwegbegleiter oder auch Patenschaften von Regelklassen für Übergangsklassen bewährt. Das Arbeiten im Lern-team auf den Nenner gebracht: Wer allein lernt, der addiert! Wer gemeinsam lernt, der multipliziert!

Eine wertvolle Hilfe leisten dabei die Lernkarteien zum Arbeitsheft und zum Basisheft, weil ihr Einsatz keiner weiteren Erläuterungen bedarf.



3. Anhang

3.1 Was bietet Ihnen das „Thannhauser Modell“?



Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



Arbeitsheft

ohne Untertitel

Autoren
Karl Landherr
Ralf Streicher
Hans Dieter Hörnich

Vorname _____

Name _____

Unterstützt durch
Auer

Auer

Arbeitsheft (48 Seiten) + Lernkartei zum Arbeitsheft

Praxiserprobte Konzeption für Asylbewerber zum Erwerb einfacher deutscher Sprachkenntnisse und zu einer lebenspraktischen Erstorientierung im Alltag

Ziel: Grundbedürfnisse befriedigen – Sprache als „Basis für das Überleben“

Lern- und Übungsmaterial für einen Unterricht mit möglichst vielen DK-Helfern

Ziel: Soziale Integration – Sprache als „Band der Gemeinschaft“

8 Arbeitshefte mit Untertiteln in Brückensprachen: Englisch/ Französisch/ Arabisch, Persisch/ Tigrinya/ Türkisch/ Ukrainisch und nur Deutsch + Platz für Notizen + s/ w-Illustrationen

Lernkartei zur Differenzierung und zur permanenten Wiederholung

Lehrerhandreichung, zusätzliche Arbeitsblätter und Übungen, Orientierungshilfen

Fortbildungsangebot für Helferkreise und Schulen, persönliche Beratung



Deutschkurs für Asylbewerber

Thannhauser Modell



Basisheft

Lesen – Schreiben – Rechnen

Autoren
Karl Landherr
Ralf Streicher
Hans Dieter Hörnich

Vorname _____

Name _____

Unterstützt durch
Auer



Basisheft Lesen – Schreiben – Rechnen (56 Seiten) + Lernkartei zum Basisheft

In der Praxis erprobter einfacher Alphabetisierungskurs als Arbeitshilfe im Deutschunterricht für Asylbewerber und deren Kinder in der Schule

In der Praxis erprobter mathematischer Grundkurs mit Lerninhalten von der Zahleinführung bis zur 7. Jgst. und Lernen-lernen-Tipps

Lernkartei zur Differenzierung und zur permanenten Wiederholung

Lehrerhandreichung – kostenloser Download unter www.deutschkurs-asylbewerber.de

Bestellung und Lieferung aller Materialien erfolgen über www.auer-verlag.de

3.2 Kreatives Wiederholen mithilfe der Lernkarteien

Repetitio est mater memoriae – diese alte lateinische Weisheit gilt insbesondere auch für den Sprachunterricht. Als eine wertvolle Hilfe hat sich dabei die **Lernkartei** erwiesen. Einsatzmöglichkeiten sind folgende:

- Für die Einzelarbeit: Einzelne Sprachschüler erhalten im Unterricht in der ICH-Phase oder auch für zu Hause ausgewählte Karteikarten zum individuellen Lernen und Wiederholen je nach Sprachniveau. Auf den Blanko-Karteikarten können auch zusätzliche individuelle Karteikarten erstellt werden.
- Für Partnerarbeit im Helfersystem: Hier sind Karteikarten in der DU-Phase eine ideale Arbeitsform. Im Normalfall wird ein Sprachschüler die Frage vorlesen und der andere antworten. Richtig gelöste Fragen werden beiseitegelegt, falsche Antworten bleiben im Stapel. So wird nur das wiederholt, was noch nicht „sitzt“. Dann erfolgt ein Wechsel zwischen dem, der die Frage stellt und dem, der antwortet. Der Fragende kann ein Deutschkurs-helfer oder auch ein anderer Sprachschüler sein.
- Für die Gruppenarbeit: Das Frage- und Antwortspiel kann auch in Kleingruppen durchgeführt werden, z.B. um als Differenzierungsmaßnahme Sprachschülern mit unterschiedlichem Sprachniveau gerecht zu werden. Zu Beginn wird empfohlen, die Karten vor dem Einsatz einmal im Plenum gemeinsam zu lesen – oder dann zum Abschluss je nach Sprachniveau im Plenum zu reflektieren, wie diese Arbeitsphase verlief, was leichtfiel und wo es noch Probleme gibt.
- In den Spielformen „Marktplatzspiel“ oder „Kreisspiel“ (siehe 2.4) bieten die Karteikarten Gesprächsanlässe oder Übungen an.
- Unser Deutschkurs beginnt in der Regel in der „Komm-Phase“ mit einer Wiederholung bisheriger Themen anhand von Karteikarten aus der Lernkartei. Das ist eine Möglichkeit, die Zeit optimal zu nutzen, gibt aber auch der Lehrkraft Zeit zur Vorbereitung oder die Chance zu einem individuellen Gespräch mit einem Kursteilnehmer. So können Sie ganz entspannt mit dem Unterricht beginnen.



Bild links: Der Schüler arbeitet allein mit den Karteikarten, zwei Helfer im Innenkreis arbeiten mit je einer Sprachschülerin im Außenkreis, zwei Kursteilnehmer fragen sich gegenseitig ab.

Tipp: Den Karteikasten können Sie auch gemeinsam mit den Kursteilnehmern zusammenbauen und die Karteikarten dort einordnen.

3.3 Aus dem Vorwort im Basisheft „Lesen – Schreiben – Rechnen“



Unser niederschwelliges Alphabetisierungskonzept kombiniert im Doppelseitenprinzip die schulbuchartige synthetische Leselernmethode mit einem bewusst reduzierten Übungsmaterial. Weitere Lese- und Schreibübungen sollten je nach Bedarf in einem Vokabelheft oder auf Zusatzblättern durchgeführt werden. Wegen der zum Deutschlernen bedeutsamen Anwendungsperspektive achten wir auf eine adressatenbezogene Wortauswahl, auf Alltagssprachmuster und eine praktische Grundschrift (statt blockiger Druckschrift und lernintensiver Schreibschrift)

(siehe auch Basisheft Seite 4 und Lehrerhandreichung zum Basisheft).

Grundsätze für die Arbeit mit dem Basisheft:

- Lautieren Sie Buchstaben und Buchstabenfolgen bis zum Abschluss des Leselernprozesses mit dem Lautnamen, z.B. „b“ statt „be“.
- Verwenden Sie beim Sprechen möglichst zu jedem Substantiv von Anfang an den Artikel (auch wenn die Kursteilnehmer noch nicht lesen können).
- Üben Sie zunächst mit variablen Schwungübungen Bewegungen, die von links nach rechts verlaufen (siehe Lernkartei) und achten Sie beim Schreiben auf eine nicht zu stark einengende „Lineatur“.

Vorschlag für **methodische Stufen** beim Leselernprozess im Basisheft:

- Bild: Objekte, Gefühle, Bewegungen etc. visuell vermitteln, z.B. einen Apfel zeigen
- Wort: dem Bild akustisch ein Wort zuordnen, z.B. „der **A**pfel“ sprechen
- Laut: aus dem Wort einen Laut oder eine Silbe ausgliedern, z.B. „A“ sprechen
- Buchstabe: den Laut in einem Buchstaben visualisieren und seine Form erarbeiten
- Silbe: aus Buchstaben Silben aufbauen, lesen, schwingen, schreiben, z.B. „Ma – ma“
- Wort: aus Buchstaben/ Silben Wörter aufbauen, lesen und schreiben, z.B. „Name“
- Satz: Wörter zu einem einfachen Satz zusammenfügen, diesen aufschreiben und in einer angemessenen Satzmelodie nachsprechen, z.B. „Mein Name ist Ali“
- Merkhilfe: Bi – Wo – Lau / Bu – Si – Wo – Sa

Auf vielfachen Wunsch bieten wir einen ebenfalls in der Praxis erprobten Basiskurs „Rechnen“ an, mit dem Zahlen, Rechenzeichen, Rechenarten, Größen und geometrische Grundbegriffe erarbeitet, wiederholt und geübt werden können.

Der der Zielgruppe angemessene Wortspeicher trägt hier zu einer integrierten Sprachförderung bei. Jeder Unterricht und jedes Gespräch ist immer auch ein Sprachunterricht.

Deutschkurs für Migrant*innen aus der Ukraine

Thannhauser Modell

Unterstützt durch



Stück	Best.-Nr.	Kurztitel	*Preis € je
	08797	Arbeitsheft Ukrainisch	4,80 €
	07907	Lernkartei Deutschkurs	27,90 €
	07932	Basisheft: Lesen-Schreiben-Rechnen	8,00 €
	07948	Lernkartei Lesen-Schreiben-Rechnen	26,90 €

* bei Bestellungen bis zu 4 Exemplaren

Kostenlose Lehrerhandreichungen unter www.auer-verlag.de/deutschkurs-asylbewerber

Stück	Best.-Nr.	Kurztitel	*Preis € je
	07901	Arbeitsheft Englisch	8,00 €
	07904	Arbeitsheft Französisch	8,00 €
	07905	Arbeitsheft Arabisch	8,00 €
	07906	Arbeitsheft ohne Untertitel	8,00 €
	07930	Arbeitsheft Tigrinya	8,00 €
	07931	Arbeitsheft Farsi/dari	8,00 €
	08001	Arbeitsheft Türkisch	8,00 €

* bei Bestellungen bis zu 4 Exemplaren

Infos und Bestellung unter:

<https://www.auer-verlag.de/deutschkurs-ukraine>

<https://www.lehrerwelt.de/catalogsearch/result?q=+Thannhauser+Modell>

Telefon: 040.325083 - 100

Mail: info@lehrerwelt.de

Fax: 040.325083 - 050

Für Ihren Unterricht mit dem Arbeitsheft mit ukrainischen Untertiteln empfehlen wir:



Lieferung an:

Privatadresse

Kundennummer (falls vorhanden)

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Wohnort

E-Mail-Adresse*

Institutionsadresse

Kundennummer (falls vorhanden)

Name der Institution

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail-Adresse*

*Mit der Angabe meiner E-Mail-Adresse erteile ich dem Auer Verlag die jederzeit widerrufliche Zustimmung zum Erhalt von Informationen per E-Mail

Datum

Unterschrift

Ihre Bestelldaten werden für eigene Zwecke zur Auftragsabwicklung der einschlägigen Datenschutzhinweise gespeichert. Wir verwenden Ihre Bestelldaten auch, um Ihnen per Post fachbezogene Informationen zuzusenden und dies auch anderen Verlagen der Klett-Gruppe zu ermöglichen. Wenn Sie zukünftig keine Informationen mehr erhalten möchten, können Sie bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke jederzeit widersprechen.

Musterseiten aus dem Arbeitsheft ukrainisch (Best.-Nr. 08797)

1 Begrüßung, Vorstellung und Familie (Привітання, знайомство та родина)

1.1 Willkommen (Привітання)



1.2 Wie geht es dir? (Як твої справи?)

du

dir

Frage (Питання)	Antwort (Відповідь)
Wie geht es dir? Як твої справи?	Mir geht es (nicht) gut. Мої справи добре (погано).
Wie heißt du? (heißt, ß=ss) Як тебе звати?	Ich heiße Danylo. Мене звати Данило.
Woher kommst du, Danylo? Звідки ти, Данило?	Ich komme aus der Ukraine. Я з України.
Wo wohnst du? Де ти живеш?	Ich wohne in _____. Я живу у _____.
Sprichst du Englisch? Ти розмовляєш англійською?	Ja, ich spreche Englisch. Так, я розмовляю англійською. Ich spreche ein wenig Deutsch. Я трохи розмовляю німецькою.

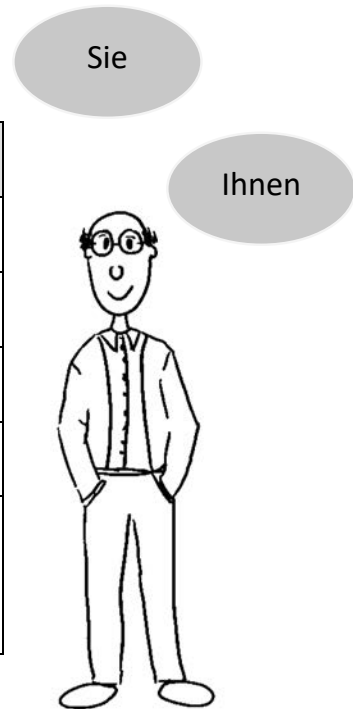


Bitte ...!
будь ласка...!

Musterseiten aus dem Arbeitsheft ukrainisch (Best.-Nr. 08797)

1.3 Wie geht es Ihnen? (Як Ваші справи?)

Frage	Antwort
Wie geht es Ihnen?	Mir geht es (nicht) gut.
Wie heißen Sie?	Ich heiße Anton Maier.
Woher kommen Sie, Herr Maier?	Ich komme aus Deutschland.
Wo wohnen Sie?	Ich wohne in ...
Sprechen Sie Englisch?	Ich spreche ein wenig Englisch. Ich spreche kein Ukrainisch. Я не розмовляю українською.



1.4 Meine Familie (Моя родина)

Das ist meine Familie. (Це моя родина.)

Wir wohnen in _____. Wir kommen aus _____.

Das ist mein **Mann**.
Це мій чоловік.

Das ist meine **Frau**.
Це моя дружина.

Das ist meine **Tochter**.
Це моя донька.

Das ist mein **Sohn**.
Це мій син.

Das sind meine **Kinder**.
це мої діти.

Das ist mein **Kind**.
Es ist ein **Mädchen/ein Junge**.
Це моя дитина. Це дівчина/хлопчик.

Vater
Батько

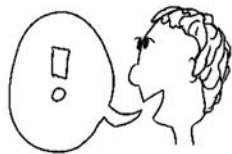
Mutter
Мати

Bruder
Брат

Schwester
Сестра

**Musterseiten aus dem Arbeitsheft ukrainisch
(Best.-Nr. 08797)**

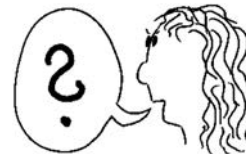
1.5 Ich mache etwas. (Я щось роблю.) Wir machen etwas. (Ми щось робимо.)



sprechen
(говорити)



schreiben
(писати)



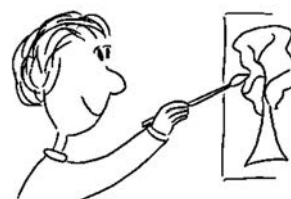
fragen
(запитувати)



lesen
(читати)



hören
(слухати)



malen
(малювати)

Ich schreibe
(Я пишу)

Wir schreiben
(Ми пишемо)

Ich _____ Wir _____

Ich spreche

Wir sprechen

Ich frage

Wir fragen

Ich lese

Wir lesen

Ich höre

Wir hören

Ich male

Wir malen

1.6 Antworte und schreibe. (Дайте відповідь і напишіть.)

Wie geht es dir? Es _____

Wie heißt du? Ich _____

Woher kommst du? Ich _____

Wo wohnst du? Ich _____

Sprichst du Englisch? _____

Alle

Unterrichtsmaterialien

der Verlage Auer, PERSEN und scolix



jederzeit
online
verfügbar



[lehrerbuero.de](https://www.lehrerbuero.de)

Jetzt kostenlos testen!



Lehrerbüro

Das **Online-Portal** für Unterricht und Schulalltag!